

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wagners-Boulevard Nr. 34.

Die Kaiserliche Rede Apponyi's.

Die Beratung der Nationalpartei, welche gestern in Kaschau abgehalten wurde und an welcher außer den Reihen der Gentry von fünf Komitaten eine vornehme, allerdings den antiliberalen Strömungen folgende Gesellschaft theilgenommen, hatte offenbar den Zweck, die Existenzberechtigung der Partei auch in der durch den Abschluß der kirchenpolitischen Kämpfe geschaffenen neuen Situation ins gehörige Licht zu setzen. In das Revisionsgeschrei der Volkspartei will Graf Apponyi nicht einstimmen; dazu fühlt er sich denn doch als eine zu vornehme Natur und als ein zu aufgeklärter Geist, um sich vor den Karren des Ultramontanismus spannen zu lassen. Wenn er aber — wie er dies auch gestern konstatiert hat — nicht die Revisionspolitik der kirchlichen Rückschritter adoptirt, andererseits aber auf dem Boden der staatsrechtlichen Schöpfungen des Jahres 1867 zu stehen behauptet, so bedarf die Fortsetzung seiner Sonderstellung jedenfalls der Rechtfertigung, namentlich angesichts der Thatsache, daß die von ihm und seiner Partei seit Dezennien urgirte Verstaatlichung der Verwaltung nunmehr den wichtigsten Programm-punkt der Majorität und der aus ihr hervorgegangenen Regierung bildet.

Die Einleitung sowohl wie die emphatische Schlusspartie der Rede des Grafen Apponyi ist denn auch diesem Fortexistenzproblem gewidmet, welches angesichts der faktischen Situation in der That nicht leicht zu lösen ist und in den Reihen der Freunde und Verehrer des Grafen den Gegenstand wohlbegreiflicher und eingehender Diskussionen bildet. Wie es scheint, beschäftigt sich auch Graf Apponyi selbst häufig und lebhaft mit der Frage: warum er in der Opposition verharren müsse, warum er die ihm angebotene Mitarbeiterschaft an der Thätigkeit der Majorität, die aktive Antheilnahme an den Staatsgeschäften, welche er damals, als sie ihm angeboten wurde, zurückwies, auch für die Zukunft fort und fort ablehnen müsse.

Gleich die Einleitung seiner Rede kulminirt in der Formulirung der Frage, warum er und seine Partei nicht nur die Waffen nicht niederlegen dürfen, sondern noch zu schwierigeren Kämpfen als die bisherigen bereit sein müßten. Und in den Schlussätzen der in mancher Hinsicht außerordentlich interessanten Rede heißt es wieder wörtlich: ich bin gekommen, um Rechenschaft darüber zu geben, warum ich hier auf dem Kampfplatze stehen muß, warum ich der nahezu unbesiegbaren Macht entgegenzutreten genöthigt bin, warum ich auf jeden Lichtstrahl der höheren Gnade verzichten muß. Graf Apponyi behauptet mit großem Nachdruck, daß er Alles dies nicht aus Sport, sondern dem heiligsten Pflichtgefühl folgend thun müsse. Die ganze Rede ist formell und sachlich nichts Anderes, als die Rechtfertigung der Thatsache, daß Graf Apponyi fort und fort eine Politik der Abstinenz befolgt, daß er an der aktiven Regierung noch immer nicht theilnimmt, sondern in der Opposition, und zwar in einer Opposition von zunehmender Schärfe verharrt. Ja er macht gar kein Hehl daraus, daß er selbst die Zeitdauer dieses Verharrens in der Opposition für geradezu unabsehbar halte. Ein Zug tiefster Verbitterung durchzittert die ganze Rede, der psychologisch wohl erklärlichen Verbitterung darüber, seine Fähigkeiten im Interesse des Landes nicht fruchtbar zu können. Während er zu Beginn seiner Rede seine Entschlossenheit verkündet, den Kampf mit ungeschwächter Kraft fortsetzen zu wollen, ruft er im Schluffsatze mit tiefem Groll im Herzen aus: „Ich verlange für mich nichts mehr von der öffentlichen Laufbahn! Man könnte in dem entschiedenem Dementi der Gerüchte, welche besagten, Graf Apponyi gedachte sich von der Politik zurückzuziehen, und

diesem resignirten Ausruf eine Disharmonie finden, wenn der stark hervortretende Subjektivismus der Rede diese äußerlichen Widersprüche nicht erklären würde. In der That sind nicht die politischen, sondern die psychologischen Momente die interessantesten Eigenschaften dieser merkwürdigen Enunziation. Nicht die Ideen, sondern die Stimmungen sind in derselben vorherrschend. Deshalb ist das Ganze so eigenthümlich verschwommen, oft ganz unfaßbar und wie die Nebelgebilde Hamlet's stets die Form ändernd. Es fehlt das logische Gerippe, wir vermüssen die festgefügte Konsequenz eines organisch aufgebauten politischen Programms. Wie in einem lyrischen Gedichte finden wir häufig wechselnde Stimmungsbilder, welche aber an ihrer Stelle subjektiv wahr, das heißt wirklich empfunden und daher jedenfalls hochinteressant sind. Ueber diesem verschwommenen Gebilde schwebt, wie rauher Herbstnebel ein Dunstkreis tiefster Unzufriedenheit mit allen Zuständen des Landes, mit jedem Beginnen der aktuellen Regierung, ja vielleicht selbst der Unzufriedenheit mit seinen eigenen Leistungen. Und auch die Zukunft wird nicht von einem einzigen hellen Sonnenstrahl froher Zuversichtlichkeit vergolbet. Deshalb vermag diese Rede die Gemüther einer gläubigen Gemeinde zu packen, aber nicht sie zu Thaten zu entflammen.

Wir wollen es nicht desto weniger versuchen, aus der Rede Apponyi's die unüberbrückbaren Kontraste zu konstruiren, welche ihn von der Regierung trennen. Höhnisch weist Apponyi darauf hin, daß Baron Bánffy, „der größte Humorist des Landes“, den Nationalstaat als sein Ziel hingestellt. Es berührt den Führer der Nationalpartei offenbar unangenehm, daß auch ein Anderer als er den Nationalstaat als sein Ziel hinzustellen mag. Aber der Nationalstaat Bánffy's — nebenbei gesagt ein Nationalstaat, an dessen Herstellung alle Staatsmänner Ungarns seit Desak ununterbrochen gearbeitet haben — ist dem Grafen Apponyi nicht national genug. Er will eine noch viel entschiedener Betonung des nationalen Momentes und erwartet von einer solchen das sofortige Verschwinden aller bedenklischen Erscheinungen der Nationalitätensfrage. Graf Apponyi will im Grunde den Nationalitäten nicht etwas Anderes verkünden, als was denselben die liberale Partei sagt, auch er will die gleiche individuelle Freiheit als Basis unseres politischen Systems beibehalten, nur will er das, was er sagt, mit viel lauterer Stimme in die Welt rufen, in der Hoffnung, den Nationalitäten auf diese Art zu imponiren, ja durch das „Prestige“ der ungarischen Nation sie geradezu zur Begeisterung hinzureißen. Daß man die an der Entweihung der ungarischen Fahne theilhaftigen Agrarier Studenten einsperrt, das befriedigt den Grafen Apponyi ganz und gar nicht. Er will etwas ganz Anderes, nicht näher Definirbares; nur soviel sehen wir aus der Rede, daß er die in der Erklärung des Königs ausgedrückte Mißbilligung in viel schärferen Worten hätte zum Ausdruck bringen wollen. Es liegt also auch hier eigentlich bloß ein quantitativer und kein qualitativer Unterschied vor.

Abgesehen von der bekannten Elegie über die angebliche Konfiskation des Wahlrechtes zahlreicher Bürger finden wir in der Rede Apponyi's überhaupt kein Postulat, welches wesentlich verschieden wäre von dem, was die liberale Partei anstrebt. In der politisch wichtigsten Partie der Rede, jener, welche sich auf den bevorstehenden volkswirtschaftlichen Ausgleich bezieht, befließt sich Graf Apponyi einer Ausdrucksweise, welche den Eindruck machen soll als verlangte er etwas wesentlich Anderes, als die Regierung. Wenn man jedoch diese gewundenen Sätze analysirt und ihren spezifischen Gehalt herausfährt, so findet man, daß Graf Apponyi weder die selbstständige Notendank, noch das getrennte Zollgebiet, ja nicht einmal das getrennte Verzehrungssteuergebiet verlangt. Freilich stellt er einzelne Postulate auf, welche

in den Rahmen des gemeinsamen Zoll- und Verzehrungssteuergebietes absolut nicht hineinzu gehen, aber er gibt sich den Anschein, als glaube er, diese Dinge ließen sich verwirklichen, ohne zur Trennung der Zoll- und Verzehrungsgebiete zu schreiten. Mit behnbaren Phrasen aber lassen sich konkrete Wirthschafts- und Finanzfragen nun einmal nicht lösen. Auch muß ein praktischer Politiker den Gedanken, als ließe sich ein Paß schließen, bei welchem alle Vortheile auf Seite Ungarns wären und letzteres gar kein Opfer als Gegenwerth der erlangten Vortheile bringen müßte, in das Reich der Träume verweisen.

Auch die Unthätigkeit der Regierung in der Agrarfrage spielt unter jenen Gründen mit, welche den Grafen Apponyi von der Mitwirkung an den Arbeiten der Verwaltung ausschließen. Die liberalen Staatsmänner sollen angeblich für die Landwirtschaft absolut nichts gethan haben — die Erhöhung der Getreidepreise vermöchte wahrscheinlich auch die Opposition nicht herbeizuführen. Geradezu unglaublich ist es aber, was Graf Apponyi sagt, daß nämlich das liberale Regime jeden Ackerbauminister, sobald derselbe für den Ackerbau etwas thun wollte, aus dem Amte gedrängt habe. Dieser allen bisherigen ungarischen Ministerien zugemuthete Haß gegen die Landwirtschaft ist eine unbegreifliche Erscheinung, da fast alle bisherigen Minister Ungarns zugleich Gutsbesitzer waren und der bis zur ärgsten Korruption gehende Utilitarismus das Hauptverbrechen des bisherigen Regimes sein soll. Bezeichnet doch Graf Apponyi selbst als seinen heiligsten Beruf, „die Brücke zu erhalten, welche einst durch den Sumpf der Korruption in ein glücklicheres Reich führen wird“.

Als der zuletzt angeführte Fehler des bestehenden Regimes wird die Talentlosigkeit der jetzigen Minister hingestellt. Der Abgeordnete Ákos Bedthy hat „die Blödigkeit und Dummheit“ als die Hauptcharakterzüge der Thätigkeit des Barons Bánffy bezeichnet. Graf Apponyi hat diese Worte seines Freundes zwar selbst nicht adoptirt, jedoch dieselben beschönigt, indem er auf das im politischen Leben nun einmal nothwendige Recht der freien Kritik hinwies. Wir lernen aus dieser Rede sonach, daß die Bezeichnung eines Vorgehens als dumm und blöde mit dem Begriffe der freien Kritik identisch ist. Graf Apponyi meinte, das an sich verwerfliche, die Nation entwürdigende System sei noch halbwegs erträglich gewesen, so lange es von talentirten Männern repräsentirt war. Die Existenz des jetzigen Ministeriums, welchem er jede Befähigung rundweg abspricht, sei aber für die Nation entwürdigend. Diese Ueberzeugung, welche zwar keinen prinzipiellen Charakter besitzt, scheint unter den Gründen, welche Graf Apponyi zur Rechtfertigung seiner unüberwindlichen Abneigung anführte, noch am schwersten zu wiegen. Die Verachtung ist ein noch stärkeres Hinderniß des gedeihlichen Zusammenwirkens als eine gewisse Divergenz der Anschauungen. Hierin zeigt sich aber wieder der stark ausgeprägte Subjektivismus der politischen Haltung der Nationalpartei und ihres Führers.

Budapest, 11. November.

* Oppositionelle Blätter hatten verschiedene Gerüchte über die bevorstehende Demission des Kultus- und Unterrichtsministers Wlassics verbreitet. Wie nun der Wiener offiziellen „Pol. Corr.“ aus Budapest von autoritativer Seite gemeldet wird, entbehren diese Gerüchte jeder tatsächlichen Grundlage.

* Wie man aus Wien meldet, wird morgen im Amtsblatte die Pensionirung des Grafen Bela Cziráky, zweiten Sektionschefs im Ministerium des Inneren, kundgemacht werden. An seine Stelle wird der Legationsrath Graf Nizol. Szécsen zum zweiten Sektionschef ernannt und dessen Ernennung ebenfalls morgen publizirt werden.

* Morgen und übermorgen werden drei Kommissionsitzungen des Abgeordnetenhauses statt-

Die heutige Nummer umfasst zwanzig Seiten.

Journal
The Berlitz School of Languages,
Waterspring 37, 1. Stock,
Edo Schiffsmanngasse,
Budapest.

Möbel,
Kauf- u. Verkauf, einfache
u. elegante Möbel
Bücher- u. Zeitschriften,
Bilder- u. Kunstwerke,
Kleider- u. Modewaren,
Korsetts- u. Hüte- u. Schuhe-
u. Schuhwerk, englische und
amerikanische Stoffe und
Bänder, etc.

Zwischenhandlung,
Königsplatz Nr. 3, 1. Stock,
Budapest,
Mil., doh-u. 63.

Willányer Weine.
Kauf- u. Verkauf, einfache
u. elegante Weine,
Bücher- u. Zeitschriften,
Bilder- u. Kunstwerke,
Kleider- u. Modewaren,
Korsetts- u. Hüte- u. Schuhe-
u. Schuhwerk, englische und
amerikanische Stoffe und
Bänder, etc.

**Gute Mittagstisch
und Nachtmahl** in und
außer dem Hause zu den
billigsten Preisen. Abon-
nenten werden angekom-
men. Hella Schwarz, 5. Pest,
Korona-utca 6, 1. Stock.

ÖGÉS,
Kásodás ellen legjobb hatású
THY-réle
CZUKORKA,
megszünteteli. Kapható minden
árára 30 kr. 5 dobozzal
értérmintve kild
Yszeresz Bekés-Csabán.

Krankheiten
Ge, Syphilis, Stricturen,
nische Harnröhrenentzündung
und ohne Verunstaltung
gode gründlich geheilt von
Alajos,
ist seit 30 Jahren, wohnt:
Király-utca (Király-utca)
Eröffnet täglich von 9 Uhr
Morgens und von 7-8 Uhr
Abends.

finden. Am Dienstag Nachmittags tritt die vierte Gerichtskommission zusammen, um die meritorische Berathung der gegen die zweite Neutraer Abgeordnetenwahl gerichteten Petition zu beginnen. In erster Reihe wird die Frage zu entscheiden sein, ob ein Mitglied der Kommission als Untersuchungskommissar nach Neutra entsendet werden soll. Ebenfalls am Dienstag Nachmittags 5 Uhr wird die Wehrkommission eine Sitzung halten; in derselben werden die Berichte des Kommandanten über den Stand der Ludovica-Akademie, über die Befestigung der staatlichen Stützungsplätze an den Militärbildungsanstalten des gemeinsamen Heeres, über die Errichtung von Honvéd-Musikkapellen und über die Transferrung von Offizieren des gemeinsamen Heeres zur Honvédarmerie, die im Zeitraum vom 1. November 1894 bis zum 31. Oktober 1895 stattgefunden haben, zur Verhandlung gelangen. Am Mittwoch Nachmittags 5 Uhr wird die Finanzkommission sechs Buzinalbahnangelegenheiten in Berathung ziehen.

* Für heute Nachmittags waren mehrere Mitglieder der Fraktion Jusch, wie „M-g“ meldet, von Franz Kossuth in seine Wohnung geladen, um die Modalitäten der Vereinigung beider Fraktionen der Unabhängigkeits- und Achtundvierzigerpartei zu besprechen. Sobald diese Konferenz zu einer Vereinbarung gelangt, wird dieselbe den Abgeordneten Gabriel Agron, Ferdinand Szederkényi und Dionys Bazmándy als Delegirten der anderen Fraktion mitgetheilt werden. Wie übrigens das erwähnte Blatt sagt, werde, da die Parteimitglieder jetzt durch die Budgetdebatte okkupirt sind, von der Fertigstellung der Vereinigung nur nach dem Schluß dieser Debatte die Rede sein können.

* Heute Vormittags haben in Kaschau Berathungen über die neuerliche Organisation der Nationalpartei in den Komitaten Szabolcs, Zemplén und Sáros stattgefunden. Die Vertrauensmänner dieser Komitate hielten nacheinander getrennte Sitzungen, doch war in jeder derselben Graf Apponyi anwesend. Jede dieser Versammlungen erklärte, daß die bisherige Thätigkeit der Parteiklubs in den betreffenden Komitaten keine befriedigenden Erfolge erzielt und daß es nöthig sei, die eifrigste Agitation im Interesse der Nationalpartei zu entwickeln. Die Teilnehmer an diesen Versammlungen erklärten sich mit großem Enthusiasmus bereit, im Sinne dieses Beschlusses vorzugehen.

* Das Organ unseres auswärtigen Amtes, das Wiener „Fremdenblatt“, äußert sich über die Rede des Lord Salisbury folgendermaßen:

Der englische Ministerpräsident sparte nicht mit ernstlichen Mahnungen an den Sultan, die Reformen in Armenien durchzuführen, und ließ die gefährlichen Folgen ahnen, die eine Unterlassung derselben für das türkische Reich haben würde. Aus der Rede geht hervor, daß die Mächte entschlossen sind, die Erhaltung des europäischen Friedens in erste Linie zu stellen, und in diesem Sinne bilden die Aeußerungen des Lord Salisbury eine eminente Friedenskundgebung.

Die österreichischen Nationalitäten.

— Vortrag Prof. Láng's in der II. Klasse der Akademie. — In der heutigen Sitzung der II. Klasse der Akademie der Wissenschaften hielt Professor Ludwig Láng einen höchst aktuellen Vortrag unter dem Titel „Die Verhältnisse der österreichischen Nationalitäten“.

Vortragender erörterte den interessanten Kampf zwischen dem Deutschthum und dem Slavismus in Oesterreich. Er beweist an der Hand unterschiedlicher Daten, daß das Deutschthum nicht nur an Zahl, sondern auch in wirtschaftlicher und kultureller Beziehung immer mehr Terrain an den Slavismus abgibt. Den wichtigeren politischen Hintergrund der Frage tangirt der Vortragende nur, um dafür umso überzeugender nachzuweisen, daß der Rückgang der Deutschen nicht so sehr eine Folge der Veränderung der politischen Richtungen in Oesterreich, als das Resultat wirtschaftlicher und kultureller Ursachen sei, welche stets dort wirkten und seit der Schlacht bei Sadova nur mehr in den Gesichtskreis traten. Der Vortragende verweist auf die Vermehrung der Böhmen in Böhmen selbst und in Wien, sowie der Verbreitung des Slavismus in der Bureaucratie, im Staats-, Militär- und Kirchengeld.

Láng verweist auf die Ergebnisse der letzten Volkszählung, welche bewies, daß der Fortschritt des Deutschthums unter Mittel, der des Slavismus aber Mittel gewesen, was speziell in den überwiegend deutschen Provinzen des Sudetengebietes: in Böhmen, Mähren und Schlesien der Fall gewesen, in deren Städten das tschechische Element auf Kosten des deutschen erhartet. Auch auf wirtschaftlichem Gebiete habe der Slavismus in Oesterreich den Deutschen bereits den Rang abgelaufen, so daß die Superiorität des Deutschthums auch durch dessen höhere Kultur nicht gesichert erscheint. Der Vortragende bespricht sodann den Umstand, daß die Deutschen, im Gegensatz zu den Slaven, das Rechts- und theologische Studium vernachlässigen und daß dem durch die günstigeren Verhältnisse auf technischem Gebiete nur wenig das Gegengewicht gehalten wird. Auf industriellem Gebiete drängen die Slaven, welche sich nebenbei auch dem Rechts- und theologischen Studium widmen, immer mehr vor. All dies habe zur Folge, daß auch die politische Macht immer mehr in die Hände der Slaven ge-

langt. Schließlich verweist Redner auf die großen Veränderungen, welche sich auf dem Gebiete der Presse zum Nachtheile der deutschen und zum Vortheile der slavischen Sprache zeigen. — Vortragender schließt folgendermaßen:

„Wenn wir diese Daten noch einmal Revue passieren lassen, welche von der relativen Abnahme der augenfcheinlichen Kraft, der wirtschaftlichen und kulturellen Bedeutung des Deutschthums Zeugenschaft ablegen, werden wir sicherlich begreifen, daß es im Kreise des Deutschthums Personen gibt, die unter der für sie so betrübenden Wirkung dieser Entwicklung die Zukunft ihrer Nationalität in den düstersten Farben sehen und bittere Worte gegen die Deutschen und insbesondere gegen die Wiener Deutschen gebrauchen, welche nicht einmal durch diese für sie so traurigen Formationen aus ihrer traditionellen Sorglosigkeit aufgeschreckt werden können. Es finden sich nicht nur slavische, sondern auch deutsche Wahrsager, die da prophezeien, daß Wien im 20. Jahrhundert eine eben solche slavische Stadt sein wird, wie es das goldene Prag im 19. Jahrhundert geworden. Alle bedeutenderen architektonischen Andenken, die Dome, Thore, Brücken Prags tragen den eigenthümlichen Charakter der mittelalterlichen deutschen Stadt an sich und die späteren privaten und öffentlichen Gebäude verherrlichen die berufenen Meister des deutschen Renaissance- und deutschen Barockstils; ja noch mehr, auch die kleineren Städte verfinden in Allem gleich die sinkende Macht der einst blühenden deutschen Kultur. Ist es nach alledem ein Wunder, wenn die ununterbrochene Reihe der schönen und mächtigen Gebäude Wiens, welche den Glanz und den Ruhm der deutschen Kultur eben in den letzten Decennien so laut verkünden, die große Mehrheit wohl in dem Glauben stützt, Wien bleibe Wien und gehe niemals unter, zur selben Zeit aber auch in einigen Wenigen den bitteren Gedanken erweckt, daß das prächtvolle Bauen manchmal nur der Vorläufer des nahen Unterganges war, und als in der Lagunenstadt das schönste Marmorpalais gebaut wurde, Benedig damals schon den Keim des Unterganges seiner staatlichen und Handelsmacht in sich trug.“

Diese Prophezeiungen sind gewiß weit übertrieben und finden nur in der Erbitterung ihre Erklärung. So viel ist jedoch zweifellos, daß in Oesterreich nicht nur die sich auf der Oberfläche bewegenden, sondern auch sehr tief gelegene Faktoren zur Abnahme der numerischen, wirtschaftlichen und kulturellen Kraft des Deutschthums mitwirken, welche bald stärker, bald schwächer, aber ununterbrochen einen Einfluß ausüben in der Vergangenheit und eben deshalb zweifelsohne auch in der Zukunft einen Einfluß ausüben werden. Abschließend lasse ich mich — schließt Redner — hier in die Frage nicht ein, ob diese Thatsachen für uns günstig oder ungünstig seien, auch davon nicht, welchen Standpunkt wir denselben gegenüber einnehmen müßten. Ich wollte hier bloß die Thatsache selbst beleuchten, die wir in Abrede stellen nicht können, in Berechnung ziehen nicht dürfen.“

Zur Wiener Bürgermeisterwahl.

Im konservativen Hohenwart-Klub des österreichischen Reichsraths scheinen seit dem Auftreten des Abgeordneten Ebenhoch in der Lueger-Debatte recht desolante Zustände zu herrschen. Nach einem Berichte der „Politik“ kursiren unter den Mitgliedern des Hohenwart-Klubs zwei Versionen über das, was in dieser Partei geschehen werde. Nach der einen hofft man, den Konflikt, den der Abgeordnete Ebenhoch heraufbeschworen hat, im Schoße des Klubs austragen und diesen beisammenhalten zu können. Nach der anderen werden die katholisch-konservativen, welche die Lueger-Affaire auf eigene Faust eingeleitet haben, aus dem Hohenwart-Klub ausscheiden müssen. Sollte dieser Fall eintreten, dann würde an die Gründung einer „Volkspartei“ geschritten werden, „in welcher die von Ungarn unabhängigen Abgeordneten Platz finden würden“. Das hieße etwa die Vereinigung der radikalen Christen, der Antisemiten und allenfalls der Slovenen und Kroaten zu einem Parteiverbände.

Aus Wien liegen heute ferner folgende Mittheilungen vor:

In Abgeordnetenkreisen wird erzählt, Ministerpräsident Graf Badeni habe vom Prinzen Liechtenstein wegen des Ausrujes „So eine Mäje“, welchen dieser am Samstag im Abgeordnetenhause bezüglich einer Bemerkung Badeni's gethan, Erklärungen verlangt lassen. Prinz Liechtenstein soll um Entschuldigung gebeten und den Ausruj mit seiner damaligen Erregung motivirt haben. Die Affaire wäre demnach beigelegt.

Ein antisemitisches Montagsblatt lausirt die Idee, es möge sich eine Deputation des Bürgerklubs zum Kaiser begeben und ihn im Namen der christlichen Bevölkerung Wiens unter Darlegung der bestehenden Verhältnisse um die Bestätigung Lueger's nach seiner Wiederwahl ersuchen. — Die „Montagsrevue“ meldet: Vor einer Woche hat sich ein hoher Aristokrat, der Mitglied der konservativen Partei ist, als man ihm sagte, Lueger werde bestätigt werden, folgendermaßen geäußert: „Wie können Sie denken, daß der Kaiser, ein so ritterlicher Monarch, Lueger werde die Hand reichen?“

Für die Bürgermeierwahl am Mittwoch sollen Eintrittskarten für die Galerie nur in sehr beschränkter Zahl ausgegeben und die Rathhausböden während der Zeit der Wahl für die Passage abgeperert werden.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 11. November.

* Der hauptstädtische Verwaltungsausschuß hielt heute Vormittags unter dem Präsidium des Oberbürgermeisters Karl Rath seine ordent-

liche Sitzung, in welcher folgende Gegenstände verhandelt wurden:

Aus den Berichten der Fachreferenten, welche zunächst verlesen wurden, heben wir folgende Daten hervor: Die Oberstadthauptmannschaft berichtet, daß die Sicherheitsverhältnisse der Hauptstadt im vorigen Monat zufriedenstellend waren. In schwereren Verbrechen wurden bloß ein Mord, begangen aus Eifersucht, und eine mit Tod endigende schwere körperliche Verletzung verübt. — Robert Rémi brachte aus Anlaß der Vorlage dieses Berichtes die Verfügung der Oberstadthauptmannschaft zur Sprache, wonach auf den Wagen der elektrischen Straßenbahn nur bei einer einzigen (der hinteren) Thür auf- und abgestiegen werden darf, was im höchsten Grade beschwerlich, mitunter sehr gefährlich und jedenfalls verkehrstörend sei. Oberstadthauptmann-Stellvertreter Joseph Bekár erwiderte, daß die beiden Straßenbahn-Gesellschaften gegen diese Verfügung an den Minister des Innern appellirt haben und daß die Appellation in einem dieser Tage herabgelangten Erlaße abgewiesen wurde. Die Oberstadthauptmannschaft werde übrigens diese Angelegenheit in der nächsten Sitzung des Verwaltungsausschusses zum Vortrage bringen. (Zustimmung.) — Der Bericht des Steuerinspektors konstatiirt, daß im abgelaufenen Monat Oktober an direkten Staatssteuern 925,734 fl. 51 kr., um 132,264 fl. 43 fr. mehr, als in der gleichen Periode des Vorjahres eingestossen sind; an der hauptstädtischen Steuerkasse sind 329,122 fl. 38 fr., gegen den gleichen Monat im Vorjahre um 22,752 fl. mehr eingezahlt worden. Die indirekten Steuern, sowie die sonstigen Gebühren stiegen in zufriedenstellender Weise ein. — Oberphyfikus Dr. Gebhardt berichtet, daß im Oktober 929 Personen gestorben und 1565 Kinder geboren wurden. Der Gesundheitszustand der Hauptstadt sei ein zufriedenstellender, wenn auch die Typhusfälle um Einiges (von 67 auf 85) zugenommen haben. Die meisten Typhuserkrankungen kamen im VI. Bezirk (12), VII. Bezirk (17), VIII. Bezirk (19), IX. Bezirk (18) vor. Diese Erkrankungen dürften mit den in den genannten Bezirken im Zuge befindlichen großen Erdbarbeiten zusammenhängen, so daß demnach eine fortschreitende Besserung mit Gewißheit zu erwarten ist. Von einer Typhusepidemie in der Hauptstadt könne absolut nicht die Rede sein. — Nach Erledigung der Monatsberichte gelangten lauwende Angelegenheiten zur Erledigung. Johann Gelléri-Szabó wünscht, es möge mit Rücksicht auf die in der ganzen Stadt im Zuge befindlichen Bauarbeiten auf die öffentliche Reinlichkeit besondere Sorgfalt verwendet werden. Der Präsident erwiderte, daß in dieser Hinsicht der Magistrat, wie auch die Oberstadthauptmannschaft bereits entsprechende Aufträge erhalten hätten, daß jedoch nichtsdestoweniger beide Behörden aufgefordert werden sollen, über die getroffenen Verfügungen Bericht zu erstatten. (Zustimmung.) — Die hauptstädtischen Matrikelämter haben sich an den Bürgermeister mit der Bitte gewandt, die Amtsstunden in den Matrikelämtern jenen in den übrigen Aemtern der Stadt entsprechend einzustellen, demgemäß die nachmittägigen Amtsstunden aufzuheben und die Amtsstunden von halb 9 Uhr Vormittags bis halb 3 Uhr Nachmittags festzustellen. Der Ausschuß beschloß nach einigen Bemerkungen Gelléri-Szabó's, Dr. Giga Wagners, des Bürgermeister-Stellvertreters Gerlóczy, des Vorsitzenden, sowie des Bürgermeisters Ramermayer, daß Matrikel-Inspektor Madarác aufzufordern sei, in dieser Angelegenheit dem Verwaltungsausschusse einen motivirten Bericht zu erstatten. — Die Matrikelführer-Stellvertreter Deszser Rakita und Ladislav Rozáry haben um ihre Enthebung angefragt. Nachdem der Vorsitzende darauf hingewiesen hatte, daß die Ernennung dieser Beamten nicht dem Verwaltungsausschusse, sondern dem Minister des Innern zustehe, überdies auch der häufige Personenwechsel nicht angezeigt sei, wurden die Gesuchsteller mit ihrer Bitte abgewiesen.

* Die hauptstädtische Finanz-Kommission erledigte in ihrer heute Nachmittags unter dem Vorsitz des Vizebürgermeisters Joseph Márkus abgehaltenen Sitzung folgende Gegenstände:

Die Grundverkaufscommission empfiehlt, zum Zwecke eines Schulbaues im VII. Bezirk sei das an der Ecke der Ráczgasse und Tabakgasse gelegene Köllersche Grundstück in der Ausdehnung von 879 Quadratklaftern zu 250 fl. per Quadratklaster anzukaufen. Sigmund Medrey acceptirt den Antrag, indem er dem Wunsch Ausdruck verleiht, daß das Gebäude ein dreistöckiges sei. Julius Steiger findet den Preis viel zu hoch und beantragt, das Ingenieuramt möge nach einem billigeren Grundstücke Umschau halten. Nur wenn kein solches erhältlich wäre, würde er dem proponirten Ankauf zustimmen. Die Kommission acceptirt den Antrag Steiger's mit dem Zusatz, daß das Ingenieuramt innerhalb vierzehn Tagen Bericht erstatte. — Im Auninzel gibt es großen Mangel an Schulen und es soll demselben durch den Bau einer Volksschule in der Nähe des Gasthofes „zum Hirschen“ abgeholfen werden. Ein diesbezüglicher Antrag wird seitens der Kommission angenommen. — Ein Antrag behufs Errichtung einer Kinderbewahranstalt in der Ráczgasse wird mit dem Bemerkten abgelehnt, es sei voreerst der Bericht des Ingenieuramtes über die im VII. Bezirk zu errichtende Elementarschule abzuwarten. — Der Staatsbahndirektion wird die Erweiterung des Franzstädter Rangirbahnhofs notwendigste Grundentfernung von 10,162 Quadratklaftern überlassen; gleichzeitig spricht die Kommission ihre Mißbilligung darüber aus, daß die Direktion dieses Grundstückes thatsächlich okkupirt, ehe noch die Transaktion mit der Hauptstadt abgeschlossen war. — Die übrigen Gegenstände bezogen sich auf geringere Bedingungsangelegenheiten.

* Das Sechs-Millionen-Ansehen. Die Aufforderung an die Geldinstitute zur Betheiligung an dem von der Hauptstadt aufzunehmenden schwe-

Diensta
fenden An
Gulden w
sendet. (2
institute,
Anleihen
Efferte sin
Konkurrenz
derte Geld
* 3
21. d. fön
bei der W
übernahm
geringem
Darán
Reichstags
* 6
vor Kurze
fathol
das Vatro
geben wol
des Fürst
an den W
langt, wo
katholische
stellen zu
* 7
Christian
die Partii
palaß
schen von
schen Stil
die Gärtn
anschlagt.
* 8
hat heute
Garten u
Bau eines
* 9
welche in
wurde, w
mittags 1
meister G
nung über
nungsfeier
1. 1
3. Defilir
Funktion
6. Marm
der vollst
7. Prämie
* 10
ordnet, da
31. Dezem
und IV. S
und R
* 11
gendes:
hausje
ficus i
(Ein f
Agrami
nitali
hörse,
ner: Die
Fortsetz
Inferate.
* 12
Wenderun
die wieder
und trode
blieben. L
eingestellt
Europas
die Temp
Süden ist
den Alpen
das Wett
tendere M
dere im
sich theil
und dieß
Temperat
* 13
hergebrac
Martinit
von ein
Kultu
von der
bestimmte
waren, in
sechs an
feinen w
auf silber
medienes
jestät üb
von Sr.
empfang
* 14
Privatna
burg u
schr u
getroffene
Kaiserin
ihrer Em
sein. M
überaus

der folgende Gegenstände der...

der Sachverwalter, welche zu...
den folgenden Gegenständen der...
der Sachverwalter, welche zu...
den folgenden Gegenständen der...

kenden Anleihen in der Höhe von sechs Millionen...
Gulden wurde seitens des Magistrats bereits ver-

Zur Abgeordneten-Neuwahl in Ofen am...
21. d. können die Wahlcertifikate vom 15.—20. d.

Eine neue Kirchengemeinde. Wir hatten...
vor Kurzem mitgeteilt, daß sich die griechisch-

Partitur. Der hauptstädtische Obergärtner...
Christian Jijemann hat den Plan betreffend

Neues Theater. Frau Sidonie Mákosi...
hat heute um den Platz zwischen dem botanischen

Die neue Feuerweh-Central-Kaserne...
welche in der Kungasse im VII. Bezirk errichtet

Stenerkontribution. Der Magistrat hat ange-...
ordnet, daß in dem Zeitabschnitte vom 11. November bis

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 11. November.

Unsere heutigen Beilagen enthalten Fol-...
gendes: Sitzungsbericht des Abgeordneten-

Weiterbericht. Auch heute ist hier keinelei...
Aenderung in dem Charakter der Witterung eingetreten,

Martinigänse in der Hofburg. Einer alt-...
hergebrachten Sitte gemäß wurden heute als am

Vom russischen Kaiserpaar. Londoner...
Privatnachrichten der „Köln. Ztg.“ aus Peter-

Gegen die Neujahrsgeschenke. Der Buda-...
pester Verein der Spezialewaarenhändler, das Gre-

Tokio in England. Das neuerliche Auf-...
treten unseres Derby-Siegers in England beginnt

Das 200jährige Jubiläum des Buda-...
pester bürgerl. Schützenvereins. Im nächsten

Das Polizeimuseum. Bereits vor einigen...
Jahren wurde durch den Detektivinspektor-Stellvertre-

Die Repräsentanz der Stadt Karlowitz...
hat in ihrer letzten Sitzung ihrer Entrüstung

Zur Verhaftung der Frau Tringi. Der...
mit der Untersuchung beauftragte Stadthauptmann

schon Postbeamten konfrontirt, welche thätlich...
dem Häftling jene elegante Dame erkannte, die

Großer Pretiosendiebstahl. Die Bukar-...
este Polizei verständigte telegraphisch die Ober-

Ein Irrsinniger in der Hofburg. Eine...
Aufsehen erregende Szene spielte sich heute Vormit-

Ein doppeltes Familienfest. In Kecskemet...
heirathete gestern der hauptstädtische Arzt Dr. Gustav

Stenographen-Wettstreifen. Der Landes-...
Stenographenverein hielt gestern, Sonntag, 2 Uhr

Defraudation. Aus Preßburg telegra-...
phirt man uns: Beim städtischen Verzehrungssteu-

Von der Lokomotive gerädert. Aus...
Ebenburg wird telegraphisch gemeldet: In

entfesselt verstimmt unter den Mätern hervorgezo- gen. Es wurde konstatiert, daß die Selbstmörderin, die Frau des dortigen wohlhabenden Müllermeisters Michael Wohlfarth, die That in einem hysterischen Anfälle beging.

Aus dem Vereinsleben. Der ungarische Landesausschuß hielt heute unter Vorsitz Gustav Csmich's seine Jahres-Generalversammlung. Die Aufsicht des Ackerbauministers Dr. János Darányi wurde zur Kenntnis genommen und beschlossen, den Minister zu seiner Ernennung durch eine Deputation zu begrüßen. Der Jahresbericht, die Schlussrechnungen und das Präliminare wurden ohne Bemerkung angenommen. Hierauf wurden die Neuwahlen vorgenommen, deren Resultat folgendes ist: Präsident Gustav Csmich, Vizepräsidenten Baron Bela Lipthay und Adolf Szilvári; ferner wurde der Ausschuß mit 7 hauptstädtische und 2 Provinzmitglieder ergänzt. ...

Aus Versehen vergiftet. Aus Szeged in wird unterm Heutigen telegraphirt: Die junge, hübsche Gattin des hiesigen Bürgers Stephan Dani trank gestern aus Versehen statt Wassers eine Lösung von Nattengift. Da ärztliche Hilfe verspätet kam, starb die Bedauernswerthe heute Nachts unter gräßlichen Schmerzen.

Hauptstädtisches Glend. Für die nothleidende Familie in der Schiffgasse sind uns heute folgende Spenden zugekommen: Als Sammlung gelegentlich einer Hochzeit 8 fl. 10 kr., von der Tischgesellschaft im „Café Abbazia“ (zweite Sammlung) 6 fl., Gesellschaft im „Café Orient“ 4 fl., von Frau Dr. Malvine Graf 3 fl., Heinrich Pollak (Kotor) 50 kr., Wilhelm Fellner (Sölgom-Brezó) 2 fl., G. S. 50 kr., H. S. 50 kr., R. M. R. 1 fl. und B. S. 1 fl. Wir werden diese Beträge ihrer Bestimmung zuführen.

Familien-Nachrichten. Der hiesige Kaufmann Herr Wilhelm Freund verlobte sich mit dem lebenswürdigen Fräulein Hedwig Kulfka, Schwägerin des geachteten Budapester Kaufmanns Herrn Moriz Reichfeld.

Herr Abraham Gancz, Buchhalter der Kom.-Central-Sparcasse aus M.-Egget, verlobte sich mit dem anmuthigen Fräulein Dora, Tochter des Herrn Israel Grün aus Homonna.

Sanitäts-Anzeige. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 11. November. In fektionen s t r a n k h e i t e n kamen vor 82, und zwar: an Typhus 3, Blattern —, Variolois 1, Scharblattern 12, Scharlach 3, Masern 47, Diphtheritis 7, Group —, Trachoma 3, Keuchhusten 1, Dysenterie —, Rothlauf 5, Puerperal-Fieber —, Cholera —, Gehirn- und Rückenmarkentzündung —, Ohrendrüsenentzündung —. Kranke n i t a n d im Kochszpital 2129, im Johannesspital 315. Im Laufe des geistigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 35, und zwar: 1. Bezirk 3, 2. Bezirk 3, 3. Bezirk 3, 4. Bezirk —, 5. Bezirk —, 6. Bezirk 5, 7. Bezirk 1, 8. Bezirk 5, 9. Bezirk 2, 10. Bezirk 1, in Spitälern 10.

Gute Prof. Jäger's Normal-Unterleider (Benger's Söhne Fabrikat), gestricke und gewirke Wollwaaren empfiehlt Adolf Hevel, Servitenplatz, zur Jägerin.

Biblische Vorträge mit Gesang. Die durch die schottische Mission veranstalteten Vorträge in deutscher und ungarischer Sprache finden diese Woche am Dienstag um 7 Uhr Abends im Saale Mondgasse 17 und am Freitag um 7 Uhr Abends im Saale Elisabethgasse 7 statt. Der Zutritt ist frei.

Theater, Kunst und Literatur. Aus Wien wird uns telegraphirt: Die erste Aufführung von Sudermann's „Das Glück im Winkel“ im Burgtheater erzielte einen glän-

zenden Erfolg. Das Publikum brachte dem Dichter während des ganzen Abends, besonders nach dem zweiten Acte, spontane Ovationen dar. Um die Darbietung machten sich besonders Hrl. Adele Sandrock und die Herren Sonnenthal und Mitterwurzer verdient.

Das zweite Konzert der Frau Palmá. Es ist ein äußerst interessanter Umstand, daß hervorragende Künstler, die bloß an einem Abend auftreten und so nur einen geringen Theil des Publikums durch ihre Kunst ergötzen können, heutzutage in Budapest durch den „Telefon-Hirmondó“ Gelegenheit finden, zu jeder Tagesstunde mit 10—12.000 Personen zu verkehren und so das große Publikum weitens befriedigen. Frau Jzka Palmá benützte ebenfalls diesen Umstand und erschien heute Mittags in Begleitung des Fräuleins Zema Fördö, der Herren Szirmai und Klaviervirtuosen Leeb auf der für die Abonnenten des „Telefon-Hirmondó“ veranstalteten Matinée und sang unter Begleitung der Zigeuner-fabelle Bela Radics, mehrere ungarische und französische Lieder, wodurch sie ihren gestrigen Erfolg noch erhöhte und im Kreise des Auditoriums sicherlich großen Beifall errang. Das vorzügliche Mitglied des National-theaters Fräulein Zema Fördö deklamirte das „Beka“ (Der Frosch) betitelt Gedicht von Andor Kozma, während Herr Szirmai mit einem schönen Monolog den Abonnenten des „Telefon-Hirmondó“ Zerreuung bot. Nicht nur in den Privatwohnungen, sondern auch in den Kaffeehäusern und Restaurants der ganzen Stadt hörte ein großes Publikum diese interessante Matinée an, wie eine solche das Publikum einer anderen Stadt heute nicht genießen kann.

Mascagni's Abschieds-Konzert. Mascagni hat für sein am 13. d. stattfindendes Abschieds-Konzert folgendes Programm festgesetzt: 1. „Pena amore“, „La ins Stella“, Lieder, gesungen von Frau Szilágyi-Bárdossy, Mitglied der k. ung. Oper. 2. Intermezzo aus der Oper „Silvano“, für Violine (Herr Prof. Klavik), am Piano begleitet von Mascagni. 3. „Ovacoio fiori“, Lied, gesungen von Frau Szilágyi-Bárdossy. 4. a) „Serenata“, b) „Canzone“ aus „Silvano“, gesungen von Herrn D. Arányi, Mitglied der k. ung. Oper. 5. Traumm und Intermezzo aus der Oper „Raccliff“, für Violine mit Pianofortebegleitung, vorgetragen von Prof. Klavik und Mascagni. 6. Kirchen-Quett aus „Freund Fritz“, gesungen von Frau Szilágyi-Bárdossy und Herrn Arányi. 7. Großes Violin-solo aus „Freund Fritz“, vorgetragen von Prof. Klavik, am Klavier begleitet von Mascagni. Der Beginn des Konzertes ist halb 8 Uhr.

Offener Sprechsaal. Gisela Secht, Sorbiez, Adolf Braun, Thaszar, empfehlen sich ihren Verwandten u. Bekannten als Verlobte.

Ullmann Regina, Budapest, Steiner Lipót, Budapest (Ujbánya), Verlobte.

Malvine Rosenfeld, Samuel Keller, Budapest, empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte.

S. Moser, fürstl. Esterházy'scher emer. Herrschaftsarzt. LEBENS-ELIXIR erzielt schon nach kurzem Gebrauche die überraschendste Wirkung, verleiht neue Lebenskraft bei allgemeiner Schwäche und bei Schlaflosigkeit der Nerven. Hauptniederlage: Budapest bei Herrn Josef v. Török, Apotheker, Königsgasse 12. Preis einer großen Flasche 2 fl. 50 kr., einer kleinen Flasche 1 fl. 25 kr.

Eine größere landw. Maschinenfabrik in der Provinz Sucheime erste kaufmännische Kraft (Christ), Bureauchef, Hauptkassier, bilanzfähig. Antritt event. sofort. Offerte unter „K. C. 100“ a. d. Adm.

Auf jedem Stück ist der möglichst gestellte Preis ersichtlich. Billige Juwelen, Gold- und Silberwaaren kauft man in dem als solches bekannten Juwelengeschäfte Ellinger Albert, V., Elisabethplatz 17 (Gde Adlbergasse). Auf jedem Stück ist der möglichst gestellte Preis ersichtlich. Für diese Anbrut ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme. Aus dem öherr. Abgeordnetenhaus. Der Kurssturz am 9. November.

Wien, 11. November. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses überreichten die Abgeordneten Such, Groß und Genossen (vereinigten deutsche Linke) folgenden Dringlichkeitsantrag: In den letzten Tagen hat in Folge von politischen und wirtschaftlichen internationalen Verhältnissen an allen europäischen Börsen ein bedeutender Kurssturz stattgefunden. Speziell an der Wiener Börse hat am 9. d. eine Panik platzgegriffen, welche nicht allein auf die allen Geldmärkten gemeinsamen Gründe zurückzuführen sein dürfte, sondern durch lokale Verhältnisse, wenigstens theilweise, herbeigeführt wurde. Mit Rücksicht auf den Umstand, daß diese Panik geeignet ist, auch das große Publikum schwer zu schädigen, wird der Dringlichkeitsantrag gestellt: die Regierung wird aufgefordert, 1. zu erheben, in welchem Umfange der Kurssturz am 9. d. durch lokale Gründe herbeigeführt wurde; 2. in welchem Maße durch Börsenkomptoirs, Agenten u. s. w. eine Ueberpekulation verursacht wurde; 3. durch welche Maßregeln auf dem Gebiete der Gesetzgebung oder der Verwaltung, namentlich in letzterer Beziehung, für die Zukunft Abhilfe geschaffen werden könnte; 4. über das Resultat dieser Erhebungen dem Hause Mitteilung zu machen.

Gesmann und Genossen bringen einen Dringlichkeitsantrag ein, welcher die Regierung unter Bezugnahme auf den Kurssturz vom 9. November auffordert, Maßnahmen zum Schutze des öffentlichen Handels gegen die Raubzüge der Hochfinanz zu treffen.

Abgeordneter Dr. Groß begründet den Dringlichkeitsantrag Such, Groß und Genossen. Er weist auf die an allen Börsenplätzen in die Höhe getriebenen Kurie und die bedeutende Ueberpekulation hin, die einen Ueberschlag unausbleiblich machten, welcher durch ein Debacle in Aktienaktien, durch die Unruhen im Orient und den bekannten, vielleicht auf Vörienmandover zurückzuführenden Artikel des russischen „Regierungsboten“ herbeigeführt wurde und in Wien speziell in eine Panik ausartete. Es verlangt, die Banken hätten massenhaft Creditationsverträge vorgenommen. Redner beipflichtet das Treiben der Börsenkomptoirs und hofft, daß es der Energie des Ministers des Innern und des Finanzministers gelingen werde, Klarheit in die Sache zu bringen. Redners Partei urtheilt heute nicht über Schuld oder Nichtschuld, wie der Antrag Gesmann's (Anruhe bei den Antijemiten), sondern fordere genaue Erhebungen usque ad finem.

Abgeordneter Dr. Gesmann bemerkt, die Linke rücke nur den Börsenkomptoirs an den Leib und nicht der Hochfinanz und den Banken. (Widerpruch links.) Die Linke würde bei den Erhebungen über den Kurssturz nur mit, um dieselben unfruchtbar zu machen. (Rufe links: Das ist unwahr!) Abgeordneter Gesmann wird vom Präsidenten zum 3. mal zur Ordnung gerufen. Er schließt, er halte nichts von den Erhebungen, sondern sei der Ueberzeugung, daß ein energisches Einschreiten notwendig wäre.

Finanzminister Dr. Ritter v. Wilinski kann sich der heutigen Debatte gegenüber schon deshalb nicht passiv verhalten, damit es nicht den Anschein habe, als ob die Regierung selbst erst durch die hier vorgebrachten Anträge auf die Vorgänge an der Börse aufmerksam gemacht und zum Studium derselben aufgefordert worden wäre. Ich habe mir — sagte der Minister — bei einer anderen Gelegenheit erlaubt, die etwas, ich will nicht sagen ungehoben, aber nicht ganz normalen Verhältnisse an der hiesigen Börse zu streifen und habe geglaubt, daß, wenn zufälligerweise von der Regierung eine Ueberpekulation konstatiert wird, dies als eine Warnung seitens der interessirten Kreise betrachtet werden wird, welche vielleicht zum Wohle der interessirten Kreise gereichen wird. Nun ist es ja bekanntlich gelehrt worden, daß eine Ueberpekulation vorhanden sei, und wir haben am letzten Samstag wieder Ereignisse erlebt, wie sie an den Börsen sonst nicht oft vorkommen pflegen. Ich erlaube mir nun vor allem Anderen zu bemerken, daß ja die Regierung am allergenauesten darüber unterrichtet ist, was an der Börse geschieht, weil zwei Regierungskommissäre sich an der Börse aufhalten, und zwar Herren, welche eine gewisse fachliche Bildung in dieser Richtung besitzen und die Aufgabe haben, Alles genau zu beobachten und jeden Tag dem Finanzminister hierüber Bericht zu erstatten. Nun ist es allerdings nicht leicht, in ein paar Worten zu sagen, welches die Gründe waren, daß die letzte Panik mit einer solchen Heftigkeit eintrat. Man muß leider mit der Thatsache rechnen, daß alle jene, die mit dem Börsengeschäft in irgend einem Zusammenhang stehen, außerordentlich nervös sind, daß also jede richtige oder unrichtige, nicht ganz gewöhnliche Nachricht außerordentlich stark auf die Nerven dieser Herren einwirkt, und es ist nicht zu leugnen, daß unter Anderem die wenigstens von diesen Kreisen als nicht günstig aufgefaßten internationalen Verhältnisse eine gewisse Beunruhigung herbeigeführt haben, welche den Kurssturz zur Folge hatte. Der Sturz ist ferner, nach dem, was mir bekannt ist — ich erhebe durchaus kein Anrecht auf Unfehlbarkeit in dieser Beziehung —, einerseits darauf zurückzuführen, daß seitens verschiedener Spekulanten, Börsenkomptoirs, Wechselhändler u. s. w. große Kreise des Publikums, welche ja eigentlich nicht von Haus aus Börsengeschäfte machen, in das Gebiet hineingezogen wurden. Es ist das nicht etwas Neues, was jetzt geschehen ist, sondern es hat sich jetzt nur ziemlich akut geäußert. Es liegen mir noch vom Frühlinge dieses Jahres her Akten vor, aus denen ersichtlich ist, daß die Regierung sich schon früher mit dem Gedanken trug, irgend welche organisatorische Maßregeln, sei es legislatorischer oder administrativer Natur, zu ergreifen, um dieser Gefahr entgegenzuwirken. Diese Gefahr ist — glaube ich — die größte, weil es

Gramme.

Abgeordnetenhaus.

am 9. November.

In der heutigen Sitzung... (Text continues with details of the parliamentary session, mentioning various speakers and topics related to the stock market and government policy.)

Graf Bader... (Text discusses the actions of Graf Bader and other officials, focusing on the financial and administrative aspects of the government's response to the market crisis.)

Ministerpräsident... (Text reports on the statements and actions of the Minister President, including his views on the current economic situation and the role of the government.)

Ministerpräsident... (Continuation of the report on the Minister President's activities, detailing his interactions with other government members and his stance on the ongoing financial issues.)

Ministerpräsident... (Further details of the Minister President's work, including his efforts to address the public's concerns and his coordination with the cabinet.)

Wahltag und der Vertheilung von scharfen Patronen... (Text discusses the distribution of cartridges and the political implications of the election process, highlighting the tensions between different factions.)

Abgeordneter Dr. Lueger... (Text reports on the speech of Abgeordneter Dr. Lueger, who discussed the financial state of the empire and the need for reform.)

Abgeordneter Dr. Wenzel... (Text covers the speech of Abgeordneter Dr. Wenzel, who focused on the economic challenges facing the country and the impact of the market crash.)

Abgeordneter Dr. Wenzel... (Continuation of the report on Dr. Wenzel's speech, detailing his proposals for economic stabilization and his critique of the current government's policies.)

Abgeordneter Dr. Wenzel... (Text continues with the discussion of Dr. Wenzel's views, including his arguments for a more active role for the government in the economy.)

Abgeordneter Dr. Wenzel... (Text reports on the reactions to Dr. Wenzel's speech, including the views of other members of the parliament and the public.)

Abgeordneter Dr. Wenzel... (Final part of the report on Dr. Wenzel's speech, summarizing his key points and the overall atmosphere of the session.)

Wahltag und der Vertheilung von scharfen Patronen... (Continuation of the text from the previous page, detailing the distribution of cartridges and the political context.)

Abgeordneter Dr. Lueger... (Text reports on the speech of Abgeordneter Dr. Lueger, discussing the financial state and the need for reform.)

Abgeordneter Dr. Wenzel... (Text covers the speech of Abgeordneter Dr. Wenzel, focusing on economic challenges and the impact of the market crash.)

Abgeordneter Dr. Wenzel... (Continuation of the report on Dr. Wenzel's speech, detailing his proposals for economic stabilization.)

Abgeordneter Dr. Wenzel... (Text continues with the discussion of Dr. Wenzel's views, including his arguments for a more active role for the government.)

Abgeordneter Dr. Wenzel... (Text reports on the reactions to Dr. Wenzel's speech, including the views of other members of the parliament.)

Abgeordneter Dr. Wenzel... (Text continues with the discussion of Dr. Wenzel's views, including his arguments for a more active role for the government.)

Abgeordneter Dr. Wenzel... (Final part of the report on Dr. Wenzel's speech, summarizing his key points and the overall atmosphere of the session.)

Wahltag und der Vertheilung von scharfen Patronen... (Text discusses the distribution of cartridges and the political implications of the election process.)

Abgeordneter Dr. Lueger... (Text reports on the speech of Abgeordneter Dr. Lueger, discussing the financial state and the need for reform.)

Abgeordneter Dr. Wenzel... (Text covers the speech of Abgeordneter Dr. Wenzel, focusing on economic challenges and the impact of the market crash.)

Abgeordneter Dr. Wenzel... (Continuation of the report on Dr. Wenzel's speech, detailing his proposals for economic stabilization.)

Abgeordneter Dr. Wenzel... (Text continues with the discussion of Dr. Wenzel's views, including his arguments for a more active role for the government.)

Abgeordneter Dr. Wenzel... (Text reports on the reactions to Dr. Wenzel's speech, including the views of other members of the parliament.)

Abgeordneter Dr. Wenzel... (Text continues with the discussion of Dr. Wenzel's views, including his arguments for a more active role for the government.)

Abgeordneter Dr. Wenzel... (Final part of the report on Dr. Wenzel's speech, summarizing his key points and the overall atmosphere of the session.)

auf seinen Widerstand gegen die jüngst wiederholt geplante Berufung des vielfach kompromittirten Mahmud Djaleddin Pascha als Minister, endlich auf seine eindringlichen Vorstellungen über die nothwendige Haltung der Porte und die von ihr zu treffenden Maßnahmen nach dem letzten Schritte der Botschafter zurückzuführen sei. Alle diese Momente zusammen genommen boten seinen zahlreichen Gegnern die Handhabe, ihn zu verdächtigen und seine Absetzung herbeizuführen.

Konstantinopel, 11. November. (Privat-Telegramm.) Hier ist das Gerücht verbreitet, daß die Armenier eine neuerliche Kundgebung in der Hauptstadt planen. In Folge dessen haben die Vertreter der Großmacht beim armenischen Patriarchen vorgesprochen, um ihn zu bewegen, seinen Einfluß geltend zu machen, daß eine derartige Kundgebung unterbleibe.

Konstantinopel, 11. November. In Sauren sind die Drusen im Aufstande. Wie verlautet, ziehen 12,000 berittene Drusen gegen die Mohamedaner, wobei bisher zwei Dörfer niedergebrannt worden seien. Zur Beilegung des Aufstandes wurden in aller Eile Nasim-Truppen an den Schauplatz beordert und die gleichzeitige Einberufung der Medijs verfügt.

Wien, 11. November. Die „Presse“ bezeichnet eine von einem hiesigen Blatte gebrachte Meldung, wonach Statthalter Graf Kielesanseg gestern von Sr. Majestät in Audienz empfangen worden wäre, nach aus verlässlicher Quelle geschöpften Informationen als unrichtig.

Wien, 11. November. (Privat-Telegramm.) Abgeordneter Lueger beschäftigte sich heute Abends in einer Versammlung eines katholischen Vereins in einer längeren Rede mit dem Grafen Badeni und mit Ungarn. Es werde die Zeit kommen, da man Badeni zurufen werde: „Mein Herr, Ihre Ministerkammer hat sich in unberufenen Händen befunden.“ Gelegentlich der Ausgleicher Verhandlungen mit Ungarn werde der Graf Badeni und dem Kosjutsh-Lande zeigen, wer Lueger ist und was er bedeutet.

Wien, 11. November. (Privat-Telegramm.) Die Antisemiten verbreiten, daß Lueger eine am Mittwoch eventuell auf ihn entfallende Wahl nicht annehmen werde. Nach einer anderen Version soll statt Lueger irgend ein antisemitischer Strohmännchen gewählt werden. Die Regierung soll, da nunmehr fast das ganze Haus gegen die Antisemiten ist, entschlossen sein, den Lebensfaden der antisemitischen Gemeinderathsmajorität soviel als möglich abzukürzen.

Krautau, 11. November. Die heutige Nummer des „Gas“, des Leiborgans des Grafen Badeni, verurtheilt neuerdings aufs Schärfste die demagogische Thätigkeit Lueger's, welche zur Anarchie führt. Die Aufgabe der jetzigen Regierung, wäre der drohenden Gefahr vorzubeugen.

Berlin, 11. November. Bei den heutigen Stadtverordnetenwahlen in der ersten Abtheilung siegten die liberalen Kandidaten in sämtlichen Bezirken. Nur in einem Bezirk ist eine Stichwahl zwischen einem Liberalen und einem Kandidaten der Bürgerpartei nothwendig.

Weg, 11. November. Das Kaiserpaar errichtet mit einem Grundkapital von 60,000 Mark ein Asyl für Altersschwache in der Gemeinde Kurjel.

Paris, 11. November. Die Kammer nahm die Wahl eines Vizepräsidenten und eines Sekretärs trotz der lebhaften Opposition der Radikalen, welche die Vertagung der Wahl verlangten, vor. Da sich in den ersten Wahlgängen die Beschlußfähigkeit der Kammer herausstellte, wurde die Sitzung für kurze Zeit aufgehoben. Nach Wiederaufnahme der Sitzung wurde ein neuer Wahlgang eingeleitet, welcher jedoch gleichfalls resultatlos verlief. Hierauf wurde die Sitzung auf morgen vertagt.

Wien, 11. November. (Privat-Telegramm.) Der pensionirte Oberstleutnant Adalbert v. Bertram hat sich heute wegen eines schweren Leidens erschossen.

Prag, 11. November. (Privat-Telegramm.) Beim Leichenbegängnisse des zum Selbstmörder gewordenen Omladinsten Sisek kam es zu tumultuösen Szenen. Der Leichenfeier wohnten etwa zehntausend Personen bei. Die Sozialdemokraten wollten mit Gewalt den Sarg auf ihren Schultern tragen. Die Polizei verhinderte dies jedoch, ebenso daß ein schwarzgekleidetes Mädchen eine Dornenkrone auf einem Polster dem Sarge nachtrage. Die Dornenkrone wurde konfisziert. Als der Priester im Friedhofe die Einsegnung der Leiche vornehmen wollte, schrien Tausende Menschen: „Nicht einsegnen, er war Atheist.“ Der Priester nahm über Ersuchen des greisen Vaters des Selbstmörders die Einsegnung der Leiche dennoch vor. Nach der Einsegnung wollte das schwarzgekleidete Mädchen eine Trauerrede halten, doch die Polizei unterdrückte dies. Dieser Umstand gab das Signal zu großen Tumulten. Die Arbeiter bewarfen die Polizei mit Steinen,

weshalb die Polizisten von ihren Waffen Gebrauch machen mußten. Es kam zu einem mehrere Minuten andauernden Kampfe, wobei zahlreiche Gräber devastirt, Kreuze und Grabsteine umgeworfen und zerstört wurden. Nach einem ernsten Handgemenge nahm die Polizei acht Verhaftungen vor, worauf die übrigen Tumultuanten die Flucht ergriffen.

Der Kapitalist. Zur Börsenlage.

Budapest, 11. November.

Die Ruhe ist wiedergekehrt und an Stelle des Marasmus, der am verflohenen Samstag so große Verwüstung mit sich gebracht, hat sich wieder ein normales Funktioniren unserer Börse eingestellt. Die friedliche Rede Salisbury's, die von allen Seiten kommenden Meldungen über ein Eingreifen der großen Banken, dem sich in Frankreich sogar eine großangelegte Hilfsaktion der Regierung anreihen soll, und nicht in letzter Reihe das Entgegenkommen der hiesigen großen Finanzinstitute — das waren die Umstände, welche zusammen genommen auf unserem Effektenmarkte die besonnene Fassung wieder herstellten, die vorgestern völlig abhandeln gekommen war. Es muß abermals mit Genugthuung konstatiert werden, daß sich heute wieder allenthalben ein geradezu wohlthuernder Gemeinsinn manifestirte, indem allseits trotz der erlittenen schweren Verluste solche gewinnbringende Geschäfte, welche mit den allgemeinen Interessen kollidirt hätten, nicht perfekturirt wurden. So hat beispielsweise die Arbitrage die große Marge, welche zwischen den hiesigen und den Wiener Kursen bestand, nicht ausgenützt, um nicht den hiesigen Markt noch mit neuer Wiener Waare zu belasten.

Einen äußerst wohlthuernden Eindruck rief das rege Interesse hervor, welches der Finanzminister Ladislaus Lukács für die Lage des Marktes an den Tag legt. Es war bekannt geworden, daß der Finanzminister schon gestern sich von eingeweihter Seite ausführlich über die Situation unserer Börse referiren ließ und daß derselbe sich sogar nach der Höhe der Differenzen erkundigte, die an dem morgigen Zahltag begehren werden müssen. Ebenso verbreitete sich rasch die Nachricht, daß der Finanzminister den Direktor der Kreditbank, Sigmund Kornfeld, der aus Abbazia heute angekommen war, sofort zu sich beschied, um sich über die Lage zu orientiren. Daraus mag es zurückzuführen sein, daß in Wien das Gerücht verbreitet war, der ungarische Finanzminister wolle mit einem namhaften Betrage — man sprach von zwanzig Millionen — dem Budapestter Platz Sukkurs leisten. Auf Grund von Mittheilungen, die uns von autoritativer Seite gemacht wurden, sind wir in der Lage, diese letztere Meldung als eine den Thatsachen nicht entsprechende zu bezeichnen. Finanzminister Lukács hat auf Grund der angeführten Nachforschungen die volle Ueberzeugung gewonnen, daß der Budapestter Platz vollkommen gesund sei, so daß gar kein Anlaß vorliege, irgend eine außerordentliche Hilfsaktion in Szene zu setzen. Der Finanzminister hat mit Bedauern wahrgenommen, daß falsche Gerüchte über bevorstehende Insolvenzen größerer Häuser in Umlauf gesetzt werden, welche die Erwägung, ein Moratorium zu decretiren, nahegelegt hätten. Derselbe hat sich überzeugt, daß gar kein Grund vorliege, um solche Maßnahmen ins Auge zu fassen, da der hiesige Platz wohl durch die Krise geschwächt wurde, aber zweifelsohne die demselben geschlagenen Wunden bald überwinden werde.

Was den Verlauf des heutigen Geschäftstages anbelangt, so zeigte sich zu Beginn der Börse eine zuwartende Haltung. Alles sah mit Spannung den aus Wien kommenden Berichten entgegen. Man besprach die Vorgänge, welche sich am Samstag an der Wiener Börse abgespielt, und insbesondere die rücksichtslose Megelei, welche einige dortige große Banken kalten Blutes vollzogen haben, mit wahrhafter Indignation. Mittlerweile waren seitens des Publikums größere Verkaufsordres eingetroffen. Die betreffenden Aufträge lauteten nicht gerade auf ein bestimmtes Papier, sondern es hieß bloß im Allgemeinen, daß für einen gewissen Betrag solche Werthe gekauft werden, welche die besten Chancen bieten. Hiedurch ergab sich die Gelegenheit, die auf den Markt gebrachte Waare an den Mann zu bringen, und es stellte sich in Folge dieses Umstandes eine wesentliche Beruhigung ein. Die Banken führten, ohne diesbezüglich einen formellen Beschluß gefaßt zu haben, doch in gegenseitiger Uebereinstimmung, die erhaltenen Verkaufsordres nicht aus, um eine weitere Kursdepression zu verhüten. Ebenso wurde von jeder Erefuktion Abstand genommen. Der Verkehr bewegte sich unter solchen Umständen in den engsten Grenzen, es war aber nichtsdestoweniger ein großer Fortschritt zu verzeichnen. Der Devaluationsprozeß nahm ein Ende, die Kurse hatten einen Halt gewonnen.

Die Mittagsbörse eröffnete unter dem Eindrucke der gebesserten Auslandskurse in zuversicht-

licher Haltung. Aus Wien kamen Meldungen, daß dort die beiden Kreditaktien zu einem Kurse gehandelt werden, der nicht mehr weit von dem hier festgesetzten Liquidationskurse abstand. Das war angesichts des morgigen Zahltages bereits als eine bedeutende Ertragsleistung zu betrachten. Die Stimmung besserte sich zusehends, und als sich gar alsbald ein kräftiges Eingreifen der hiesigen großen Banken bemerkbar machte, kam sogar eine zuversichtliche Haltung zum Durchbruch. Direktor Sigmund Kornfeld, der schon seit langer Zeit nicht im Börsensaale anwesend war, erschien heute daselbst und ließ die angebotene Waare aufnehmen und, wenn es noththat, auch Interventionskäufe bewerkstelligen. In ebenso thätigster Weise griff auch die Kommerzbank in den Verkehr ein, so daß sich in Folge dieser Aktion alsbald eine kräftige Revirie einstellte, die in manchen unserer schweren Localwerthen 30 bis 40 fl. betrug. Wesentlich gefördert wurde die Erholung dadurch, daß sich Käufer ersten Ranges einstellten, welche das angebotene Material willig aufnahmen, so daß allen Jenen, die sich glattstellen wollten, Gelegenheit geboten war, dieses Ziel ohne neuerliche Einbußen zu erreichen. Das Sinken der Valuten war ebenfalls ein günstiges Zeichen dafür, daß auch das Ausland als Käufer auftrat. So erreichten denn die österreichischen Kreditaktien den Kurs von 372, als plötzlich die in Wien vollzogenen Erefuktionen kleiner Börsenkomptoirs einen neuerlichen Druck ausübten, so daß die Mittagsbörse bei dem Kurse von 371 schloß. Auch die Nachbörse bewahrte eine ruhige Haltung und schloß so ziemlich zu den höchsten Tageskursen.

Die Wiener Börse.

Wien, 11. November.

Die heutige Vorbörse wurde in etwas müthigerer Stimmung eröffnet. Schon um halb 10 Uhr war Alles versammelt. Die Coulissen standen lautlos da. Am Schranken waren die Vertreter der Banken und der Firmen erschienen. Punkt 10 Uhr erfolgten die ersten Schlüsse. Die Börse setzte zu gebesserten Kursen ein, aber das war Nebenache. Viel wichtiger erschien ein anderes Moment. Die Börse funktionierte und das war entscheidend. Das Geschäft gestaltete sich sehr lebhaft. Von der einen Seite kam, wie nicht anders zu erwarten war, noch immer sehr viel Erefuktionswaare auf den Markt; diesem Angebot aber stand eine ebenbürtige Kaufkraft gegenüber. Die Banken hatten kolossale Kaufordres von hier und aus der Provinz auszuführen. In Folge dieses natürlichen Eingreifens erschienen künstliche Interventionen überflüssig. Die Kurse schwankten hin und her, aber der Grundton war doch zuversichtlich und im Schranken namentlich sind sehr bedeutende Erholungen in einzelnen Papieren zu verzeichnen.

Die Kreditanstalt autorisirte ihren Reportdisponenten, der Börse jeden gewünschten Betrag Geldes zur Disposition zu stellen. Derselbe erschien an der Börse und erklärte, jeder kreditwürdigen Person gegen entsprechenden Zuschuß jede Summe reportiren zu können, und zwar auch schon im Vorhinein für die morgige Versorgung. Der Zinsfuß betrug 6 1/2 Prozent. Es sind für circa zwei Millionen Gulden der Kreditanstalt in Report gegeben worden. Der Direktor-Stellvertreter der Kreditanstalt, Herr Nossal, welcher ausnahmsweise an der Vorbörse erschien, war autorisirt, im Nothfalle der Börse in gewisser Richtung durch Käufe für eigene Rechnung des Instituts zu Hilfe zu kommen. Angesichts der großen Ordres, welche sämtliche Banken, darunter auch die Kreditanstalt, für ihre Klientel auszuführen hatten, entfiel die Nothwendigkeit dazu. Die Mittagsbörse setzte entsprechend den Berliner Taxationen und den von dort vorgelegenen telephonischen Kurmeldungen fest ein. Aus Paris wurde die Intervention der Haute Banque, sowie ein Kredit von hundert Millionen Francs signalisirt, welchen sich angeblich die französische Regierung votiren läßt, um damit der Börse zu Hilfe zu kommen. Die hiesige Börse funktionierte im weiteren Verlaufe bei großem Geschäft in ordnungsmäßiger Weise weiter. Man bemerkt noch immer Erefuktionen, aber die Käufe des Publikums und der Arbitrage bildeten ein siegreiches Gegengewicht.

Die answärtigen Plätze.

Berlin, 11. November. Die Generalversammlung der Deutschen Bank genehmigte die Beschlüsse des Aufsichtsrathes betreffs der Kapitalserhöhung und der Bezugsbedingungen für die alten Aktionäre.

Berlin, 11. November. Der „Reichsanzeiger“ meldet: In der heutigen Sitzung des Centralausschusses der Reichsbank führte Präsident Koch aus, daß die Erhöhung der Bankrate unvermeidlich gewesen sei.

Die in der letzten Woche um 30 Millionen gesunkenen Anlagen seien doch erheblich größer als in den vergangenen Jahren, wenngleich dieselben um 86 Millionen kleiner seien als im Jahre 1894. In dessen seien dem Markt seit Anfang des Jahres 89 Millionen Gold entzogen worden. Der Wechselkurs näherte sich dem Goldpunkte und die steuerfreie Notenreserve sei um 30 Millionen kleiner als am 23. Oktober und wesentlich kleiner als in den vier vergangenen Jahren. Nur im

Dienstag, 12. November 1895
Sahre 1
b, Ver
almäta
und der
nung all
niedere
halten
gr am
des unter
Bei Beg
die ob
bessere
leit e
ein.
werthe
vor allz
h kniffe
die groß
Haut
stätt.
Noth
scheinen
bei Bar
fiers sta
weldes
Schau
welches
des Hoff
des Gle
Ferner
redung
Mag n
aus me
geschöpft
ion de
ging, u
überlaste
mineuren
meldet a
u. Romp
Millione
von Mi
Börse zu
mensiona
Liquidat
Coulisse
Millione
tragen.
Häuser
ding
Sauf
tion
Stimmu
99,90,
Finanzm
tags La
selben
Minister
der Ba
den Syn
sprechung
marktes.
schild
Unter
kiers un
zufolge
den Zwe
dieselbe
dem Bar
erleichter
Werthe
und and
Ende M
Damit
weitere
Bormitta
nen Pers
gebniß, b
ausgü
Art der
Note der
Lage zu
minif
gen be
ten be
prüfe
stellung
Verlauf
fam
betra
fügung
fere
man n,
dation. S
vorgenom
bank i

NEUHEITEN IN KINDERSPIELWAAREN

für Engros und Detail sind billigst zu beziehen:

SIGMUND LIEBNER, V., Kronengasse 14, zur Puppenfee.
Der neue illustrierte Preiscurant wird auf Wunsch „franko“ eingesandt.

Ungarische Metallwaren- und Lampenfabriks-Aktiengesellschaft
BUDAPEST - KÖRÖVÁRYA.



Petroleum-Lampen von der einfachsten bis zur luxuriösesten Ausführung.
Patentirte **Dr. Herrmann'sche** Öllampen, unter den existirenden die beste Petroleumlampe.
Unicum-Lampe, die zweckmäßigste Gebrauchslampe. Gasluster, Metall- und Bronze-Gegegenstände.

Echtes Königsöl, das beste **Sicherheits-Petroleum.**

Niederlagen in Budapest:
V., Gisellaplatz 1.
VI., Theresienring, Ecke Königsgasse.
X., Jászberényer-Strasse.

Fulgurin
ist die einzige Flüssigkeit, welche ohne Schaden selbst auf od. hinter den feinsten Tapeten angewendet werden kann. Fulgurin nur edel in Flaschen à 1 fl. 60. Alles mit Inhalt versehen. Preis: 1 große Schachtel 8 fl. 1. 1 kleine Schachtel 55 fr.



Ratten- und Mäuse-
Vertilgungsmittel (Fulgurin).
Preis: 1 Flasche 1 fl. 60. Alles mit Inhalt versehen. Preis: 1 große Schachtel 8 fl. 1. 1 kleine Schachtel 55 fr.



B. REISS,
VII., Königsgasse 41, **ersten Stock,**
wohin alle brieflichen Aufträge zu richten sind und worauf genau zu achten ist, um jeden Irrthum zu vermeiden! Filialdepots in Budapest bei den Herren **Kálai Sandor, VII., Ecke Königsgasse und Karlsring.** im Baron v. Dreghly'schen Hause; **Josef Thauer, V., Kr. Kronengasse Nr. 12; Takáts Lejos, IV., Batvanergasse Nr. 19; E. Krayer und Co., Kerepocerstrasse Nr. 60.** Balais der Vaterländ. Spartaße.

Schlank schöne Figur verleiht nur ein gutes, nicht fabrikmässig erzeugtes **Mieder.**
„Miederhaus“
IGN. KLEIN
WIEN,
VI., Mariahilferstrasse 39.
Filiale: I., Stephansplatz (Thoneth.)
Größtes u. elegantestes Wiener **Mieder-Atelier.**
Massübers Kleid erbeten.
Taille, Umfang von Brust und Rücken, Hüftenweite, Höhe unterm Arm, vordere Planchette-Länge.



„SAPPHO“ - BUSENHALTER.
Unentbehrlich für jede Dame als Ersatz fürs Mieder im Hause und bei der Arbeit. 4 fl. 3.50, 6 - und 8 - Schlusweite übers Kleid genügt.
Annahme von Mieder zum Putzen und Reparieren. Versandt nur gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme. Reichhaltig illustriertes Preisbuch gratis und franko.

Dorsch-Leberthran,
von Aerzten empfohlen, wirksamste Qualität, in folgende Füllung:
weiß per Flasche 60 fr.
gelb 55 fr.
CARL DETSINYI, Druggenhandlung
„zur Schlange“,
Budapest, Badgasse 10.

Gőzcséplők.
Szigoruan a magyar gazdasági viszonyokhoz alkalmazott gyártmányok.
Az összes gazdasági gépeket tartalmazó árjegyzékkel, szakbavágó felvilágosítással és tanácsokkal, árak és feltételek közléseivel, szívesen és díjmentesen szolgálunk.
„Első magyar gazdasági gépgyár részvény-társulat“,
Gyártelep: BUDAPEST, Külső váci-ut 7.
Czímre ügyelni tessék!



HEIDELBEERWEIN.
Nur Josef Schwarz's alter **Medizinal-Heidelbeerwein** ist in **J. v. Török's** Apotheke Budapest zu haben. 75584

3% Bodenkredit-Los-Promessen
à 2 fl.
Zugriff 90,000 Kronen, Fälligkeit 16. November.
FLEISSIG SÁNDOR, Bank- u. Wechselgeschäft,
Budapest, Erzsébet-körut 2.

Pfund's Milchseife
mit reiner Kuhmilch hergestellt,
feinste Toilette- u. neutrale Kinderseife.
Ueberall zu haben.
Vertreter für Budapest:
Rudolf Markert, VII., Wesselényigasse 39.
Fabrik: **Dresdner Wollerei, Gebrüder Pfund in Dresden.**

Lichtiger eingeführter **Vertreter**
wird von einer leistungs-fähigen Prager Steppdeckenfabrik gesucht. Offerten unter „R. K. 1687“ an **Rudolf Woffe, Prag.**

Agenten!
Personen aller Berufs-klassen zum Verkaufe von gesetzlich gestatteten Losen gegen Monatsab-lungen laut Bescheid Nr. XXXI v. J. 1883 unter sehr günstigen Bedingungen gesucht. **Gauptstadt, Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Comp.,** Budapest.

Echte
französische und englische **Parfums u. Toilette-Artikel** sind zu haben bei:
L. REINER
dipl. Apotheker,
Budapest, Stadtwaldchen-Allee Nr. 7.
Filiale: **S. VADNAI,**
Waltznergasse 16, im II. St.
Provinzaufträge werden all-sogleich effektiert.



Ich Anna Csillag
mit meinem 185 Centimeter langen **Riesel-Corley-Haar**, habe selbes in Folge häuslichen Gebrauchs meiner selbstverfundenen **Pomade** erhalten, welche von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als das einzige Mittel gegen Ausfallen des Haars, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt wurde; sie heilbert bei Bersten einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach freiem Gebrauche sowohl dem Kopf als auch dem Körper natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.
Preis eines Ziegels 50 fr., 1 fl., 2 fl., 3 fl., 5 fl. **Postver-sand:** täglich bei Voreinsendung des Betrages oder mittelst **Postnachnahme** der ganzen Welt aus der **Fabrik-Niederlage CSILLAG & Co.,** Budapest, Andrásystrasse 17, Wien, I., Seilergasse 2.



Gegründet 1868.

AREN

Wappenstein.

Miederhaus

IGN. KLEIN

WIEN, VI., Mariahilferstrasse 39.

Massübers Kleid erbeten.

BUSENHALTER.

Leberthran,

SINYI, Drogenhandlung

„Schlange“

Építőgépek

gépészeti vállalat

gépészeti vállalat

EERWEIN.

Medizinal-Heidel

Budapest

Kredit-Les-

Wessenen

2 fl.

Csillag

2 fl., 3 fl., 5 fl.

Budapest, Erzsebet-korut 2.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Die Erdély-Affaire. — Wahl eines Vizepräsidenten. — Interpellationsbeantwortungen.

Die Abgeordneten waren gleich zu Beginn der heutigen Sitzung sehr zahlreich erschienen, weil man wusste, daß die aus Anlaß der Polonyschen Interpellation in der Samstags-Sitzung entstandene Affaire des Justizministers Erdély ein Nachspiel haben werde. Vor Allem wurde die auf heute verschobene Abstimmung über die Antwort des Ministerpräsidenten Baron Bányffy auf die Interpellation Polonys in Angelegenheit der Verordnung des Kriegsministers betreffend die Ernennung von Offizieren vorgenommen. Die ministerielle Antwort wurde mit großer Majorität zur Kenntnis genommen.

Nun erhob sich unter allgemeiner Spannung der Justizminister Erdély, um sich in einer kurzen entschiedenen Erklärung dagegen zu verwehren, als ob zwischen ihm und dem Ministerpräsidenten bezüglich der vielerwähnten Kriegsministeriellen Verordnung eine Meinungsdivergenz bestanden hätte oder bestehen würde. Im Gegentheile, sagte der Minister, alle Mitglieder des Kabinetts stehen bezüglich dieser Verordnung in voller Solidarität mit einander. Die liberale Partei nahm diese Erklärung mit lauten Zeichen der Befriedigung auf und man wäre sofort zur Tagesordnung übergegangen, wenn es nicht Polonyi versucht hätte, eine Wiederholung der samstägigen Szenen zu versuchen. Es schien anfangs, daß es ihm gelingen werde, neue Skandale anzuzetteln, aber Präsident Szilágyi handhabte heute die Glocke mit einer Energie, daß es manchmal den Anschein hatte, daß nicht nur die Töne, sondern auch die Bestandtheile der Präsidentenglocke dem renitenten Redner „zu den Ohren“ dringen werden. Polonyi blieb nämlich dabei, daß zwischen Bányffy und Erdély eine Differenz entstanden sei, und zwar nicht wegen der Verordnung selbst, sondern wegen der Antwort des Honvédministers, welche der Ministerpräsident als im Namen des gesammten Kabinetts ertheilt bezeichnet hatte, während der Justizminister eine separate Antwort seinerseits in Aussicht stellte. Polonyi wollte dieses Thema in seiner lebenswichtigen Manier weiter spinnen, aber der Präsident erwiderte streng, daß bloß die Minister zu jeder Zeit sprechen können, während sich die Abgeordneten nur im Rahmen der Tagesordnung äußern dürfen. Der Justizminister ergriff nochmals das Wort, um zu konstatieren, daß die oppositionellen Blätter sein samstägiges Auftreten als direkt gegen Bányffy gerichtet bezeichnet hätten, was entschieden falsch sei. Hierauf ließ sich Ugron in einen Streit mit dem Präsidenten Szilágyi über die Interpretation der Hausordnung ein, welchem Streit die Linie natürlich mit dem üblichen Geschrei akkompagnirte. Der Honvédminister durfte nach Ugron's Ansicht am Samstag nicht auf eine Interpellation antworten, die nicht an ihn gerichtet war; Baron Bányffy aber durfte nicht im Namen der Minister die Erklärung des Honvédministers approbiren, weil hierüber kein Ministerrath stattgefunden. Schließlich warf er sich zum Vertheidiger des Justizministers auf, indem er dem Baron Bányffy empfahl, seine Ministerkollegen mit mehr Schonung zu behandeln, weil sonst die Opposition den Ministerpräsidenten — auch so behandeln werde. Nachdem Polonyi noch einmal unter großem Lärm sein unmaßgebliches Parere über die Anwendung der Hausordnung abgegeben, war dieser Zwischenfall endlich abgethan.

Der Tagesordnung gemäß wurde sodann die Wahl eines Vizepräsidenten an Stelle des zum Ackerbauminister ernannten Abgeordneten Dr. Darányi vorgenommen. Mit einer Majorität von 161 gegen 41 Stimmen, welche Szederkényi von der äußersten Linken erhaltend, wurde Stephan Teleky zum Vizepräsidenten gewählt.

Für die Fortsetzung der Budgetdebatte blieb heute wenig Zeit übrig, denn nachdem die Abgeordneten Szász und Sima von der äußersten Linken vor gähnend leerem Hause gegen das Budget gesprochen hatten, folgte die Beantwortung von zwei Interpellationen. Finanzminister Lukács ertheilte auf die Interpellation Sierbanu's wegen Verpachtung des Fogaraser Schanckreches eine Antwort, welche mit allgemeiner Zustimmung zur Kenntnis genommen wurde.

Schließlich richtete Dionys Bázmány an den Ministerpräsidenten die Frage, ob er, wie

in gewissen Wiener Kreisen behauptet wird, gegen die Bestätigung Ueger's zum Wiener Bürgermeister bei der Krone oder bei der österreichischen Regierung irgendwelche Schritte gethan habe. Ministerpräsident Baron Desider Bányffy antwortete sofort prompt und kurz, er habe keinerlei Schritte in dieser die ungarische Regierung schlechterdings nicht interessirenden Frage gethan, weil dieselbe eine interne Angelegenheit Oesterreichs bilde und er auch nicht zulassen würde, daß sich die österreichische Regierung in eine innere Angelegenheit Ungarns minge. Der Interpellant erklärte sich befriedigt und das ganze Haus nahm die ministerielle Antwort zur Kenntnis.

Präsident Szilágyi eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittags. Er meldete das Einlangen einiger Petitionen an und erklärte dann, daß nun die von vorgestern auf heute verschobene Abstimmung vorgenommen werde. Sie erfolgte einfach durch Erheben von den Sigen.

Es wurde die vorgestern auf die Interpellation Polonys ertheilte Antwort des Ministerpräsidenten mit großer Majorität zur Kenntnis genommen.

Affaire Erdély-Bányffy.

Hierauf erhob sich Justizminister Erdély, um eine Erklärung abzugeben, der das ganze Haus mit Spannung entgegen sah. Er sagte: Geehrtes Haus! (Hört! Hört!) Auf jenen Theil der Interpellation, welcher an mich gerichtet ist, werde ich, wie ich schon am Samstag versprochen habe, demnächst, jedenfalls innerhalb des in der Hausordnung bestimmten Termins antworten. Im Zusammenhang damit erachte ich es für notwendig, eine Erklärung abzugeben. (Hört!) Ich habe in Erfahrung gebracht, daß mein am 9. November anlässlich der Polonyschen Interpellation abgegebenes Versprechen, auf den an mich gerichteten Theil der Interpellation besonders zu antworten, so ausgelegt wird, als ob zwischen mir und dem Herrn Ministerpräsidenten in Betreff jener Verordnungen, welche der Herr gemeinsame Kriegsminister in Angelegenheit der Militärehen erlassen, eine Meinungsverschiedenheit obwalten würde; als ob ich und der Herr Ministerpräsident in Betreff der Bestimmungen dieser Verordnungen uns auf entgegengesetzten Standpunkten befänden. (Lärm auf der äußersten Linken.) Dies ist eine irthümliche Auslegung. Diese Verordnungen wurden im Ministerrathe verhandelt; die Mitglieder des Kabinetts haben allen Bestimmungen derselben ihre Zustimmung gegeben, sie stehen, mich nicht ausgenommen, in Betreff dieser Bestimmungen in voller Solidarität mit einander. (Zustimmung rechts, Lärm auf der äußersten Linken, Rufe: Schlimm genug!) Wie sehr diese Auslegung jeder Grundlage entbehrt, illustriert am besten der Umstand, daß ich schon vor Wochen in einer Sitzung des Finanzausschusses — ich glaube, auf eine Anfrage des Herrn Abgeordneten Hely — eine ähnliche Aeußerung that. Darum erkläre ich jetzt noch einmal ganz entschieden, daß in Betreff der einzelnen Bestimmungen der Verordnungen zwischen mir und dem Herrn Ministerpräsidenten keinerlei Meinungsverschiedenheit herrscht, noch jemals herrschte. Ich bitte, dies zur Kenntnis zu nehmen. (Zustimmung rechts, Lärm links.)

Nach diesen Worten erhob sich Géza Polonyi. Präsident Szilágyi fragte ihn, bevor Polonyi das Wort ergreifen konnte, unter welchem Titel er sprechen wolle.

Polonyi erwiderte: Zur Richtigstellung des missverständlichen Sinnes meiner Worte.

Präsident: In Betreff dessen, was der Herr Justizminister soeben gesagt hat?

Polonyi bejahte dies und führte dann nach einer zustimmenden Handbewegung des Präsidenten aus, er habe keineswegs gesagt, daß zwischen dem Justizminister und dem Ministerpräsidenten hinsichtlich der materiellen Bestimmungen der Verordnung des Kriegsministers eine Meinungsverschiedenheit bestehe, sondern daß die zwei Minister einen schmerzhaften gegensätzlichen Standpunkt in der Beziehung einnehmen, daß der Ministerpräsident ausdrücklich erklärte, die vom Honvédminister ertheilte Antwort sei im Namen des Kabinetts ertheilt und von allen Ministern gebilligt worden. Dagegen erklärte der Justizminister, daß die Interpellation des Redners nicht den Gegenstand einer Feststellung des Ministerrathes bilden konnte, da sie gar nicht bekannt war. Das ist es, sagte der Redner, was wir als Gegensatz bezeichneten, denn während der Ministerpräsident die Antwort des Honvédministers als die Antwort des Kabinetts erklärte, was er nur auf Grund eines Ministerrathsbeschlusses hätte sagen können, signisirte ihn der Justizminister (großer Lärm und Widerspruch rechts) durch die Konstatirung dessen, daß es eine Feststellung des Ministerrathes nicht geben konnte, nicht gab, und daß die Möglichkeit einer Antwort des Kabinetts ausgeschlossen war. (Großer Lärm, Präsident läutet.) Das war der Sinn meiner Worte.

Darauf erwiderte Justizminister Erdély: Ich habe mit keinem Worte gesagt, daß die Irthümlichkeit der Auslegung vom Herrn Abgeordneten Polonyi herrührt, auch nicht, daß die irrige Auslegung hier im Hause geschehen sei. Die irrige Auslegung ist insbesondere in den oppositionellen Blättern vorgekommen und hier handelt es sich um nichts Anderes, sondern ausschließlich nur um das, bezüglich dessen ich mich geäußert habe, nämlich um die Gültigkeit der Bestimmungen der Verordnungen. (Zustimmung rechts.) Was aber die Behauptung betrifft, als hätte der Ministerpräsident erklärt, daß die auf die Interpellation ertheilte Antwort Gegenstand der Berathung im Ministerrathe gebildet habe, so ist dies, wie ich glaube, in der Erklärung des Herrn Ministerpräsidenten

nicht enthalten. (Rufe links: Es hat's auch Niemand gesagt!) Gerade jetzt hat es der Herr Abgeordnete gesagt, (Großer Lärm, Hört! Hört!)

Polonyi: Er hat gesagt, daß er im Namen des Kabinetts spreche.

Präsident: Ich ersuche den Herrn Abgeordneten, den Redner nicht zu unterbrechen. (Lärm. Hört! Hört!) Minister Erdély: Ich habe es umso mehr so verstanden, als der Herr Abgeordnete gesagt hat, ich hätte diese Aeußerung des Herrn Ministerpräsidenten desavouirt, und doch habe ich dies nicht gethan, denn der Herr Ministerpräsident hat so etwas nicht gesagt. (Zustimmung rechts, Lärm.)

Damit war jedoch die Sache noch immer nicht erledigt. Gabriel Ugron erhob sich und da der Präsident ihn fragte, unter welchem Titel er sprechen wolle, erwiderte Ugron: Ueber die Anwendung der Geschäftsordnung. Die Geschäftsordnung bestimmt, daß Interpellationen von jenen Ministern zu beantworten seien, an die sie gerichtet wurden. Gegen diese Bestimmung hat der Honvédminister vorgestern verstoßen. Allerdings ist es den Ministern gestattet, wann immer das Wort zu ergreifen, aber wohin käme man, wenn auf die an einen gewissen Minister gerichteten Interpellationen die anderen Minister antworten und wie eine außer Dienst gesetzte Miiraille die Probebüchse abfeuern würden. (Stürmische Heiterkeit der Opposition.) Das war die Quelle der vorgestrigen bedauerlichen, das Parlament kompromittirenden Szenen. Ein zweiter Mißgriff wurde dadurch begangen, daß der Ministerpräsident die ungesetzliche Antwort des Honvédministers sofort adoptirte und daß diese Adoption in vollständig unrichtiger Form erfolgte. (Lebhafte Beifall der Opposition.)

Präsident läutete und unterbrach den Redner mit der Bemerkung: Ich mache den Herrn Abgeordneten aufmerksam, daß dies schon erledigt ist. (Lärm links. Hört! Hört! rechts.) Jetzt nach der Abstimmung, da ein anderer Gegenstand auf der Tagesordnung folgt, kann man nicht mit Verletzung auf die Geschäftsordnung über das der Abstimmung vorausgegangene Stadium sprechen. (Lebhafte Zustimmung rechts, großer Lärm der äußersten Linken.)

Gabriel Ugron fuhr fort: Der Herr Ministerpräsident hat also einen zweiten Irrthum begangen, als er ohne vorhergegangenen Ministerrath im Namen des Kabinetts antwortete. (Stürmische Zustimmung der äußersten Linken.)

Präsident (läutet): Ich mache den Herrn Abgeordneten zum zweiten Male aufmerksam, daß er vom Gegenstande abweicht, denn er spricht nicht davon, welchen Sinn die Geschäftsordnung hat, sondern von dem durch den Ministerpräsidenten begangenen Fehler.

Ein Theil der Opposition drohte nach dieser Aeußerung wieder außer Rand und Band zu gerathen, Unter großem Lärm wurde von links geschrien: Wir dulden keine Gewaltthätigkeit! Die Rechte antwortete den Schreibern: Zur Ordnung, zur Ordnung! Hört den Präsidenten!

Präsident Szilágyi läutete scharf und fuhr dann fort: Ich bitte den Herrn Abgeordneten, bei der Interpretirung der Geschäftsordnung zu bleiben und nicht die Antwort des Herrn Ministerpräsidenten zu kritisiren.

Wieder brach tumultuöser Lärm los. „Will man das Maulkorbssystem einführen?“ „Der Präsident enthalte sich gewaltthätigen Einschreitens!“ „Unerhörte Zustände!“ „Schmach und Schande!“ So lauteten die Ausrufe der Opposition.

Gabriel Ugron bemerkte, der Justizminister bemühte sich, die vorgestrigen Geschehnisse zu erklären, Redner wolle dasselbe thun. (Lärmender Beifall der Opposition.)

Nun handhabte aber der Präsident die Glocke so energisch, daß die Schreier verstummten. Er wies nach, daß die betreffenden Minister vorgestern zu sprechen berechtigt waren; jetzt könne man allerdings über die Interpretirung der Geschäftsordnung sprechen, nur möge sich Ugron der Kritik des Inhaltes der vom Ministerpräsidenten ertheilten Antwort enthalten. (Lebhafte Zustimmung rechts, großer Lärm der Opposition.)

Gabriel Ugron meinte hierauf, der Präsident sollte die Minister in der Geschäftsordnung unterweisen. Schließlich sagte er, der Ministerpräsident möge künftig nicht bloß den einzelnen Abgeordneten gegenüber, sondern mehr noch einem Minister gegenüber ein rücksichtsvolleres Benehmen befunden, als jenes, welches er in der Samstags-Sitzung dem Herrn Justizminister Erdély gegenüber befandete. Dem Redner sei das Blut in die Wangen geschossen, als er sah, daß man in Ungarn mit einem Mitgliede des Ministeriums so umgehe wie mit einem Diensthoten. (Beifall auf der äußersten Linken.)

Präsident (läutet): Geehrtes Haus! (Lärm.) Julius Lukács: Ein solches Ministerium, hatt nicht einmal Montenegro! (Lärm.)

Präsident: Ich mache den Abgeordneten Lukács aufmerksam, daß jetzt der Präsident spricht. (Hört! Hört!) Präsident Szilágyi wies dann aus der Geschäftsordnung und dem Ministergesetze von 1848 nach, daß die Minister wann immer sprechen dürfen und daß davon keine Gegenstände ausgenommen sind. Vielleicht halten Manche diese Bestimmungen für ungenügend, doch sei hierüber nicht heute, sondern damals zu debattiren, wenn es sich um die Aenderung der Geschäftsordnung handeln werde. (Zustimmung rechts.) Nun aber möge das Haus an die weiteren Punkte der Tagesordnung gehen.

Die Tagesordnung.

Zunächst handelte es sich um die Wahl eines Vizepräsidenten des Hauses. Die Stimmzettel wurden unter Namensaufzählung abgegeben, und nachdem

dies, sowie das Strutinium erfolgt war, verkündete der Präsident das folgende Resultat:

Abgegeben wurden 205 Stimmzettel. Stephan Teleky erhielt 161, Szederfanyi 41 Stimmen, drei Zettel waren leer. Demnach ist Stephan Teleky zum Vizepräsidenten des Hauses gewählt. (Herrnrufe rechts.)

Hierauf feste das Haus die Budgetdebatte fort: es konnten heute nur zwei Abgeordnete sprechen. Beide gehören zur äußersten Linken.

Alexander Szacsay begann mit der Erörterung des für das Millenniumsjahr entworfenen Voranschlags, den er als unvollständig bezeichnete, denn derselbe enthalte nur illusorische Ziffergruppirungen. Die Regierung manipulire noch mit vielen Millionen, die im Budget gar nicht vorkommen. Das jetzige Regierungssystem habe nur die Erhaltung seiner Macht und Herrschaft im Auge und vertritt keine Majorität nicht aus den ungarisch sprechenden Wahlbezirken. Mit den jetzigen staatsrechtlichen Verhältnissen ist der Redner gründlich unzufrieden und aus diesen verschiedenen Gründen votire er das Budget nicht. (Beifall der äußersten Linken.)

Franz Sima erklärte gleich zu Beginn seiner Rede, daß er der jetzigen Regierung das Budget nicht bewillige; dann sprach er lange über die Agrarverhältnisse im Szegeder Komitat. Diesen Ausführungen gemäß reichte er schließlich einen Beschlusseckentwurf ein, nach welchem die Regierung angewiesen werden soll, noch in dieser Session einen Gesetzentwurf über die Bekämpfung des Agrarsozialismus einzubringen. Derselbe soll den Feldarbeitern Arbeit und die Möglichkeit der Vermögenserwerbung, den invaliden Arbeitern, sowie den Hinterbliebenen der vermögenslos verstorbenen Arbeiter ein Existenzminimum sichern. Außerdem sei das allgemeine Stimmrecht einzuführen.

Die Debatte wird morgen fortgesetzt.

Hierauf beantwortete Finanzminister Ladislaus Lukács eine ältere Interpellation des Abgeordneten Serbán. Der Minister führte aus, daß im Fogarauer Komitate bei der Verpachtung des Schankgeschäftes keine Regelwidrigkeiten vorkamen. Wo die Gemeinden nur halbwegs annehmbare Offerte stellen, werde ihnen die Pachtung zuerkannt; nur wo das Aera gar zu sehr geschädigt würde, werden andere Pächter berücksichtigt.

Das Haus nahm die Antwort zur Kenntnis.

Die Wiener Bürgermeisterwahl.

Letzter Gegenstand der heutigen Tagesordnung war die auf die Wiener Bürgermeisterwahl bezügliche Interpellation des Abgeordneten Bázmándy, die dann der Ministerpräsident sofort beantwortete. Bázmándy und der Ministerpräsident führten Folgendes aus:

Dionys Bázmándy.

Geehrtes Haus! Im österreichischen Reichsrathe hat man den Umstand, daß der mit mehr als Zweidrittel-Majorität zum Bürgermeister gewählte Dr. Lueger nicht bestätigt wurde, dem Einflusse der ungarischen Regierung und insbesondere der jüngsten Anwesenheit des ungarischen Ministerpräsidenten in Wien zugeschrieben. Gewiß ist, daß die Wahl Lueger's hier in Ungarn in weiten Kreisen zu manchen Einwendungen gegen die Person Lueger's Anlaß gab; aber man darf das offiziöse oder das offizielle Ungarn nicht mit dem wirklichen Ungarn verwechseln. Weder konfessionelle Rücksichten, noch persönliche Antipathien könnten eine Einmischung Ungarns in diese Angelegenheiten motiviren.

Redner fest von der ungarischen Regierung weit mehr Patriotismus und mehr Sinn für die Verfassung voraus, als daß er eine solche Einmischung in Dinge wünschliche, welche Ungarn nichts angehen. Dazu, daß die ungarische Regierung in einem so geringfügigen Angelegenheit einbezogen werde, sei auch die Waiste eine unwürdige. Was hat also einen Theil der öffentlichen Meinung zu der Annahme veranlaßt, daß die ungarische Regierung diese Angelegenheit beeinflusst habe? Der Umstand, daß die österreichische Regierung Lueger erst bestätigen lassen wollte und mit ihm unterhandelte, daß aber unmittelbar nach der Anwesenheit des Barons Bázmándy in Wien die Bestätigung verweigert wurde.

All dies sieht er in den Reden ausgedrückt, die jüngst im österreichischen Abgeordnetenbauhe gehalten wurden, namentlich in den Reden der Abgeordneten Bruns, Liechtenstein, Weber, Lueger und Ebenhoch. (Eine Stimme rechts: Eine schöne Gesellschaft!) Der österreichische Ministerpräsident Graf Badeni hat in seiner Antwort nicht gesagt, daß der ungarische Ministerpräsident sich nicht eingemischt habe, sondern daß die österreichische Regierung keine PreSSION der ungarischen Regierung nachgegeben habe. Zwischen PreSSION und Einflußnahme ist aber ein Unterschied.

In dieser Frage könnte der Redner der ungarischen Regierung keinerlei aktive Rolle gestatten. Seine Partei hatte oft Gelegenheit, gegen die Einmischung der österreichischen Regierung in Ungarns interne Angelegenheiten zu klagen; sie will daher auch nicht, daß die ungarische Regierung sich in Oesterreichs Angelegenheiten mische. Redner versteht zwischen den Zeilen zu lesen: möglich, daß eine direkte Einflußnahme auf die österreichische Regierung nicht geschehen ist, daß aber dennoch Momente vorgekommen sind, welche eine Einflußnahme bedeuten.

Darum verlangt Redner eine präzise Aufklärung in dieser Frage. Als liberal und verfassungsmäßig denkender Mensch muß Redner sagen, daß die Wahl Lueger's zum Bürgermeister eine solche war, daß ein freier Mann diese Wahl annehmen mußte. In der Vergangenheit mag Lueger gegen Ungarn öfter in einer Weise aufgetreten sein, daß man in Ungarn sich seiner Wahl nicht freut und seine Person vielen antipathisch sein mag. (Rufe rechts: Geht uns gar nichts an!) Redner legt aber dem Umstande, welche Gesinnungen der Bürgermeister von Wien für Ungarn hegt, keine solche Bedeutung bei und er möchte nicht, daß jemand in Ungarn aus Anlaß dieser Bürgermeisterwahl Furcht zeige. Er verliest nun folgende Interpellation an den Ministerpräsidenten:

Ich habe die Ehre, den geehrten Herrn Ministerpräsidenten zu fragen, ob er aus Anlaß der allerhöchsten Bestätigung oder Nichtbestätigung des Dr. Lueger als Bürgermeister von Wien, sei es der Krone gegenüber, sei es einem Mitgliede der österreichischen Regierung gegenüber, irgend eine Aeußerung gethan hat; und wenn ja: welches war der Inhalt und der Zweck dieser Aeußerung?

Ministerpräsident Baron Bánffy.

Geehrtes Haus! Ich kann sofort antworten und erklären, daß ich mit dem geehrten Herrn Interpellanten ganz einverstanden darin bin, daß jener Umstand, wonach Dr. Karl Lueger zum Bürgermeister der Stadt Wien gewählt wurde und ob der Gewählte bestätigt wurde oder nicht, die ungarische Regierung schlechterdings nicht interessiert. (Allgemeine Zustimmung.) Dies ist eine solche innere Angelegenheit Oesterreichs, mit welcher sich zu beschäftigen die ungarische Regierung überhaupt nicht für notwendig gehalten hat. (Allgemeine Zustimmung.)

Wie ich die Ansicht des Herrn Abgeordneten theile, daß die österreichische Regierung nicht berechtigt ist, sich in Ungarns innere Angelegenheiten einzumengen — und ich kann sagen, daß ich während meiner zehnmonatlichen Regierung eine bezügliche Bestrebung nicht wahrgenommen habe —, so weiß ich auch, daß die ungarischen Regierungen dies bezügliche keinen Einfluß geltend machen. Unter solchen Umständen hat die ungarische Regierung und habe ich nicht für notwendig gehalten, in dieser Angelegenheit einen Einfluß geltend zu machen und ich kann zur vollen Beruhigung des Herrn Abgeordneten erklären, daß wir es nicht für notwendig gehalten haben, uns sei es unter dem Titel einer Einmischung, Beeinflussung, PreSSION oder eines anderen Titels geltend zu machen (Zustimmung), ja, um den Herrn Abgeordneten noch mehr zu beruhigen, muß ich erklären, daß während meiner Wiener Reise am jüngsten Dienstag der Zuall es gefügt hat, daß ich den österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Badeni zweimal aufsuchte, ohne ihn treffen zu können. Es waren daher nicht einmal die Umstände günstig dazu, um eine Beeinflussung, eine Einmischung oder eine PreSSION geltend machen zu können. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Ich bitte, diese meine Antwort zur Kenntnis zu nehmen. (Allgemeine Zustimmung.)

Bázmándy war durch die Antwort befriedigt; das Haus nahm sie zur Kenntnis. — Schluß der Sitzung um 2 Uhr

Unterrichtsminister Blasics in Temesvár.

Im Beisein des Ministers Dr. Blasics fand gestern in Temesvár die Eröffnung des neuen Gebäudes der staatlichen Lehrerpäpärantie statt. Der Verlauf der Feier war der folgende:

Um 9 Uhr erschien der Minister, begleitet vom Obergespan Dr. Victor Molnár und den Herren von. Rath Bürgermeister Dr. Telbisch, Vizegespan v. Deschán, den kón. Ráthen Postdirektor v. Bethö, Finanzdirektor Danzger, Schulinspektor Sebektka, Präsident der k. Kasel Dr. Andor v. Páiz, Senatspräsident Eugen v. Horváth, Komitats-Obernotar Mayer, ferner waren anwesend Ministerialrath Georg Szathmáry, Sektionsrath Titularbischof Zankovics, Landes-Gewerbeinspektor Mártonffy, die Abgeordneten Baron Bela Ambrózy, Emerich Wargics, Baron Georg Sztojano vics und Clemér Pálffy. Dem Feste wohnte die Elite von Temesvár und Umgebung, Vertreter sämtlicher Konfessionen etc. bei.

Präparandendirektor Anton Horváth hielt die Festrede. Er würdigte das Verdienst der Familie Deutsch de Hatzban, die den Komplex für das Institut sammt Garten kostenfrei überließ, hob die wichtige Mission der Anstalt hervor und empfahl dieselbe der Obhut und Fürsorge des Ministers. Unterrichtsminister Blasics gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß ihm durch diese Einweihungsfeierlichkeit die Veranlassung geboten war, seiner aufrichtigen Hochachtung und warmen Anhänglichkeit gegenüber der Lehrerschaft Ungarns Ausdruck zu geben und mit der Bevölkerung der Stadt Temesvár und des Temeser Komitats in unmittelbare Verbindung zu treten. Er wünscht, daß hier an dieser Stätte der Kultur auf der Höhe ihres Berufes stehende Professoren und auf der Höhe ihrer Aufgabe stehende Lehrer herangebildet werden mögen. Vor Allem aber erziehe Sie sie zu human denkenden Menschen mit harmonischer Weltanschauung. Erziehe Sie sie zu Patrioten, die ihrem Vaterlande nicht nur mit Worten und Begeisterung, sondern auch mit Thaten dienen. Sagen Sie ihnen, daß sie in erster Reihe berufen sind, die Einheit des nationalen Denkens und Fühlens zu schaffen, zu steigern und zu verbreiten. Lehren Sie sie, nicht mit Gewalt eine grammatikalische Einheit zu schaffen. Das steht im Widerspruch mit der ungarischen Verfassung, mit der Freiheitsliebe unferes Stammes. Aber lehren Sie sie, daß der Ungar nur durch seine Kultur erobern will. (Lebhafte Beifall und Herrnrufe.) Dann sang der Gesangschor das Lied: „Háromszáz zászló lobog“. Hierauf deklamirte der Zögling Lorenz Schipper die Festode des Institutprofessors Eugen Méháros unter lebhaftem Beifall. Die Abingung des Rákóczy-Marsches beschloß die schöne Feier. Der Minister besichtigte nun die Anstalt in allen Räumen und äußerte wiederholt seinen Beifall über deren mustergeräthige Einrichtung.

Unter Herrnrufen des angesammelten Publikums fuhr sodann der Minister zur Stadt und stattete zunächst dem Korpskommandanten H.M. Freiherrn v. Waldstätten, den Bischöfen Dessewffy und Popovics, Weihbischof Németh, Bürgermeister Dr. Telbisch und Vizegespan v. Deschán Besuche ab.

Um 11 Uhr begann im großen Komitatssaale der Empfang der Deputationen.

An der Spitze des Szegeder Komitats und des römisch-katholischen Klerus begrüßte Bischof Alexander v. Dessewffy den Minister. Der Minister dankte für das Erscheinen und sagte, die Geselligkeit könne überzeugt sein, daß er in seinem Wirkungskreise den Interessen der Kirche mit voller Bereitwilligkeit dienen will; „ich bitte mir das größte Vertrauen entgegenzubringen, weil meiner Ansicht nach die Interessen der Kirche in engem Zusammenhang mit dem Wohle des Vaterlandes stehen und ich die Pflege dieser großen Interessen immer als meine Aufgaben betrachten werde“.

Es wurden noch empfangen: der griechisch-orientalische serbische Klerus, der griechisch-orientalische rumänische Klerus, die evangelische Kirche u. s. w., die reformirte Gemeinde, eine gemeinsame Abordnung sämtlicher Temesvárer israelitischen Kultusgemeinden. Auf die Ansprache des Oberrabbiners Löw, der dem Minister für die Durchführung der kirchenpolitischen Gesetze dankte, antwortete der Minister, er sei stolz, daß er bei der Reception der israelitischen Konfession mitwirken konnte. „Schon lang hielt ich es für eine Lücke des ungarischen Verfassungsrechtes, daß die Konfession, die wir so lange kennen, deren Angehörige zu den hervorragendsten Söhnen des ungarischen Vaterlandes gehören, daß diese Konfession nicht die volle Gleichberechtigung mit den anderen besaß. Diese Erregungenschaft indessen wird erst dann vollkommen sein, wenn Se. Majestät den vorgefertigten Gesetzentwurf, dessen wichtigster Abschnitt sich auf den Uebertritt bezieht, sanktioniren wird. Die Regierung wollte die liberalen Reformen mit der ungeschmälerten, unbedingten Aukreterhaltung der Prinzipien zur Geltung bringen, was nur durch zähe Ausdauer und Zusammenhalten der liberalen Partei und der liberalen Elemente möglich war.“

Hierauf erschienen die Chefs der Staatsämter, das Stadtmunizipium von Temesvár, die Repräsentanz und der Beamtenkörper und der Munizipalpalastschuß des Temeser Komitats mit dem Vizegespan Achill v. Deschán an der Spitze, welcher die kulturellen Interessen des Komitats und des Komitatspräsidenten dem Wohlwollen Sr. Erzellenz empfahl. Minister Blasics antwortete Allen dankend und erklärte, daß die Regierung fest entschlossen ist, die Verwaltungsreform durchzuführen, aber derart, daß die Autonomie der Munizipien gewahrt sei und gleichwohl auch die Interessen des ungarischen Staates aufrecht bleiben. Es folgten noch verschiedene Lehranstalten, womit der Empfang geschlossen wurde.

Mittags gab Bischof Dessewffy ein Diner, dem außer den oben genannten Dignitäten auch die Generalität mit H.M. Freiherrn v. Waldstätten an der Spitze beizuhönte. Nachmittags besuchte der Minister mehrere Lehranstalten. Abends war im Theater eine Galavorstellung; aufgeführt wurde Rátosi's Volksstück „Ejzel az erdőn“.

Gerichtshalle.

Ein falscher Mendelssohn.

Schwurgerichtsverhandlung. — Budapest, 11. November. Zu Beginn dieses Jahres machte eine Mittelheilung die Kunde durch die Blätter, wonach sich in der Hauptstadt ein alter Bettler herumtreibe, der ein Verwandter des berühmten Philosophen Moses Mendelssohn sei, und obgleich Letzterer ein bedeutendes Vermögen hinterließ, müsse sein Sprosse in Elend und Noth sein Leben fristen, und zwar deshalb, weil man ihm sein Recht auf Nutznießung der nahezu zwei Millionen Mark betragenden Mendelssohn-Stiftung, die in Deutschland verwaltet wird, bestreitet. Das Wochenblatt „Gygenlöjég“ knüpfte an diese Mittelheilung der Blätter einen Kommentar, worin der Budapestener Mendelssohn als Schwindler bezeichnet wird, der, auf die Leichtgläubigkeit der isr. Gemeinde bauend, Unterstützungen erbettelte.

Wegen dieses Artikels strengte Mayer Girsch Mendelssohn gegen den Redakteur des „Gygenlöjég“, Mar Szabolcsi, eine Verleumdungsklage an, über welche das Presgericht heute verhandelte.

Die Klage des abwesenden Mendelssohn vertrat Advokat Dr. Mar Dobóffy, den Angeklagten verteidigte Dr. Wilhelm Bázsónyi. Die Jury konstituirte sich folgendermaßen: Ordentliche Geschworne: Dr. Alexius Györy, Géza Ambró, Dr. Sigmund Csillag, Franz Bárd, Dr. Eugen Fugmondy, Dr. August Komlos, Wilhelm Quittner, Julius Pékty, Franz Fektor, Stephan Matusta, Sigmund Graf, Dr. Janaz Brüll; Ersatzgeschworne: Julius Apor und Dr. Michael Reichensfeld. Als es zur Verurteilung der Geschwornen kam, erklärte der ordentliche Geschworne Dr. Sigmund Csillag, daß er zu seinem Bedauern sich veranlaßt sehe, den Eid zu verweigern, da er aus prinzipiellen Gründen nicht schwöre, sondern — wie er schon gelegentlich einer jüngst stattgehabten Schwurgerichtsverhandlung erklärte — höchstens bereit sei, mit Berufung auf seine Ehre zu geloben, daß er gewissenhaft und seiner Ueberzeugung gemäß urtheilen werde. Trotzdem der Verhandlungsleiter Jityay den Geschwornen aufmerksam machte, daß der Eid ein solcher sei, den jeder Bürger, welcher Konfession er immer angehören möge, ablegen könne, und daß Jedermann, der eine richterliche Funktion verübt, schwören müsse, verließ Dr. Csillag bei seiner Weigerung, daher ihn der Präsident der Dienstleistung als Geschworne als unfähig beziehentlich und den Ersatzgeschwornen Julius Apor zum ordentlichen Geschwornen vorrückte ließ.

Nach dieser Episode nahm das Beweisverfahren seinen Anfang. Der Präsident ließ die Anklageschrift und den inkriminirten Artikel vorlesen, nahm dem An-

Dienstag... gellagten... Es gelang... Journal... Verleumdung... Die röm... in Verbi... unter B... die Sch... während... Verhand... ein; es... liche tra... partei, i... sucht sin... den best... ten konf... Saal ist... wurden... m a t i... f s t r i... S l a v... raeliten... die Uebr... Ernann... Generali... Kraji... neun Be... auf die... richtsgef... einer der... abnahme... auch von... gewiesen... macht G... handlung... Die Gal... jchri... D... gegen: B... Stephan... Valas... kath., 18... stud. jur... phil. (D... stud. jur... stud. jur... 21 J... jur.; Fra... mator);... Milan K... Kneze... Metel... lin, kat... kath., 25... 20 J., st... stud. jur... stud. jur... jur.; Fra... Wo Ihe... wald, s... stud. jur... stud. jur... 22 J., st... stud. jur... Franz W... Car... D o f a... kath., 20... 20 J., st... stud. jur... Svetimir... R n j a... f o v i c... kath., 23... kath., 18... kath., 24

einige Glasfabriken zu 185, Hanf- und Flachindustrie zu 160, ungarische Elektrizitäts-Gesellschaft zu 125 bis 130, „Adria“ zu 180 bis 185, Stadtbahn zu 278 bis 281. — Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditaktien zu 441 bis 444,50, ungarische Industriebankaktien zu 115 bis 118, ungarische Hypothekendarlehen zu 258 bis 263, ungarische Österr. und Westerr. Bankaktien (er Bezugsrecht) zu 275 bis 277, Nima-Muráner Aktien zu 246 bis 250, österreichische Kreditaktien zu 371 bis 373,50, Stadtbahn zu 99 bis 100, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 356 bis 360,50. — Zur Erklärung seit notieren: Oesterreichische Kreditaktien 372.

An der Nachbörse war äußerst schwaches Geschäft, die Tendenz ruhig und wurden österreichische Kreditaktien zu 372 bis 371, ungarische Kreditaktien zu 440 bis 441, Staatsbahn zu 357 bis 357,50, Nima zu 246, Österr. zu 277 gebandelt. — Schluss: Oesterreichische Kreditaktien 371,50.

Getreidegeschäft. Der Verkehr war ein reger. Weizen erhöhte in fester Tendenz, das Ausgebot war mäßig, die Kauflust blieb günstig. Es wurden 35,000 Meterzentner umgelegt, Wagonwaare holte volle Tagespreise, Ladungen wurden zu 2/2 bis 5 fr. höher bezahlt. Roggen blieb bei mäßigem Verkehr fest. Vajser ging 5 fr. fester, Gerste und Mais blieben unverändert. Es wurden verkauft:

Weizen, Theiß: 700 Mtr. 82 K. und 300 Mtr. 81 K. zu fl. 7,35, 200 Mtr. 82 K. zu fl. 7,25, 1000 Mtr. 81,6 K. zu fl. 7,23, 300 Mtr. 81 K. zu fl. 7,22, 200 Mtr. 81 K. zu fl. 7,20, 200 Mtr. 81 K. zu fl. 7,25, 200 Mtr. 81 K. zu fl. 7,20, 400 Mtr. 81 K. zu fl. 7,20, 300 Mtr. 80,7 K. zu fl. 7,20, 1000 Mtr. 80 K. zu fl. 7,20, 100 Mtr. 81 K. zu fl. 7,20, 400 Mtr. 80,7 K. und 400 Mtr. 79,5 K. zu fl. 7,20, 750 Mtr. 80,5 K., 200 Mtr. 80 K. und 200 Mtr. 79,5 K. zu fl. 7,17, 100 Mtr. 80 K. zu fl. 7,20, 100 Mtr. 79 K. zu fl. 7,05, 200 Mtr. 79 K. zu fl. 7, 100 Mtr. 78,5 K. zu fl. 7, 200 Mtr. 78,5 K. zu fl. 6,95, Alles per drei Monate. — Pester Boden: 1000 Mtr. 81,6 K. zu fl. 7,20, 100 Mtr. 81 K. zu fl. 7,15, 2000 Mtr. 80 K. zu fl. 7,20, 700 Mtr. 79,5 K. zu

fl. 7,15, 200 Mtr. 79,5 K. zu fl. 7,12 1/2, 2000 Mtr. 79 K. zu fl. 7,02 1/2, 100 Mtr. 79,3 K. und 100 Mtr. 79 K. zu fl. 7, 100 Mtr. 78,5 K. zu fl. 7,05, 200 Mtr. 77,2 K. zu fl. 7, 1800 Mtr. 77,5 K. zu fl. 7,02 1/2, Alles per drei Monate. — Vajser: 2800 Mtr. 77 K. zu fl. 6,90, per drei Monate. — Bácskaer: 3300 Mtr. 78 K. zu fl. 7,10, per drei Monate. — Westerr. 4100 Mtr. 78 K. zu fl. 6,95, per drei Monate. — Alt. Vajser: 3200 Mtr. 78,2 K. zu fl. 7,10, per drei Monate. — Banater: 800 Mtr. 79,2 K. zu fl. 7,10, per drei Monate. Roggen: 1000 Mtr. zu fl. 6,40, 600 Mtr. zu fl. 6,40, 300 Mtr. zu fl. 6,42 1/2, Alles per Kasse. Vajser: 200 Mtr. zu fl. 6,25, 100 Mtr. zu fl. 6,30, 100 Mtr. zu fl. 6,20, 200 Mtr. zu fl. 6,15, Alles per Kasse.

Termine: Weizen und Roggen eröffneten fest, gingen um 4 bis 5 Kreuzer höher, um später auf Abgaben um ebensoviele abzusinken. Nachmittags wieder erholt. — Vormittags wurden gemacht: Weizen per Frühjahr 1896 zu fl. 7,02, fl. 7,07 bis fl. 7,01, Mais per Mai-Juni 1896 zu fl. 4,61, fl. 4,66 bis fl. 4,61, Vajser per Frühjahr zu fl. 6,08, fl. 6,17 bis fl. 6,09, Roggen per Frühjahr zu fl. 6,45, fl. 6,50 bis fl. 6,44, Kohlraps per August-September zu fl. 10,90. — Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per Frühjahr 1896 zu fl. 7,01 bis fl. 7,04, Mais per Mai-Juni 1896 zu fl. 4,61 bis fl. 4,63, Vajser per Frühjahr zu fl. 6,10 bis fl. 6,12, Roggen per Frühjahr zu fl. 6,44 bis fl. 6,46. — Abends schließen: Weizen per Frühjahr 1896 zu fl. 7,03 Geld, fl. 7,04 Waare, Mais per Mai-Juni 1896 zu fl. 4,62 Geld, fl. 4,63 Waare, Vajser per Frühjahr zu fl. 6,10 Geld, fl. 6,12 Waare, Roggen per Frühjahr zu fl. 6,45 Geld, fl. 6,46 Waare, Kohlraps per August-September 1896 zu fl. 10,90 Geld, fl. 10,95 Waare.

Offiziell gekündigt wurden: 100 Meterzentner Pflaumen zur Uebernahme per 16. November. — Produktengeschäft. Fettwaare ruhig; berrichte. Wir notiren fl. 14,50 Geld, fl. 14,75 Waare.

Pflaumen matter: per November wurden gehandelt berrichte Waare zu fl. 14,73, 85tündige zu fl. 16,97, Pflaumenmuss geschäftslos.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Rilo Weizen:

Table with 2 columns: Weizen (Weizen) and Pester Boden (Pester Boden). Rows include 77 K., 78 K., 79 K., 80 K., 81 K., 82 K. with prices in fl. and K.

Table with 2 columns: Weizenbutter (Weizenbutter) and Pester Boden (Pester Boden). Rows include 77 K., 78 K., 79 K., 80 K., 81 K., 82 K. with prices in fl. and K.

Table with 2 columns: Roggen (Roggen) and Pester Boden (Pester Boden). Rows include Roggen Ha., Gerste, Futter., Gerste, Brenner., Gerste, Brauer., Vajser, neue., Mais, andere., Hirse. with prices in fl. and K.

Table with 2 columns: Termine (Termine) and Pester Boden (Pester Boden). Rows include Weizen per Herbst, per März-April, per Frühjahr, Mais per Mai-Juni, per Juni, Kohlraps per September. with prices in fl. and K.

(Spiritus.) Budapest, 11. November. (Privatbericht.) Wir notiren fl. 14,50 Geld, fl. 14,75 Waare.

Budapester Börsenkurse.

Table of stock prices for various categories: Ung. Staatsanlehn., Deft. Staatsanlehn., Fremde Staatsanlehn., and others. Columns include title, price, and date.

Table of bank and financial institutions: Ung. Bräm.-Obliq., Central-Spart., Kom.-Obliq., etc. Columns include title, price, and date.

Table of commodity prices: Malzmühle, Wäcker, Victoria, Bergm. u. Ziegelf., etc. Columns include title, price, and date.

Table of industrial and utility prices: Verkehrs-Untern., Dose., and others. Columns include title, price, and date.

Table of exchange rates and other financial data: Valuten., Devisen., Termineffekten., Liquidations-Kurse., and others. Columns include title, price, and date.

Wasserstand vom 11. November.

Table of water levels at various locations: Donau, Theiß, etc. Columns include location, water level, and date.

Advertisement for '2- und 3fache Ernten Kunstdünger' (2- and 3-fold harvest artificial fertilizer) by 'Hungaria' company. Includes a logo with a cross and stars, and text describing the product and its benefits.

Solide schwarze Seide

garantirt unerschwert végétal gefärbt, Alles überragend, zu allen Zwecken das Beste, von 2 Mark bis 12 Mark glatt, gemustert, amirirt, direkt aus der Fabrik meter- und robenweise. Porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend franko.

Wer darauf hält, ganz reine, unbeschwerte schwarze Seide zu erhalten, das denkbare Schöne, Beste und Billigste, der wende sich vertrauensvoll direkt an unsere Fabrik. Wir bemustern und verenden an Private keine Waaren, die nicht als gänzlich unbeschwert garantiren und dabei auf das Gutachten jedes Chemikers der Welt abstellen können.

Stehli & Co. in Zürich,

gegründet 1840. Besizer der großen mechanischen und Handwebereien Obfelden, Arth und Filanda Gernignaga (Lago maggiore).

Neuheiten in Stahlfedern

Neue, starke und kräftige Konstruktion von ganz besonderer Dauerhaftigkeit — unserer besten Klaps- und sog. Aluminiumfedern Nr. 530 1/2 stark bezeichnet



Nr. 155 1/2 stark. in E F, F u. M-Spitzen. Ein Versuch dringend empfohlen. Zu haben in allen bess. Schreibrequisiten-Handl. Gegründet 1843.

Carl Kuhn & Co., Wien.

Gegründet 1843.

Die beste **KERN-SEIFE** Neue Erfindung. Patentirt.

Ist **Schicht's Seife** mit Marke Schlüssel.

Ihre Eigenschaften:
 Sehr gut getrocknet, ausgezeichnet reinigend, am sparsamsten im Verbrauch.
 Garantirt rein und unschädlich für Wäsche und Hände.

Große Fabrik ihrer Art auf dem europ. Festlande. Vertreter für Budapest: Carl Kuhn & Co., Hauptstraße 6. Zu haben in den meisten einschlägigen Detailgeschäften.

GUMMI!

Original Pariser Gummi- und Fischblasen, die höchsten Anforderungen in Reinheit und Güte übererfüllend, per Dsd. fl. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 und 8, Bouts amér. (kurz) fl. 3 und 4, feinste Pariser Damschwämme fl. 2, 3, 4 und 5, Damenpräservatifs nach Größe fl. 2, nach Professor Peninger fl. 2.50 per Stück. Suspensorien etc. laut ausführlichem Preiscurant. Versendung diskret.

J. REIF, Wien,

I., Brandstätte 3.
 Praktische Muster-Kollektionen für Herren komplet fl. 5.
 Preislisten in verschlossene Couvert gratis.

Feinste **Kassen, Kassetten**

elekt. Signal-Kassen, Panzerkassen und Kopierpressen liefert solid und billigt die k. u. k. priv. Vaterländische Kassenfabrik von **Brüder Hesky,** Budapest, VI., Szabolcs-utca 4.

Bis 30. November verkaufen wir zum Kostenpreise

MÖBEL

für sämmtliche am Lager befindlichen besonders fein u. tadellos erzeugten Schlaf-, Speise- und Saloneinrichtungen in Barock-, englischem u. altdeutschem Stil.

- 30 komplette Schlafzimmer-Einrichtungen aufgestellt zu besichtigen, zu fl. 100, 130, 150, 180, 210, 250, 300 bis 1000.
- 60 komplette Speisezimmer-Einrichtungen aufgestellt zu besichtigen, zu fl. 105, 135, 180, 210, 250, 320 bis 1500.
- 45 komplette Salon-Einrichtungen, Alles fertig lagernd, zu fl. 110, 130, 150, 180, 210, 280, 350 bis 1000.

Für alle unsere Erzeugnisse leisten wir Garantie. Provinzbestellungen werden gut emballirt und versichert expedirt. Geeignetestes Möbel-Etablissement für ganze Brautausstattungen.

Szabó Ferencz és Társa,

Budapest, Kerepeserstrasse 6, I. Stock,
 vis-à-vis dem Nationaltheater und Hotel Pannonia.
 Preiscurante gratis. Neu zusammengestelltes Album gegen Einfindung von 1 fl.

Filiale Debreczen. **JOSEF KUNZ & Co.** Filiale Nagy-Várad.

k. u. pr. Grosshändler, **BUDAPEST,** V., Deák Ferencz-ter 1.

empfehlen anlässlich der Herbst-Saison ihr reichhaltiges Teppich-Waarenlager.

Spezialitäten: Beste Qualitäten zu- und Ausländer Tapestry, Brüssel- u. Velvet-Teppiche in allen Größen, abgepaßt oder per Mtr.

Modernste Stambul-, Smyrna- und Persan-Knüpft-Teppiche, per Mtr. fl. 7.50, 9.—, 10.50, 12.—, 12.50, 15.— etc.

Echte Original-Teppiche, prachtvoll in Dessins und Farbe, in reichster Auswahl. Passende Größen für Divanüberwürfe.

Decken: einzelne Tisch- und Bett-Decken zu reduzierten Preisen. Planel- und Reise-Decken, Lambrequins, Pferddecken in reichster Auswahl.

Teppichreste für Bettvorleger zu halben Preisen; abgepaßte Bettvorleger in allen Größen und Qualitäten.

Stauend billige Ka. Aginister-Salon-Teppiche 140/200 cm fl. 12.—, 200/300 cm fl. 20.—, 270/340 cm fl. 42.—, 330/440 cm fl. 70.— (Diese Preise sind ca. 40% reduziert.)

Vorhänge: weiße oder farbige, Spitzen-Vorhänge und Vitragen und bunte Stoff-Vorhänge und Portieren. Einzige Fenster sehr billig!

Möbel-Grépe per Mtr. à 60 kr. aufwärts u. Möbelstoffe von der billigsten bis zur feinsten Gattung! Beste unter dem Preis!

Reiches Lager von Cocos-, Manilla- und Gute-Ländern, Fußmatten, Wachsmatten und Angora-Fellen etc. etc.

JOSEF KUNZ & Co. Budapest, V., Ecke Franz Deák- u. Elisabethplatz. k. u. k. Hoflieferanten.

Mit 1. Januar 1896 beginnt ein neues Abonnement auf den

„MERCUR“

finanzielles Fachblatt und authentischer Verlosungs-Anzeiger.

Der **MERCUR** ist das älteste und verbreitetste finanzielle Fachblatt, monatlich 2-3mal mit ungarisch-deutschen Texten erscheinend, und veröffentlicht außer den Verlosungen sachgemäße volkswirtschaftliche, Handels- und finanzielle Artikel. Besonders Gewicht wird auf die Vorgänge an der Waaren- und Effektenbörse gelegt. Jeder Abonnent erhält gratis das **Neujahrs-Geschenk des „MERCUR“ JAHRBUCH** über die bis Ende 1895 gezogenen und nicht behobenen sämmtlichen in- und ausländischen Lose, Pfandbriefe etc.

Der Ladenpreis des Jahrbuches „MERCUR“ ist 1 fl. Pränumerationspreis des „MERCUR“ ganzjährig 2 fl., halbjährig 1 fl.

Probenummern auf Verlangen gratis. Abonnements übernimmt die Administration des „MERCUR“, Budapest, V., Dorotheagasse Nr. 12.

Lüchtiger **Reisender,**

Schrift, wird von einer leistungsfähigen Feder- u. Nietenfabrik zum Austritt per Füller oder Feder 1895 gelehrt; ungarische Sprache erwidert. Nur nachweisbar erste Kraft findet Berücksichtigung. Schriftliche Offerten mit Angabe von Referenzen unter „J. 4443“ befördert Ancof Woffe, Wien.

Hektograph!

Verbessertes Kopier-Apparat

Hektograph-Masse

Hektograph-Tinte,

Brief, Fakturen-Ordner und Bibliothekes. — Illustrierte Preiscurante, hektographirte Abdrücke gratis und franko. — Telephon Nr. 7823. **Josef Lewitus,** Wien, I., Franzensring Nr. 20. Zu haben bei **JOSEF EDUARD RIGLER,** Budapest, rzs ebet-ter Nr. 19 und IV., Keckeméti-utca Nr. 18.

Meiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Balkhelyiség
nagy utczai pincze-
raktárral az üzlet-
böl való lejárattal
azonnal kiadó Te-
rez-körút 25. sz. a.
33143

Kis hólthelyiség
(most iroda) a Li-
pót-utczában évi 266
forint bér mellett
azonnal átvehető.
Czím a kiadóhivatalban.
33144

Jó házból való
irodai nyakornok
előköl helybeli cseghé-
sz, azonnal helyesre keres-
tetik. Ajánlatok M. jelleg-
űek a kiadóhivatalba cím-
zendők.
33131

Parisienne
munie d'excellents certi-
ficats cherche occupation
pour l'après-midi. Ecrivez
sous „Institutrice“ à l'ex-
pédition.
33130

Zu verkaufen.
60 Stück Engelschorbücher,
Schlafzimmergarnitur, Te-
van, Kredenz, 6 große Bil-
der, Spiegel, Badewanne
mit Kacheln. Adr. in der
Expedition d. Blattes.
4410

**Tizta két ele-
gánsz** (autorozott u. azai-
szóba zongora és fűrdő-
használatra a nyugoi pá-
lyaudvar közelében azon-
nal kiadó. Cím a kiadó-
hivatalban.
33119

Telek eladó
az Arena-utról mostanában
megnyitott Abonyi-utczában
401 négyszögöl nagyságu
37 tréti négyszögölenként.
Tulajdonos lakása I. ker.,
Városmajor-utca 37. szám.
33102

Une jeune
francise cherche place
près des entants. Adresse
sous „Moselle“ à l'Expé-
dition.
33172

**Okl. gyermek-
kertésznot** ajánlok dél-
utánra. Kintönet tanit, ma-
gyarul és németül beszél.
Cím a kiadóhivatalban.
33125

Ein kurzes Klavier
für Unterricht ist preis-
würdig zu verkaufen. Adr.
Szász-utca 9, földszint 5.
33189

Salongarnitur,
gebraucht, Spiegel etc. so-
fort billig zu verkaufen.
Adresse in der Expedition.
33194

Alleinlebende Dame
in den 40er Jahren, von
gutem Stande und solchem
Vermögen, gute Wirthin,
wünscht bei einem älteren
alleinlebenden gutmüthi-
gen katolischen geistlichen
Herrn den Haushalt zu über-
nehmen. Näheres bei Frau Dollit,
Temesvári-Josephstadt, Ver-
emane 3.
33169

Deutsches Fräulein,
in Handarbeiten u. Nähen
geschickt, mit guten Zeug-
nissen, sucht Stelle u. Kin-
dern. Offerte unter „R. A.“
15“ an die Exped. d. Bl.
33176

Hausmeisterpaar,
finderlos, mit guten Zeug-
nissen versehen, wird für
ein größeres Haus aufge-
nommen. Nur Solche wollen
sich melden, die in dieser
Eigenschaft schon thätig
waren. Näheres zwischen
11 u. 12 Uhr in der Exp.
33178

Konkurs.
Bei der orthod. Kultus-
gemeinde Nagy-Levárd,
Prestbürger Komitat, ist die
Stelle eines Vorbeters
שומר וכונן חינוך
פסקקנין
mit 1. Februar 1896 zu be-
setzen. Jahresgehalt 450 fl.,
freie Wohnung und Neben-
emolumente. Lehrer und
junge Kraft bevorzugt. Nur
den Acceptirten werden
Reisekosten vergütet. Offerte
mit Zeugnissen von aner-
kannten Rabbinen sind zu
senden an Herrn Adolf
Jelinek, Präses. Nagy-
Levárd, 10. November
1895.
4442

Gouvernante gesucht
zu 5 Kindern (3 Mädchen
im Alter von 10—15 Jah-
ren, 2 Knaben im Alter
von 6—8 Jahren). Schönes
Deutsch und Französisch,
sowie sehr gute Referenzen u.
mehrjährige Zeugnisse aus
vornehmen Häusern unbed-
ingt erwünscht. Adr. in der
Annoncen-Expedition
J. Blockner, IV.,
Sütö-utca 6. szám.
4439

Gut erhaltene
Magazinellagen
billig abzugeben bei Ge-
brüder Brunner, Kronprinz-
gasse 3.
33183

Gewölblokal
im Durchhaufe Altgasse 5,
Lazarusgasse 6, per 1. Mai
zu vermieten. Dasselbst auch
ein schönes Kellermagazin
per sofort.
33184

Ein intelligenter
junger Mann
von einnehmendem Aeußern,
deutsch, ungarisch und
französisch (serbischen)
Sprache in Wort und
Schrift mächtig, in der
einfachen, sowie in der
doppelten Buchhaltung ver-
sert, sucht als Komptoirist
oder Korrespondent unter
bescheidenen Ansprüchen
Stelle. Gefl. Zuschriften
unter „S. R. 83“ an die
Expedition dieses Blattes.
33195

Ein in Oberungarn
und Donaultal gut eingeführter
solider Reisender
aus der Manufaktur- und
Kurzwaarenbranche wünscht
baldigt seinen Posten zu
wechseln. Schriftliche An-
träge unter „S. 500“ an
die Exp.
33181

Neu möblirtes elegantes
Gassenzimmer
mit schönem Altod ist für
einen distinguirten Herrn
zu vermieten. Palatinagasse
Nr. 16, 3. St. 16.
33179

Telephon 67.
Das Blacrungs-Institut
Franz Weiß befindet sich
Große Kronengasse Nr. 24.
Dasselbst größte Auswahl
in Köchinnen, Stubenmäd-
chen, Bonnen, sowie ver-
schiedenen Dienstfuchende.
33161

Zu der Nähe
des Servitenplatzes febl.
möblirtes Zimmer per 15.
November gesucht. Offerte
mit Preisangabe unter „G.
M.“ an die Exp. d. Blattes.
33120

Lohnenden Verdienst
finden 3—4 thätige anfan-
dige junge Leute. Haas
Eugen és társa, Csö-
mör-ut 16a, ajtó 6.
33178

100 Briefträger.
mehrere Dienststellen bei
t. t. Nemtern, 3 Werk-
meister, 3 Packermeister,
4 Aufseher, mehrere Haus-
besorger, Beamte, Seizer-
Stellen zu besetzen. Antra-
gen sind mit Rückporto an
Central-Stellen-Anzeiger,
Wien, I., Grünangergasse 1
zu senden.
33170

Geirath.
Intelligenter junger Mann,
Oberkellner, 29 Jahre
alt, servirt derzeit in Kaffee-
haus ersten Ranges, eigen-
es Kapital 2000 fl., sucht
beheft Ehe die Bekann-
schaft eines Mädchens, even-
tuell Witwe, durch welche
er sich selbstständig machen
könnte. Nur ernstgemeinte
Anträge erbitte unter „Gar-
gon“ an die Exp. d. Bl.
Antwort kann nur gegen
Interatenschein behoben
werden.
33177

Gut erhaltene
Magazinellagen
billig abzugeben bei Ge-
brüder Brunner, Kronprinz-
gasse 3.
33183

Gewölblokal
im Durchhaufe Altgasse 5,
Lazarusgasse 6, per 1. Mai
zu vermieten. Dasselbst auch
ein schönes Kellermagazin
per sofort.
33184

Ein intelligenter
junger Mann
von einnehmendem Aeußern,
deutsch, ungarisch und
französisch (serbischen)
Sprache in Wort und
Schrift mächtig, in der
einfachen, sowie in der
doppelten Buchhaltung ver-
sert, sucht als Komptoirist
oder Korrespondent unter
bescheidenen Ansprüchen
Stelle. Gefl. Zuschriften
unter „S. R. 83“ an die
Expedition dieses Blattes.
33195

Ein in Oberungarn
und Donaultal gut eingeführter
solider Reisender
aus der Manufaktur- und
Kurzwaarenbranche wünscht
baldigt seinen Posten zu
wechseln. Schriftliche An-
träge unter „S. 500“ an
die Exp.
33181

Neu möblirtes elegantes
Gassenzimmer
mit schönem Altod ist für
einen distinguirten Herrn
zu vermieten. Palatinagasse
Nr. 16, 3. St. 16.
33179

Telephon 67.
Das Blacrungs-Institut
Franz Weiß befindet sich
Große Kronengasse Nr. 24.
Dasselbst größte Auswahl
in Köchinnen, Stubenmäd-
chen, Bonnen, sowie ver-
schiedenen Dienstfuchende.
33161

Zu der Nähe
des Servitenplatzes febl.
möblirtes Zimmer per 15.
November gesucht. Offerte
mit Preisangabe unter „G.
M.“ an die Exp. d. Blattes.
33120

Ein junger Mann
mit guter Handschrift über-
nimmt Adress-Schleifen zu
schreiben. Adr. unter „J. S.“
an die Exp.
33122

**Tüchtiger Korre-
spondent,** ungarisch, deutsch,
empfehl ich. Gefl. Anträge
unter „J. S.“ an die
Administration d. Blattes.
33123

Für Baulustige.
Ich baue Jedem ohne Geld
mit dem allerbilligsten Ka-
pital. Adr. in der Exp.
33124

Elektrotechniker,
der in Ausarbeiten von
Kofenvorrichtungen und
Projekte elektrischer Beleuch-
tungsanlagen gut bewan-
dert, wird zum sofortigen
Eintritt gesucht. Adr. in der
Expedition.
33128

Ein Praktikant
wird in einer hiesigen Ma-
schinenfabrik acceptirt.
Kenntniß der ungarischen
und deutschen Sprache er-
forderlich, mit Anfangsge-
halt verbunden. Offerte
unter „Maschinenfabrik“ an
die Exped.
33126

Pianino
von Albert & Co, sehr gut
erhalten, 220 fl., Stussfügel,
beinahe neu, 260 fl., ferner
große Auswahl der renom-
mirtesten Klavierbillig bei
Molnar és Társa, Budapest,
Dohány-utca 2 (im Hause
d. Szegediner Kaffeehauses).
4402

Kommis
der Manufakturbranche
wird per sofort acceptirt
bei Jan. Klein in Varna-
nya-Selste.
4436

Gargon-Wohnung.
Bei einer alleinlebenden
Witwe ist ein nett möblir-
tes Zimmer neben Stogon
sofort zu vergeben. Adresse
in der Expedition.
33162

Für Gärtner
geeignet, billig zu ver-
kaufen: Mehre 1000
Ziegel, Dampfheizungs-
rohre, Holz, Bretter,
Fenster, die ganzen Van-
lichkeiten voneinander Kunst-
gärtner; zu erfragen in
der Frommer'schen
Baumschule nächst dem
„Storch“, Eingang
von d. Hajtsárgasse. 33172

Sichere Existenz
bietet sich einer energischen
Person, durch Ankauf aus
freier Hand eines im besten
Betriebe stehenden, feiner Mode
unterliegend. Geschäftes. An-
träge unter „G. A.“ an
die Exp.
33175

Wirthschaft
im 6. Bezirk. Caposten,
schön eingerichtet, anstößende
Wohnung, mit gutem Wein-
keller. Tageslohnung nach-
weisbar, ist wegen anderer
Unternehmung sofort zu
übergeben. U. Weiß, Café
Salzer, Karlsring. 33174

**Für das Silberwa-
ren-Atelier** des Hofjuwe-
liers A. Bachrach, Kazinczy-
gasse 31, werden zwei Lehr-
linge aus guter Hause
aufgenommen.
33117

Komptoirist
deutsch und ungarisch, wird
für ein größeres Installa-
tions-Geschäft per sofort
gesucht. Von der Branche
bevorzugt. Adresse in der
Expedition.
33150

Ein intelligentes
hübsches Fräulein 19 Jahre
alt, kautionsfähig, sucht
Kaffier- oder Verkäuferin-
stelle in einem ersten Rang-
geschäfte, Kaffeehäuser aus-
geschlossen. Gefl. Anträge
unter „Verlässlich“ an die
Expedition.
33171

Ein feine
Siebenbürgerin,
welche längere Zeit in Rus-
land war, perfekt französisch,
russisch, deutsch, ungarisch
und musikalisch gebildet ist,
möchte als Reisebegleiterin
bei einem vornehmen Herrn
auf dem Lande oder Fa-
milie als Gesellschafterin
baldigt placirt zu werden.
Gefl. Anträge unter
„Lustige Russin“ an die
Exped.
33173

**Wohnung zu ver-
mieten.** Abenthe halber ist
ein schönes Zimmer sammt
Küche, Keller, Boden Kö-
nigsgasse sofort zu überge-
ben. Adr. in der Exped.
33149

Bonne
gesucht, geistesreiches Mädchen,
nur mit guten Zeugnissen
die schön deutsch und ungar.
spricht, im Nähen u. Hand-
arbeit geschickt, zu 2 1/2
jähr. kind. Adr. in der
Exped.
33157

Spezereigeschäft,
scharfer Caposten, täglich
100 Gulden Lösung. Ist
sehr dringender Ab-
reise halber um einen Spott-
preis zu verkaufen. Näheres
ertheilt Niemetz Gyula,
Röft-Szilárdgasse 25.
32559

Spezereigeschäfte,
1 größeres, 1 kleineres,
beide vorzüglich alte Bo-
sten mit ausgebeutetem
Kundentreis, lebhafteste
Gegend, sind sehr vorthel-
haft zu verkaufen. Näheres
in der Exped.
33193

Ein sehr elegantes
Gassenzimmer
mit separatem Eingang,
welches seit 6 Jahren von
einem ordinirenden Arzt be-
wohnt wurde, ist zu ver-
mieten. Adr. in der Exp.
33153

**Deutsche Tages-
Bonne** mit korrekter deutscher
Ausprache, guten Zeug-
nissen, weibl. Handarbeiten
sucht per 16. November
Stelle. Ist auch im häus-
lichen mit. Adr. in der Exp.
33159

Norddeutsche Bonne
in Kinderpflege, Nähen u.
Handarbeiten bewandert,
sucht Stellung zu ändern.
Offerte unter „M. G.“
1000“ an die Exp. 33033

**Ein in einer größeren Pro-
vinzstadt Ungarns in bestem
Gange befindliches**
Expeditions- und
Fiatergeschäft mit großem,
ausgebretetem Kundentreis
ist anderer Unternehmung
halber unter sehr günstigen
Bedingungen zu überge-
ben. Anfragen erbeten un-
ter Chiffre „Gute Gele-
genheit 100“ an die Exp.
4384

Ein feine
Hofwohnung
nächst dem Volkstheater 2.
Zimmer mit separatem Ein-
gange, Vor- und Badesim-
mer, Küche etc., ist sofort zu
übergeben. Adr. in der
Exped.
33152

Gesucht
für täglich 2 Stunden ein
Präparandist oder Semina-
rist; derselbe erhält hiefür
Mittagskost. Adr. in der
Exped.
33190

**Ich suche für meine Schwe-
ster Israelitin, ein hübsches,
feines, wohlgeordnetes Mäd-
chen mit 1000 fl. Mitgift
und einer Zimmer- und
Kücheneinrichtung, einen
Mann in sicherer Stellung,
kann auch bei der Land-
wirthschaft sein. Witwer
nicht ausgeschlossen, aber
nicht unter 30 Jahren. Nur
ernstgemeinte Anträge sind
unter Chiffre „1000“ an
die Exp. zu senden. 4434**

Zwei Gassenzimmer
im 5. Bezirk, möblirt oder
numblirt, sind per sofort
zu vermieten. Adr. in der
Expedition.
33191

Kapitalist
gesucht zur Verwertung
eines Patentes, welches
über 150% trägt. Anträge
unter „Patent“ an die Exp.
4440

**Gebürtige Englän-
derin** zur Ausbildung im
Englischen wird gesucht,
ältere Dame bevorzugt.
Täglich Nachmittags außer
Sonntag eine Stunde.
Hajos utca 11, 2. Stof.
4438

100—500 Kronen
Belohnung Demjenigen, der
mir eine Stelle als Maga-
zinier, Kassant oder eine
gute Vernehmung ver schafft.
Anträge unter „Kaution“
an die Exp.
32910

**Sehr tüchtige Lehre-
rin** der deutschen, französi-
schen Sprache, Musik sucht
bei bescheidenen Ansp. Stan-
den. Gefl. Anträge unter
„S. G. 33“ an die Exped.
33186

Spezereigeschäfte,
1 größeres, 1 kleineres,
beide vorzüglich alte Bo-
sten mit ausgebeutetem
Kundentreis, lebhafteste
Gegend, sind sehr vorthel-
haft zu verkaufen. Näheres
in der Exped.
33193

Ein sehr elegantes
Gassenzimmer
mit separatem Eingang,
welches seit 6 Jahren von
einem ordinirenden Arzt be-
wohnt wurde, ist zu ver-
mieten. Adr. in der Exp.
33153

**Deutsche Tages-
Bonne** mit korrekter deutscher
Ausprache, guten Zeug-
nissen, weibl. Handarbeiten
sucht per 16. November
Stelle. Ist auch im häus-
lichen mit. Adr. in der Exp.
33159

Norddeutsche Bonne
in Kinderpflege, Nähen u.
Handarbeiten bewandert,
sucht Stellung zu ändern.
Offerte unter „M. G.“
1000“ an die Exp. 33033

**Ein in einer größeren Pro-
vinzstadt Ungarns in bestem
Gange befindliches**
Expeditions- und
Fiatergeschäft mit großem,
ausgebretetem Kundentreis
ist anderer Unternehmung
halber unter sehr günstigen
Bedingungen zu überge-
ben. Anfragen erbeten un-
ter Chiffre „Gute Gele-
genheit 100“ an die Exp.
4384

Ein feine
Hofwohnung
nächst dem Volkstheater 2.
Zimmer mit separatem Ein-
gange, Vor- und Badesim-
mer, Küche etc., ist sofort zu
übergeben. Adr. in der
Exped.
33152

Gesucht
für täglich 2 Stunden ein
Präparandist oder Semina-
rist; derselbe erhält hiefür
Mittagskost. Adr. in der
Exped.
33190



Ungarische Klassen-Lotterie

1 ganzes 1 halbes = 1/2 1 zehntel 1 zwanzigstel Los
fl. 40.— fl. 20.— fl. 4.— fl. 2.—

Carl Meintze, Budapest, Servitenplatz Nr. 3.

Seite 14

Handwebererei Obfisten,
Klapp- und sog.
Schreibrequisiten-Handl.
Gegründet 1843.

Filiale
Nagy-Várad

V. Deák Ferencz-ter 1.

Warenlager.

Musik- und Theater-
Instrumente, abge-
wachte und Qualitäten.

Budapest,
Ecke Franz Deák-
u. Elisabethplatz.

Abonnement auf den
"UR"

Verlosungs-Anzeiger.

MERCUR

MERCUR ist 1 fl.
ganzjährig 2 fl.,
halbjährig 1 fl.

Abonnements über-
"MERCUR",
asse Nr. 12.

aph! Verbesserter
aph-Masse
aph-Tinte,
er und Bibliothekes.
Telephon Nr. 7223.
I. I. Franzensring Nr. 20.
ARD RIGLER, Budapest,
Kecskehéti-utca Nr. 18.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebräuchte und neue feuerfeste u. einbruchsfichere Kassen, auch Original Friedrich Wiese und F. Wertheim u. Co., wenig gebraucht offerirt billigst Wienerkassen Fabrikniederlage, Budapest, Göttergasse 6. 31538

Techniker, selbstständig im Verfassen von Projekten für Gas- und Wasserleitungs-Installationen, sowie Heizungs- und Ventilationsanlagen, findet bei einer Aktiengesellschaft ersten Ranges dauernde Stellung. Offerte mit curr. v. und Gehaltsanprüchen unter „W.“ und „B. 1“ an die Exp. 32948

Demolirung. Beim neuen Parlamentsbau werden billigst verkauft:

Dachziegel, Mauerziegel, Dachstuhlholz, Trame, Latten, Bretter. Näheres am Demolirungsplatz, V. äußere Palatinogasse Nr. 10. 4417

Geschäftslokal, hübsch hergerichtet, mit neuem Portal, auf lebhaftem Posten, in der inneren Stadt, zu übergeben gegen Abtrittsgeb. Zu erfragen beim Hausinspektor, Hajo-utca 16. 33090

Reines, unangefaschnittenes Zeitungsmakulaturpapier ist um 8 fl. per Meterzentner zu haben. Bei Abnahme von mindestens 5 Meterzentnern à 7 fl. Näheres in der Exp. 33051

Wirthshauslokal mit Garten und Regelpfad, alter Posten, lebhaftes Gegend, ist allgoleich zu übernehmen. Adr. in der Exp. 33051

Buchhalter, der flott korrespondirt, wird für eine Provinzdampfmühle zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerte unter „S. R.“ an die Expd. 33041

Majolika- Zugwaaren (Vasen, Krüge etc.) verkaufen wir zu besonders ermäßigten Fabrikpreisen. Budapest, Jozsefnagyszele-Verkaufsgesellschaft, Budapest, VII., dob-u. 63. 4271

Nées Française sont priés de poser leurs adresses sous „Français“ Mezei Antal, Gizella-tér (Paris Haas). 33083

Wirthsgeschäft, lebhafter Posten, Fabriksgegend, nett eingerichtet, ist Familienverhältnisse halber preiswürdig abzulösen. Näheres in der Exp. 33008

Stuhlflügel, wenig gebraucht, 250 fl. Piano 240 fl. Neue Klaviere, bestrenommirte Fabrikate, am ganzen hiesigen Plage am besten und billigsten zu verkaufen und auszuleihen im Muster-Klavier-Salon Kerepesy's Budapest, Waisnering 21 (Industriehof). 4229

Eine große Petrolem-Lampe (Fabrikat Dittmar), wenig benutzt, ist preiswürdig zu verkaufen. Erzsébet-körut 26, 4. Stock, Thür 17. 4441

Zurückgekehrte Herrenkleider werden in separater Abtheilung spottbillig verkauft bei **Jakob Rothberger, Váci-utca 23.** 4307

Ausstellungskasten, für Juweliere, Bandagisten, Handschuhmacher etc. vorzüglich geeignet, ist billigst abzugeben. Adr. in der Exp. 4379

Holz- und Kohlen-geschäft ist Krankheitshalber sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 33028

Ein schönes großes Lokal am Calvintér Nr. 4 ist sammt Portal per sofort preiswürdig zu übergeben. Zu erfragen bei **Lenz Lajos, börkereskedő, Calvintér 4.** 4425

Photographie. 2. Assistent wird sofort aufgenommen. Hofphotograph Mertens és társa, 5. Bezirk, Elisabethplatz 7. 33066

Möbel, alt und neu, werden gekauft und billig verkauft. Stadthausplatz 5, 1. Stock Nr. 7. 33060

Zu einer im besten Gange und ohne Konkurrenz hier bestehenden Fabrik, welche mehr als 100 Prozent nachweisbaren Nutzen trägt, wird ein **Kompagnon** behufs Vergrößerung mit 5-6000 Gulden Einlage gesucht. Anträge unter „Glänzend“ an die Exp. 33084

Große Geschäftelokalitäten am Elisabethring mit 3 Gassenfronten für Möbelniederlage oder andere geschäftliche Zwecke, bestehend: aus Mezzanin, Parterre und Souterrainslokalitäten, pro 1. Mai 1896 zu vermieten. Näheres bei **F. Blockner, Annoncen-Expedition, oder Elisabethring 12, beim Hausmeister.** 4427

Bierstücker Berlinerwagen neuester Fagon, ferner Jalousterwagen und alle Gattungen Equipagen billig zu verkaufen bei **Joseph Balázs, Wagenfabrikant, Kerepesystr. Nr. 34, vis-à-vis dem Rochuspital, Budapest.** 33021

Mérlégeképes könyvelő, kinék még néhány szabad órája van, ajánlokik mérésékelt díj mellett. Szives ajánlatokat Magyar könyvelő jelige alatt a kiadóhivatalba kéretnek. 32842

Heirathen wünscht Staatsbeamter, Offizier, Christ, 33 Jahre alt, Jahreseinkommen 2000 fl. Nur ernstgemeinte ausführliche Anträge erbeten unter „Julius Verne“ an die Expd. d. Blattes. Vermittler nicht ausgeschlossen. 33058

3 szoba butor azonnal olesón eladó, darabonként is. Aréna-ut 60. földsz. 1. 33059

Billengrund am Rosenhügel gesucht zwischen Bimbogasse und Kalvarienberg, circa 300 Quadratflaster mit 14 Klaster Gassenfront. Adr. in der Exp. 32716

The Berlitz School of Languages. Waisnering 37, 1. Stock, Ede Schiffmannsgasse. Französi., Engl., Ital., Russ., Deutsch, Span. für Erwachsene von Lehrern der betreffenden Nation. Nach der Methode Berlitz's. Spricht der Schüler d. ersten Section an nur die zu erlernende Sprache. Prolepste gratis und gratis. Neue Kurse beginnen fast jede Woche. 32333

Kaufe Zetiel vom Verkaufte. Verkaufte Uhren, Juwelen u. Silberbestecke neuester Fagon zu Spottpreisen, 14 Karat. Golduhren fl. 11.10, Silber-Remontoiruhren fl. 5.14 Karat. Gold-Verrentletten 90 fr. per Gram, 18 Lötiges Silber 6 fr. pr. Gram, Kollierketten mit Perlen fl. 1.50, massive 14 Karat. Goldringe fl. 2.55, 14 Karat. Goldketten fl. 11.10, zwölf massive Goldketten 18 Lötiges Silber fl. 7. David Fuchs, Budapest, Waisnergasse Nr. 10, 1. Stock 5. 33039

Lüchtiger Verkäufer der Galanterie, Herrenmodebranche, ung., deutsch, slavisch sprechend, wird mit einem Monatsgehalt von 25-30 fl. nebst freier Station per sofort acceptirt. Nur Jene mögen ihre Offerte einleiden, die slavisch korrekt sprechen; die in der Schuhbranche Verwirten bevorzugt. **Friedrich Manó Beszterce-bánya,** 4421

Verschiedene Delgemälde, venetianische Dängelampe, orientalische Paravent, kleiner Smyrnatapich, goldrahmiger Wandspiegel, Alles bestens erhalten, wegen Raummangel preiswürdig zu verkaufen. Duna-utca 12, I., 4. 33015

Hentesek, hústermelők, gazdák és uradalmaik figyelmébe! Folyó évi nov. 16-tól egész jövő év február 15-ig veszek a legjobb napi árakban frissvágású sertés-húst minden mennyiségben. Feltétel: egy sertés husa fej és lábrészek nélkül legalább 38-40 kiló legyen, csigolyásan készítve és állatorvosi bizonyítvánnyal ellátva. Ajánlatok **Meduna J., szalámigyáros Kőbányán.** 4347

Jeune dame parisienne disposant encore de quelques heures, accepterait dans famille distinguée: leçons de conversation; de littérature ancienne et moderne ou de gram-maire. S'adresser à l'expédition sous „Molière“. 32933

Strümpfe werden billig und dauerhaft angefertigt, neue angefertigt. W. Farkas H., gépharisnyakészete, Budapest, Széchenyi-utca 1, ajtó 33. (Ganz-féle ház). Arbeiten werden abgeholt und ins Haus gestellt. Benachrichtigung durch Korrespondenzkarte genügt. 4302

Kleinhändler-Gehilfe, selbstständiger Arbeiter, wird mit 50-60 fl. Monatsgehalt sofort acceptirt bei **Stein Vera** in **Maab.** 33034

In 12 Stunden kann sich Jedermann durch meine leichtfaßliche und bewährte Methode die schönste Schrift aneignen. **János Kun, dipl. Schreiblehrer,** Königsgasse 20, 2 St. 36. Viele Zeugnisse von hohen Lehranstalten und der höchsten Aristokratie liegen bei mir auf. 4262

Das von der Konkurrenz Elisabethring Nr. 54 angekaufte Waarenlager, bestehend aus Thec. Rum, Cognac, Zn- u. Aueländer, Weinen, Champagner, Liqueuren, wird, solange der Vorrath dauert, tief unter dem Schätzungspreis verkauft. 42-5

Patente auf neue Erfindungen, Inkrafthaltung erwerbener Patente, sowie Reaistrirung von Schutzmarken befragt **Johann Réthy, international Patentbureau,** Budapest, 7. Bezirk, Erzsébetkörut 2. sz., Ede Kerpesi-ut, neben dem Volkstheater. 4290

Rath und Hilfe finden Damen und können in Verwirrung sein, entbinden bei einer seit 38 Jahren praktischen Geburtshelferin. Budapest, Kalmángasse 19/a, Parterre 5. 32456

Junge Witwe wünscht als Haushälterin zu einem älteren Herrn halbtägig placirt zu werden. Geht auch in die Provinz. Szent-János-tér 2, ajtó 12. Budán. 32961

Greislerei mit Trafik und starkem Getränkeausfluß, täglich 80 Gulden Lozung, ist krankheit halber um jeden Preis zu verkaufen. Näheres bei **Niemetz Gyula, Köff Szilárdgasse Nr. 25, Budapest.** 33132

Niedergergeschäft, innere Stadt, welches seit 10 Jahren besteht, mit sicherem Kundenkreis, 500 fl. Jahreszins, ist aus freier Hand zu verkaufen. Adr. in der Exp. 32968

G e l d auf **L o s e** und **Werthpapiere** (rückzahlbar nach Belieben, auch in kleinen Beträgen) ertheilt in jeder Höhe billigst das **Bank-u. Wechselgergeschäft** **Armin Kövály, Kossuth Lajos-u. 4, Palais Dreher.** 2412

Großes liches Magazin u. Keller, zu Werkstätte geeignet, zu vermieten. Adr. in der Exp. 32937

Ein Haus im 8. Bez., in der Nähe der elektrischen Bahn, zu verkaufen. 7000 fl. Bankamortisation. Haribazár, Gendöb Nr. 28. 32575

Zu vermieten am 15. November ein großes Gassenzimmer für einen oder zwei Herren. Adr. in der Expd. 4114

Gasmotore, 1 und 2pferde, noch im Betrieb zu sehen, sind preiswürdig zu verkaufen. Adr. in der Expedition. 32856

Kávémérés s tejesarnok kitűnő jó forgalmu, betegség miatt átadó. Egy nagy czipő-üzlet 4000 ft évi jövődelemmel azonnal átadandó. Bővebbet Teréz-körut 8. ajtó 10. 33188

Ein liches Lokal für Werkstätte, eventuell mit Motorenbetrieb, dann ein sehr schönen Stall für 10 Pferde und eine aus 1 Zimmer und Küche bestehende Wohnung per 1. Dezember zu vergeben. Adresse in der Expedition. 32857

Egy tisztességes fiatal ember állást keres mint magyar levező, fakturista, eselgg ügynök-séggel kapcsolatosan, egész napra vagy bizonyos meghatározott időre. Megköszések, »Szorgalmas« jel alatt a kiadóhivatalba kéretnek. 33185

On cherche Bonne française pour un garçon de six ans pour l'après-midi. Gage 15 fl. pr. mois. L'adresse dans l'expédition. 33164

Gyakornok terményüzlet e, azonnali belépésre kerestetik. Ajánlatok „Terményüzlet“ jelge alatt a kiadóhivatalba kéretnek. 33168

Egy ügynök állando alkalmazást nyer, aki könyvnyomdai munkák felvételeben járta. Czím a kiadóhivatalban. 33163

Egy fiatal ember tisztességes izrael. családnál lakást és teljes ellátást keres. Ajánlatok az ár megjelölésével „V. A.“ jelge alatt a kiadóhivatalba kéretnek. 4432

Jeune Français désire donner des leçons dans familles distinguées. Traductions, Corresp. Prix modérés. Sous »Rigoletto« à l'exped. 33158

Amateur, ki a fényképszet minden ágában teljesen járta és teljes felszereléssel rendelkezik oktatást ad kezdők és haladóknak. Czím a kiadóhivatalban. 33167

Greislerei, alter lebhafter Posten, vornehmer Stadttheil, anderer Unternehmung halber zu verkaufen. Adr. in der Exp. 33148

Bierapparat mit 2 Ripen ist sofort zu verkaufen bei **Kronwinkler Antal VI., Andrassy-ut 50. sz.** 33139

Lüchtiger, repräsentationsfähiger Reisender, Christ, übernimmt die Vertretung in allen Artikeln die Landwirthe, Fabrikanten und Handwerker brauchen können, für Ungarn, Kroatien, Bosnien, Serbien und Bulgarien gegen Sir oder Provision. Anträge unter „Zeit ist Geld“ an die Expedition erbeten. 33137

Wohnung gesucht womöglich 5. oder 6. Bezirk, 2-3 Zimmer, Küche, Speis, Kloset, ca. 400 fl. per sofort beziehbar. Offerte unter „Wohnung“ an die Expedition d. Blattes. 33129

Ein guter kurzer Flügel, Taktav, in gutem Zustande, wird preiswürdig gekauft. Anträge unter „L. B.“ an die Exp. 4432

Dampfmaschinen, Lokomobile, Dampfhebel, Dampfmaschine, Wasserpumpe, Reservoir, Rauchfänge sofort und billigst bei **Joseph Sturjer, Maschinenfabrik, Budapest, Tuzolto-utca 7.** 4400

4 1/2 % Hypothekendarlehen auf Budapest Häuser, prima loko-Intabulation, vom Wiener Institut von 50,000 fl. aufwärts. Anträge unter „7322“ an die Annoncen-Expedition **A. V. Goldberger, Budapest, Váci-utca 9.** 4433

Es wird eine gute Näherin gesucht, die Ausbessern und Handarbeiten versteht. Adr. in der Exp. 33163

Kommis der Eisenbranche, tüchtig und selbstständig, wird zum ehesten Eintritt gesucht. Mit Photographie und Zeugnislopien verlebene Offerte, nebst Gehaltsanprüchen, sind an die Firma **D. Reichmann's Sohn in Bjakovár, Galanien,** zu richten. 4435

Ein kurzes Klavier ist wegen Raummangel sehr billig zu verkaufen. Näheres in **J. Blockner's Annoncen-Expedition IV., Sütö-utca 6.** 4437

Damen Schneiderin empfiehlt sich den geehrten Damen in und außer dem Hause. Adr. Tabatgasse 42, 1. Stock Thür 16. 33166

Verkäuflerin mit 200 fl. Kaution wird für eine Milchhalle sofort aufgenommen. Adr. in der Exp. 33165

Zapfenwirth mit Kaution wird zur selbstständigen Führung des großen, im Orte alleinlebenden Gasthauses gesucht. Respektanten wollen sich an **Samuel Kaiser, Hatvan,** wenden. 33115

Geehrte Damen! Ich erlaube mir anzuzeigen, daß ich **englische, wie auch französische Toiletten** auf das Elegante ausgefertigt verfertige. Ich werde stets bestrebt sein, den Wünschen der geehrten Damen in jeder Weise nachzukommen. Toiletten können von 30 fl. an auch ganz bestellt werden. Hochachtungsvoll **Mme. Richard Koch, Nagy János utca 3. szám, Parterre 3.** 33114

Möchte in den Abendstunden 2-3 Mal wöchentlich zu möglichem Honorar im Buchführen und Rechnen Unterricht nehmen, womöglich im 2. Bezirk. Offerte unter „Buchführung“ an die Expd. 33146

Krautständer in bestem Zustande, 20 Stück, billigst zu verkaufen. **Braun, IX. ker., Bokréta-utca 20.** 33145

Árvának levelét megkaptam. Hogy meg akarok-e ismerkedni, az természetes, hogy igen, kérek helyet és időt levelben kijelöni, hogy találkozhassunk. Hogy miért nem irok, annak egyéb okmncs, minthogy anélkül is tagad. B. 33138

Deutsch-französische, event. deutsche Lehrer in wird für die Abendstunden von 6-8 Uhr gesucht. Gef. Anträge unter „B. P.“ an die Exp. 33142

Feinste Tafeläpfel und Birnen en gros und en detail, Sziv-utca 50 im Sofc. 33187

1 1/2% Hypothekendarlehen auf Budapest Häuser...

Es wird eine gute Näherin gesucht...

Kommiss der Eisenbranche, tüchtig und selbstständig...

Ein kurzes Klavier für wegen Raumangel sehr billig zu verkaufen...

Damen Schneiderin empfiehlt sich den geehrten Damen...

Verkäuferin mit 200 fl. Kaution wird für eine Milchhalle...

Zapfenwirth mit Kaution wird zur selbstständigen Führung...

Geehrte Damen! Ich erlaube mir anzuzeigen, daß ich englische...

Wöchentlich zu mäßigem Honorar im Buchführen und Rechnen...

Krautständer im besten Zustande, 20 Stück, billig zu verkaufen...

Arvának levelét megkaptam. Hogy meg akarok ismerkedni...

Deutsch-französische, event. deutsche Lehrerin wird für die Abendstunden...

Feinste Tafeläpfel und Birnen en gros und en détail...

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Nemzeti színház. Havi bérlet 10. szám.

Örök törvény. Színmű 3 felvonásban. Irta Csiky Gergely.

Orláthy György, Anna neje, Judd, Sylvia, Marczel Samu, Bella neje, Szentgyörgyi Albert, Vámosi Albert, Rozsnyai Émile, Eryel Lajos, Komlósi Tamás.

Magy. kir. operaház. Havi bérlet 7. szám.

Bajazzók. Dráma 2 felvonásban. Szöveg és zenéjét szerzette Leoncavalló R.

Nedda, Canio, Tonio, Peppe, Silvio, péc. 1.) pór 2.) pór. Nap és föld. Ballet 4 képmen. Zenéjét szerzette Bayer J.

Folies Caprice.

„Die Frau zweier Männer“ von G. Leitner. Musik von A. Kmoch. Personen: Berger, Meier, Sami, Ein Kellner, Ein Postillon.

„Ein Kind der Liebe“. FISCHER'S Etablissement Imperial, Váci-körút 42. szám.

EMMY SMITT. Komödien-Repertoire. FREUND FRITZL. § 11. Der Verwandlungskünstler.

Grand Café Arányi

Király-utca, Ecke der Nagymező-utca, vis-à-vis der Theresienstädter Kirche. Heute und täglich Gastspiel der größten Spezialität Wiens: Hornischer's Wiener Damen-Orchester.

VANEK kávéháza.

Jeden Dienstag, Donnerstag, Sonn- und Feiertag populärer Familienabend des grossen optischen Cyclorama und zwar: Jeden Dienstag außerordentlicher Vortrag.

Maidinger-Ofenfabrik J.&H. Ehrlich, Budapest, IX., Lónyay-utca 17. Original-Maidinger-Ofen Kasernen-Ofen (Patent Siemens-Ehrlich).

Med. univ. Dr. Kóródi S. Zahnarzt. Károly-körút 3, I. St. Ordín. 9-5.

Café Schön, Waitznerstrasse Nr. 45.

Heute und täglich Konzert des Ersten Wiener Damen-Orchesters. Messerschmidt-Grüner unter persönlicher Leitung der berühmten Dirigentin Fräulein Mizzi Messerschmidt.



PILÁTPAL Musik-Instrumenten-Erzeugung. Budapest, VIII., Kerepesi-ut 57. (Luther-advart). Alleiniger Spezialist in Streich-Instrumenten und Bögen.

Stadt- und Meisepelze, Wirthschaftspelze in größter Auswahl stauend billig bei Jakob Rothberger, t. u. f. Hoflieferant, Budapest, Váci-utca 23.

Ujházi J., Juwelier, Budapest, Andrásystrasse Nr. 10. kauft Juwelen, Silber, Antiquitäten, Verfassungsmedaillen...

Stoffe für Winterröcke und Anzüge in vorzüglichster Qualität en détail zu den billigsten Preisen bei Grün & Co., Budapest, V., Waitzner-Boulevard 8.

Etablissement Somossy.

Prandi's neapolitanisches Marionetten-Theater. Von heute ab Punkt 9 Uhr

EXCELSIOR

dargestellt von 300 Puppen. Das vollständige November-Programm. Donnerstag, den 14. d. M.: Erstes Auftreten der Diva des Casino de Paris

Lili Freedgy.

Nächste Kindervorstellung mit dem Marionetten-Theater Donnerstag, den 14. d. M., Nachmittags halb 4 Uhr.

HERZMANN'S ORPHEUM

Festliche Geister mit dem beliebten Komiker-Trio MÜLLER, SPRINGER, FRIEDRICH in den Hauptrollen.

Famiglia de Tome, Ely van Swith, Glinger und Springer, Litel Cialy, Himmelskinder, LIZZI RAGGA, deutsches Damen-Quartett.

Nur noch einige Tage: FARINI, Georg Barokaldi

Novität! UNSER SCHMULE. Novität! Café Herzmann nebenan. Neue Seiffert'sche Billards. Avis! Am 16. November beginnt das Gastspiel des Variété Phantasten Mr. Albany, genannt der Tausend-

GELD auf Lose, Wertpapiere und Depotscheine (rückzahlbar auch in beliebigen kleineren Partien) gibt jeden Betrag sehr billig Budapesti Bank- és Váltóház, Kerepesi-ut 31. Provinzaufträge werden prompt effectivirt.

Allerlei.

(Die englische Thronfolgefrage.) Aus einer europäischen Hauptstadt (nicht London) geht der „Frankf. Ztg.“ unter ziemlich geheimnißvollen Neben Umständen ein kurioses Schriftstück zu, das folgende lautet: „Gewiß wird sich Mancher wundern, von einer englischen Thronfolgefrage zu hören; und doch existirt eine solche. Bekanntlich ist der Prinz von Wales 1841, seine Schwester, die Kaiserin Friedrich, aber 1840 geboren. Nun hat man bisher allgemein angenommen, daß die Söhne bei der Thronerfolge den Töchtern vorangehen. In England ist dem jedoch nicht so; das Erbgesetz des königlichen Hauses, soweit man überhaupt von einem solchen reden kann, macht keinen Unterschied zwischen Söhnen und Töchtern, sondern spricht nur von Kindern überhaupt. Der berühmte Schriftsteller und Herausgeber der „Review of Reviews“: William L. Stead weist darauf hin, daß England immer größer war unter seinen Königinnen, als unter seinen Königen, und Victoria II. würde besonders bei dem weiblichen Theile der Bevölkerung sich einer immensen Popularität erfreuen. Merkwürdigerweise hat sich aber die Prinzessin Royal, Kaiserin Friedrich, diesen Bestrebungen gegenüber sehr ablehnend verhalten, vielleicht weil nach ihrem Tode die Krone an ihren ältesten Sohn, den Kaiser Wilhelm II., übergehen würde, und weil sie glaubt, daß eine Vereinigung der beiden Kaiserreiche unmöglich wäre. Sie hat deshalb erklärt, daß, selbst wenn sie zur Thronfolge berufen würde, die Krone an ihren jüngeren Sohn Heinrich übergehen solle. Demgegenüber besteht sich nun Kaiser Wilhelm II. auf sein gutes Recht; er ist das älteste Kind des ältesten Kindes der Königin und als solches nach dem englischen Erbfolgegesetz nach seiner Mutter der nächste Legitim Erbe der englischen Krone, und niemand Anderer. Er ist überzeugt, daß die Vereinigung Großbritanniens und Deutschlands nicht nur für diese beiden Länder, sondern für die ganze Welt von dem größten Nutzen sein würde. Kaiser Wilhelm ist gewiß nicht der Mann, der sein Recht sich nehmen läßt; er ist jedoch taktvoll genug, bei Lebzeiten seiner Großmutter sich zurückzuhalten. Vielleicht ist es jetzt verständlich, was die räthselhaften Worte bedeuten, daß ein in das deutsche Meer und die deutsche Marine über den Ozean wandern würden. In England erfreut sich Kaiser Wilhelm mit jedem Jahre größerer Sympathien. Bisher war die Entscheidung „Froudes“ nur in engem Circle bekannt, Mr. Stead aber wird schon dafür sorgen, die Idee populär zu machen. Jedenfalls sind nach dem Ableben der Königin Victoria I., das Gott noch lange hinauschieben möge, in England große Ueberraschungen zu erwarten.“

(In das Boudoir der jungen Kaiserin von Rußland) führt uns A. v. Kollf auf einer Wanderung durch das alte Schloß von Zarsoje-Selo. Er erzählt uns: „Angenehm überrascht, fast geblendet von der Lichtfülle, die in hellen Tagen, ungehindert durch neidische Stores, den Raum überfluthet, sehen Sie zunächst nichts als eine Fülle herrlicher hoher Topfgewächse, die von Kennerhand günstig und malerisch placirt, das große Zimmer in mehrere lauschige Räume theilen. Die Wände sind bis zu Manneshöhe mit hellen Holzspannellen verkleidet, auf welchen in verschiedenartigen Rahmen und Rahmenchen Photographien aufgestellt sind; der Divan hat seinen Platz in einer Wandvertiefung, die durch

hohe Pflanzen in eine Laube verwandelt erscheint. Am Fenster die Staffelei, im Hintergrunde der kostbare Flügel weisen auf die künstlerischen Neigungen der Bewohnerin hin und werden, wie man sagt, viel benützt. Soll es doch ein ganz besonderer Genuß für den Kaiser sein, die schönen russischen Volkswesen, den „Rothen Sarafan“, sowie das berühmte Vermon-tois'sche Wiegenlied, dem an Innigkeit kein anderes gleichkommt, von seiner Gemahlin mit ihrer nicht großen, aber sympathischen Stimme in etwas fremd klingendem Russisch vorzutragen zu hören. Das malerische Talent der hohen Frau behätigt sich neben Aquarellen hauptsächlich in Entwürfen für die Einrichtung ihrer Wohnräume. Auch die Möbel des Boudoirs, meist niedrig und bequem, von hellem Holz und nach alt-russischem Stile geschnitten, sind von der Kaiserin entworfen, welche zugleich den Stoff der Bezüge, mattlila Atlas, selbst bestimmt hat. Ganz reizende Zeichnungen für die Einrichtung des Kinderzimmers sollen ferner in den Händen des Hofmalers Melger sein — und wer wünschte nicht von Herzen mit der hohen Künstlerin, die sie entworfen, daß in der also geschaffenen Umgebung ein Thronerbe kräftig emporkäme und seine kaiserlichen Eltern beglücken möge? Man spricht von Gnaden-erlassen in großem Umfange, die bei der Geburt eines „Nachbarn“ geplant werden, und man munkelt von größeren Befreiungsabzügen des freidenkenden Kaisers, an deren Ausführung ihn mütterliche Fürsorge bislang noch hindern soll. Wie weit die Anschauungen der Kaiserin Witwe und die ihres Sohnes auseinandergehen, kann wohl Niemand sagen, doch gilt es für ausgemacht, daß Nikolai der Zweite die antideutschen Neigungen seiner Mutter nicht theilt.

(Ueber die Verhaftung einer englischen Millionärin) in Sevilla wird berichtet: „Die andalusische Beeße beschäftigt sich seit einiger Zeit mit standalösen Geschichten, in welchen eine englische Millionärin, Mrs. Vesson, und ihr Gemahl die Hauptrollen spielen. Die letzte Nachricht besagt, daß der Gatte in Sevilla die Verhaftung seines Weibes durchgesetzt hat, welche von einem aus London eingetroffenen Beamten der englischen Geheimpolizei ausgeführt wurde. Aus London werden nun als Erläuterung zu dieser Verhaftung die folgenden interessanten Einzelheiten gemeldet: Das Ehepaar Fontaine Besson besitzt in London eine große und weitberühmte Niederlage von Musikinstrumenten und hat Zweigniederlassungen in Paris, Newyork und Petersburg. Vor einigen Wochen verschwand die Frau aus London und nahm eine bedeutende Summe Geldes mit sich. Der Gatte, Herr Fontaine, erstattete die Anzeige bei den Behörden; er beschuldigte Frau Besson, 300,000 Mark gestohlen zu haben und erlangte einen Haftbefehl gegen sie. Der Gatte erklärt jetzt, daß seine Frau ohne sein Wissen das Geschäft in London einer Aktiengesellschaft überlassen und ihn dadurch um nicht weniger als 2,500,000 Mark betrogen habe. Die Engländerin verschwand nicht allein aus London; sie nahm ihre 15jährige Tochter mit sich. Als „Reisebegleiter“ diente den beiden Damen ein Spanier, der kurz vorher nach London gekommen und dort als „Graf von Macias“ aufgetreten war; ein solcher Titel ist in Spanien gänzlich unbekannt, und der Spanier soll, wie man hier behauptet, der Sohn eines Stierkämpfers sein. Nach London kam er aber mit vorzüglichem Empfehlung, die ihm die Thüren eines aristokratischen Klubs öffneten und ihm die Stelle eines Vertreters des Hauses Fontaine-Besson verschafften. Der hintergangene und bestohlene Herr

Fontaine gab sich nicht mit dem von den Londoner Gerichten erlassenen Haftbefehle zufrieden, sondern setzte alle Hebel in Bewegung, um ihn auch auszuführen. Zu diesem Zwecke mußte er eine Kreuz- und Querwanderung unternehmen, wie man sie in vielen tomsischen Werken geschildert findet. Er folgte seiner Frau nach Frankreich, nach Portugal, nach Spanien. Ueberall wollte er die Durchbremerin fassen und überall entklimpte sie ihm. In Sevilla erreichte er endlich seinen Zweck; er ließ erst seine Tochter in eine Erziehungsanstalt bringen, und inzwischen war auch der telegraphisch herbeigerufene Polizeinspektor aus London eingetroffen, der die Frau Besson festnahm. Mrs. Besson wird nach London gebracht werden, wo sie vor dem Gerichte erscheinen wird unter der Anklage, ihre Tochter entführt, die eheliche Wohnung ohne Erlaubniß des Mannes verlassen und sich Geld und Güter angeeignet zu haben, die der ehelichen Gemeinschaft gehörten. Sie behauptet, daß das Geschäft des Hauses Fontaine-Besson ihr gehörte und nicht ihrem Gatten. Die Skandale des Ehepaars Fontaine-Besson bilden augenblicklich hier das Tagesgespräch und die Citvillagen und Prozesse, die daraus entstehen werden, dürften reich sein an pitanten Einzelheiten.“

(Der Ring des Czaren.) Unter den vielen kostbaren Geschenken, die die russische Kaiserin Witwe, wie gewöhnlich, vor ihrer Abreise aus Kopenhagen an die Mitglieder der königlichen Familie vertheilt hat, befindet sich auch ein besonders werthvoller Ring, den sie ihrem Vater, dem König Christian, schenkte. Dieser Ring hat eine interessante Vorgeschichte. Bei dem Attentat, dem Kaiser Alexander II. zum Opfer fiel, wurden ihm mehrere Finger seiner rechten Hand verfrümmelt; nur der kleine Finger blieb unverletzt, und an diesem sah ein Diamantring, der, als der Czar starb, vom Thronfolger abgenommen wurde. Alexander III. trug diesen Ring bis zu seinem Tode. An seinem Sterbelager löste die Kaiserin den Ring von seiner Hand und hat ihn seither selbst getragen, bis sie dieses werthvolle Reliquie jetzt ihrem Vater schenkte. Der Ring ist mit einem außergewöhnlich großen Diamanten geschmückt.

(Zur Sonntagsheligung in England.) Aus London, 5. November, wird geschrieben: Die Kanzel wird in England zu allen möglichen Agitationen gebraucht, zur Verbreitung von Temperenz-Ideen, zur Förderung der Missionspropaganda, zum Einsammeln von Beiträgen für die Spitäler — der letzte Spitalsonntag hat die bedeutendste bisher erzielte Summe von 1,400,000 Mark ergeben, worin allerdings die 200,000 Mark vom Goldkönig Varnato inbegriffen sind. Dann gibt es einen Friedensonntag, an welchem die Friedensgesellschaft ihre Grundzüge verkünden läßt, einen Bürger-sonntag, an welchem der zumeist lässige Spießbürger ermahnt wird, seinen Bürgerpflichten nachzukommen, und vorgestern war der sogenannte Museum-sonntag, an welchem von der Kanzel herab den Gläubigen klar gemacht wurde, daß es keine Sünde sei, am Sonntag in ein Museum oder eine Gemäldegalerie zu gehen — wenn nur die Behörden so gut sein wollten, dergleichen öffentliche Sammlungen dem Publikum an Sonntagen zugänglich zu machen. Das thun die Behörden in England bekanntlich nicht. Das ganze Jahr hindurch an Sonntagen geöffnet sind nur die botanischen Gärten in Kew, die Galerie im Schloß Hampton Court und die Galerie im Marinehospital in Greenwich. Doch sind am Sonntag, den 4. d., speziell mehrere Privatmuseen und viele öffent-

Die Verlassene.

Roman von Pierre Salés. — Autorisirte Bearbeitung. Zweiter Theil.

— Nicht weiter, mein Fräulein, es ist allerdings richtig, daß mein Vater mich genöthigt hat, jene Familie zu besuchen, daß ich ihm nicht entgegengetreten kann, um den Frieden, welcher zwischen uns herrscht nicht zu zerstören, aber Sie, die Sie mich seit meiner frühesten Kindheit kennen, sollten doch wissen, daß die Freundschaft, welche ich von jeher für Sie gehegt, sich schon längst in innige Neigung verwandelt hat. Bedarf es denn wirklich heißer Schwüre zwischen uns, damit Sie an meine Liebe glauben lernen?

Louisons bisher strenges Antlitz nahm einen etwas milderen Ausdruck an, schon sah sie im Geiste Frédérique zu ihren Füßen und sich selbst bestrebt ihn emporzuheben, da stürzte ihre Kammerfrau in das Gemach und rief in höchster Aufregung: — Gnädiges Fräulein, Ihr Herr Vater!

Louison war außer sich, es mußte da Verrath geübt worden sein, und Brettecourt hatte es vermuthlich unmöglich gefunden den Notar zurückzuhalten. So war es auch gewesen. Der Bedienstete in der Kanzlei des Herrn Florimont, welcher sich immer ein Vergnügen daraus machte, diesem von dem Thun und Lassen des Marquis v. Villepreux in Kenntniß zu setzen, hatte Frédérique in das Haus treten sehen und sich beeilt, trotz Brettecourt's Anwesenheit in das Zimmer seines Herrn zu schleichen und diesem leise von der Thatsache in Kenntniß zu setzen. — Entschuldigen Sie, eine wichtige Geschäftsangelegenheit, hatte der Notar zu Brettecourt gesagt und war eiligst aus dem Zimmer gestürzt.

Hastig begab er sich nach dem rückwärtigen Ausgang des Boudoirs seiner Tochter, um Frédérique an der Flucht zu hindern, er wollte ihn sehen, er wollte ihn vernichten, es sollte zu einer endgiltigen Erklärung kommen.

Louison hatte in Folge der Mittheilung ihrer Kammerfrau auch wirklich versucht den jungen Mann durch die Hinterthüre entklimpfen zu lassen und war zu der Ueberzeugung gekommen, daß diese Bemühung eine vergebliche sei.

— Man hat uns verrathen, flüsterte sie Frédérique zu und gewahrte in diesem Augenblicke ihren Vater, welcher die Kammerfrau bei Seite schiebend durch die andere Thüre des Boudoirs trat.

— Mein Gott! Er wird Alles verderben, sagte sich das junge Mädchen mit jähem Erschrecken; ehe sie aber wußte, wie ihr geschah, hatte Herr Florimont die Kammerfrau schon aus dem Zimmer geschickt, war auf seine Tochter zugestürzt, hatte diese in ihr Schlafzimmer gestoßen, dessen Thüre er hinter sich absperrte, und wandte sich nun zornbeben an Frédérique.

— Jetzt rechnen wir Beide ab, mein Herr, donnerte er ihm entgegen, was treiben Sie hier?

Mit größter Ruhe blickte Frédérique dem Notar in's Gesicht, und erwiderte gelassen: — Ich stattete dem Fräulein Florimont einen Besuch ab.

— Ich verbiete Ihnen meiner Tochter Besuche zu machen.

— In Zukunft, mein Herr, kann ich Ihr Verbot möglicherweise respektiren, da ich von demselben bisher aber keine Ahnung hatte, gestatten Sie mir mir wohl die Frage was Ihre kläglichen Gerben, was Ihr Zornesausbruch zu bedeuten hat.

— Mein Herr, rief Florimont noch immer heftig, ich weiß, daß Sie sehr viel Geist besitzen, aber Sie würden bewiesen haben, daß Sie auch über praktischen Verstand verfügen und über Ehrlichkeit, wenn Sie aufgehört hätten, ein junges Mädchen zu behelligen, das —

— Zu behelligen, das ist ein scharfes Wort, ich stattete Ihrem Fräulein Tochter einen Besuch ab, und sie scheint das nicht als Behelligung angesehen zu haben, denn sie empfing mich in der lebenswürdigsten Weise.

Florimont war durch die Ruhe des jungen Mannes einigermassen aus der Fassung gebracht, um sich aber Muth zu geben, rief er noch lauter als bisher: — Sie mögen überzeugt sein, Herr Marquis, so vornehm Sie auch sind, ich Ihnen doch sicherlich nicht gestatten werde, meine Tochter zu kompromittiren.

— Darauf muß ich bemerken, Herr Notar, daß die beste Art eine junge Dame zu kompromittiren immer darin besteht, einen solchen Lärm zu schlagen, wie Sie dies im gegenwärtigen Augenblicke thun. Ich wüßte nehmlich nicht, inwiefern es Fräulein Florimont kompromittiren könnte, wenn ihr Verlobter sie besucht.

— Ihr Verlobter? — Ja, so nennt man doch in der Regel einen jungen Mann, welcher die ernstesten Absichten besitzt sie zu heirathen.

— Wenn die Einwilligung der Eltern dabei nicht fehlt.

— Jene, welche sich aufrichtig und innig lieben, besitzen wohl den Muth auf diese Einwilligung zu warten.

Louison welche im anstößenden Zimmer jedes Wort dieses Gesprächs hörte befand sich im siebenten Himmel; der Zorn des Notars aber steigerte sich von Minute zu Minute.

— Wie, Sie wollen auf die Einwilligung der Eltern warten? Nun, da mögen Sie lange warten, rief er zornig, ich erjuche Sie ein für allemal dieses Haus zu verlassen und es nie wieder zu betreten.

— Mein Herr, erwiderte Frédérique mit eindringlichem Ernst, ich liebe Ihre Tochter und diese liebt mich, wir hegen Beide nur einen Wunsch, Sie

Dienliche Bittet sich grimmig stehen für Lords Omelte Osiobert, Sonntagtagsbrech Sunday tag aufre maldbege einst der minfter Land, an rarisch in die Bem lichen de Bische... „Dieser ein; eine in Jafho doch sei sein Vat Der junn vbyfische beite un Den Wi bringen. ershiene des Toki welchem esse, rau daß diese dem Jbe Die We veränder Man für 6. d.: G nante Marie nando V zwei Kin Quifa fe liebt sie Soldaten Ershemu Oposition bald na starb, n Leute un den Gar ihn. Wo Don Ju heirathet einen Se mit der vermählt von Dra zeitige Maria G aufgeben, wüßende, Fernande Infantin aber den im Testar verlorde Vorjorge 20 Jahre in einer dazu zu unjerer günstig den Ven sind, ich Sohn zu Florimo sein Eig Gefühl. mein He daß Sie Existenz Vater, Wort ge sprechen. meine Fe ohnehin Ihnen e mein He den Mar ihm gelu legen, u gegen de diesen N Jener hi finn hätt als durc getödet lernte i Hauses und Last höchste sage, viel abschüffig

dem von den Londoner Gelehrten zufriedener, sondern setzte in ihm auch auszuführen. Zu dem Kreuz- und Querwandel in sie in vielen komischen Er folgte seiner Frau nach nach Spanien. Ueberall wollte er und überall entschlüpfte sie er endlich seinen Zweck; er eine Erziehungsanstalt brin- nach der telegraphisch herbei- London eingetroffen, der Mrs. Weston wird nach London vor dem Gerichte erscheinen. Tochter entführt, die ehe- bnis des Mannes verlassen ungeeignet zu haben, die der- ten. Sie behauptet, daß das eine-Weise ihr gehörte und Skandale des Ehepaars son- dlich hier das Tagesgespräch Prozesse, die daraus entstehen in pitanten Einzelheiten."

(**Von Tostoi.**) Man schreibt aus Odessa: "Dieser Tage traf hier der Sohn des Grafen Tolstoi ein: einem Berichterstatter erzählte er, daß sein Vater in Japan an einem neuen Werke arbeite, doch sei ihm, dem Sohne, der Inhalt unbekannt, denn sein Vater pflege sich nicht über seine Arbeit zu äußern. Der junge Graf erzählte weiter, daß sein Vater jetzt vorwiegend Anstrengungen zu vermeiden suche, wenig arbeite und sich auch in seinen Schulen nicht beschäftige. Den Winter werde er wahrscheinlich in Moskau verbringen. Als der Berichterstatter auf die jüngst im Druck erschienenen Erinnerungen der ehemaligen Gouvernante des Tolstoj'schen Hauses Alle. J. zu sprechen kam, in welchem dem Grafen nachgesagt wird, daß er Beifuss esse, rauche, trinke u. s. w., erwiderte Graf Tolstoi jun., daß diese Erinnerungen rein erfunden und gewiß nur zu dem Zweck herausgegeben seien, Sensation zu erregen. Die Lebensweise des Grafen habe sich in keiner Weise verändert."

(**Die Erbschaft der Königin Marie Christine.**) Man schreibt der „Presse“ aus Madrid unter dem 6. d.: Es handelt sich hier nicht um die derzeitige gleichnamige Königin-Regentin von Spanien, sondern um Marie Christine, die dritte Frau des Königs Fernando VII. Aus ihrer Ehe mit dem Letzteren entsprangen zwei Kinder, die Königin Isabella II. und die Infantin Luisa Fernanda. Nach dem Tode ihres Gemahls verlebte sich Christine heimlich in Fernando Munoz, einen Soldaten der Leibgarde, der sich durch seine stätliche Erscheinung auszeichnete. Die Königin, ohne sich um die Opposition ihrer Schwester, der Infantin Carlota, die bald nach einem im Palaste vorgekommenen Skandal starb, wie es heißt, an Gift, noch um das Gerücht der Leute und die öffentliche Meinung zu kümmern, machte den Garbitten zum Herzog von Alfaro und heirathete ihn. Von ihm bekam sie acht Kinder: Don Augustin, Don Juan, Don Antonio und Don José, die unverheiratet starben; die Gräfin von Vista-Algre, die einen Sohn hinterließ; den Herzog von Taranco, der mit der reichen Donna Glabia Bernaldez de Quiros vermählt ist; die Gräfin von Castillejo, die den Prinzen von Trago heirathete, und die Gräfin de Isabella, der- zeitige Gemahlin des Marquis von Campo Sagrado. Maria Christine bestrebt sich, ihr Testament so aufzu- zulegen, daß Prozesse zwischen ihren Erben vermieden würden, indem sie alles Gut und Vermögen, das sie von Fernando VII. erhalten, der Königin Isabella und der Infantin Luisa Fernanda, ihr ganzes Privatvermögen aber den Kindern des Herzogs von Alfaro, der, wie es im Testament heißt, sie seitens so glücklich zu machen verstanden hatte, vermache. Trotz der von ihr getroffenen Vororgel entstand zwischen den Erben ein Prozeß, der 20 Jahre gedauert hat und erst jetzt, vor einigen Tagen, in einer von den hervorragenden Rechtsgelehrten und

dazu zu bewegen, daß Sie Ihre Einwilligung zu unierer Vermählung geben. Ich weiß, daß Sie un- gütig über mich urtheilen, werde Ihnen aber auch den Beweis liefern können, wie sehr Sie im Unrecht sind, ich will Sie dazu bringen, mich gleich einem Sohn zu lieben.

Frédérique war nahe daran das Herz Herrn Morimont's zu rühren, aber noch einmal trug sein Eigensinn den Sieg davon über jedes bessere Gefühl.

— Ich glaube nicht an Ihre Beteuerungen, mein Herr, daß Sie meine Tochter lieben ist möglich, daß Sie ihr aber eine glückliche und gesicherte Existenz bieten würden, das bezweifle ich, wie der Vater, so der Sohn, Ihr Vater aber —

— Herr, ich verbiete Ihnen, auch nur ein Wort gegen den Marquis von Villepreux auszu- sprechen. Nach der Undankbarkeit, welche Sie gegen meine Familie an den Tag legten, hätte ich mich ehnehin nicht in solche Auseinandersetzungen mit Ihnen einlassen sollen, ich wiederhole es Ihnen, mein Herr, daß ich kein Wort dulde, welches gegen den Marquis von Villepreux gerichtet ist.

Morimont hatte seinen Zweck erreicht, es war ihm gelungen, Frédéricque auf das Tiefste zu ver- legen, und nun bemerkte er plötzlich:

— Sie haben Recht, ich will kein Wort mehr gegen den Marquis von Villepreux aussprechen, der diesen Namen trug und mein Freund gewesen ist, Dener hieß aber Jean und Ehrenhaftigkeit wie Edel- sinn hätten nie besser repräsentirt werden können, als durch den Verbliebenen. Sie wissen, wie er starb, getödtet durch seinen Waffengefährten, dann aber lernte ich unglücklicherweise einen neuen Chef des Hauses Villepreux kennen, einen Mann der in Spiel und Laster —

— Schweigen Sie!

— Nein, ich werde nicht schweigen, es ist die höchste Zeit, daß Jemand Ihnen die Wahrheit sage, vielleicht gebietet Ihnen das Einhalt auf der abschüssigen Bahn, welche sie im Bewußte sind, zu

Politikern Salmeron, Gamezo, Maura, Mebia und Gi- vermittelten Abfindung seinen Abschluß gefunden hat. Es war auch Zeit, denn das anfänglich auf 200 Millionen Verleas geschätzte Vermögen der Königin Christine ist in Folge der Gerichtskosten auf 10 Millionen zusamen- geschmolzen. Diese Summe werden jetzt 20 Interessenten unter sich theilen.

(**Der Prinz von Wales**) hat mehr als irgend Jemand ein Interesse daran, daß das Reich, zu dessen Regierung er dereinst berufen wird, in allen Dingen seinen alten Ruf behaupte. Deshalb konnte er es auch nicht ruhig mitansehen, wie der „Amerika Cup“, der große internationale Yacht-Preis, in vier aufeinanderfolgenden Jahren von den Amerikanern siegreich behauptet worden ist und wie der heiße Kampf um diese Trophäe nun bereits viermal mit einer Nieder- lage Englands endete. Er beschloß daher, im nächsten Jahre selbst den Kampf mit Amerika aufzunehmen. Da ihm seine Yacht „Britannia“, mit der er bekanntlich den deutschen Kaiser in Comes besiegte, der großen Aufgabe nicht gemachsen erschien, hat er eine neue Yacht bei der Werft von Henderson in Parid bestellt. Nichts soll ge- spart werden, um ein in jeder Hinsicht vollendetes Fahr- zeug zu schaffen. Gelingt es dem königlichen Yachtsman im kommenden Jahre in der That, den „Amerika-Po- kal“ den Beterren jenseits des Ozeans zu entreißen, so wird er jedenfalls wie ein Nationalheld gefeiert werden und seine Volksthümlichkeit in England für alle Zeiten befestigt haben.

(**Wann Könige anstehen.**) Aus London, 6. d., wird geschrieben: Mit Ausnahme der Königin Victoria und des Prinzen von Wales sind alle königlichen Hohent Europas Frühauflieger: so erzählt wenigstens die „Besiminter“ ihren Lesern. Kaiser Wil- helm ist gewöhnlich um 5 Uhr Morgens auf den Beinen und die Königin-Regentin von Spanien ist jeden Morgen um 7 Uhr für und fertig gekleidet. König Humbert steht um 6 Uhr auf; seinem Bei- spiel folgen der König Oskar von Schweden und König Karl von Rumänien, während der verstorbene Kaiser Dom Pedro von Brasilien in Europa gerne gar schon um 3 Uhr aufstand und seinen Freunden und Bekannten zur ungewöhnlichen Zeit zwischen 4 und 5 Uhr Besuche abtattete. Königin Victoria steht nie vor 8 Uhr auf und beim Prinzen von Wales in Marl- borough House und in Sandringham wird selten vor 10 Uhr gerührt.

(**Der Marquis von Salisbury**) war in früheren Zeiten, als er noch Lord Robert Cecil war, Gol- dräber in Bendigo. Er war der kräftigste Arbeiter im Goldfelde. Die Hütte, in der er gewohnt hat, steht noch.

(**Die nördlichste Zeitung der Welt**) ist diejenige, welche unter den grönländischen Eskimos er- scheint. Sie wird redigirt, gesetzt und gedruckt von einem Eingeborenen Namens Moller, ja sie wird sogar von ihm selbst folportirt. Er hat seine primitive Druckerei in Godthaab (Gute Hoffnung) eingerichtet und von hier aus unternimmt er zweimal monatlich eine Reise auf Schneeschuhen durch das Land, um als Vorkämpfer der Civilisation unter seinen Landsleuten zu wirken. Zu Anfang enthielt das Blatt, welches sich „Lafestoff“ nennt, nur grobe Zeichnungen, welche die Neugierde erregten und die Einbildungskraft schärften; später folgten Buch- staben, Silben und Worte und zuletzt Sätze, welche zu kurzen Berichten über Tagesneuigkeiten zusammengefügt waren. Moller hat somit durch sein Blatt buchstäblich seine Landsleute lesen gelehrt. Sie haben deshalb das größte Vertrauen zu ihm, betrachten ihn als einen Apostel und sind ihm besonders deshalb zugehan, weil er oft seinen Aufenthaltsort wechselt. Eine literarische Gesell- schaft in Dänemark hat — so schreibt man aus Kopen- hagen — neuerdings eine gute Handpresse, Papier und

betreten. Ein Mann, der durch sein unwürdiges Betragen seine ganze Familie zu Grunde gerichtet hat —

— Die Armuth ist keine Schande.

— Allerdings nicht, aber die Unehre ist es und ich gebe Ihnen mein Wort darauf, daß der gegenwärtige Marquis von Villepreux sich Dinge zu Schulden kommen ließ, welche sich mit dem Begriff der Ehre nicht vertragen, und deshalb will ich, daß keine Beziehungen zwischen seiner Familie und der meinigen bestehen. Leben Sie wohl, Herr von Villepreux, desto schlimmer für Sie, wenn Sie mich gezwungen haben, schonungslos die Wahrheit zu sprechen.

Wortlos stürzte Frédéricque zur Thüre hinaus, denn er fühlte, daß, wenn er länger verweile, er sich an dem Vater des Mädchens vergreifen müsse, welches er liebte.

Draußen auf der StraÙe, stieß er mit Bretter- court zusammen, dieser wollte Worte des Trostes zu dem jungen Manne sprechen, aber er hörte dieselben nicht und stürmte an ihm vorbei.

Der Notar schickte sich indessen, in etwas ge- drückter Gemüthsstimmung an, das Schlafgemach seiner Tochter zu betreten, um sich zu überzeugen, in welcher Stimmung diese sei. Zu seiner größten Bestürzung fand er Louison bewußtlos am Boden liegen, zwar gelang es seinen Bemühungen, das junge Mädchen nach einiger Zeit wieder zum Leben zu erwecken, aber seine Tochter war nicht dazu zu bewegen sich in irgend ein Gespräch einzulassen und forderte nur peremptorisch Ruhe.

Der Notar sah sich somit bemüßigt, sie der Pflege ihrer Kammerjofe zu überlassen, und während er langsam in seinem Schreibzimmer auf und nieder ging und über das Geschehene nachdachte, kam er zu der Ueberzeugung, daß er der alten Marquise v. Villepreux, der Mutter Jean's, eine Erklärung über das Geschehene schuldig sei. Er war der Mann des raschen Entschlusses und so beehrte er schon eine

neue Typen nach Grönland geschickt, damit „Kollege“ Moller seine Druckerei erweitern kann.

(**Ein weiblicher Anrufer**) hat die kleine Stadt Dunning in Schottland. Die „Moderne Kunst“ berichtet über diese eigenartige Erscheinung in ihrer Zickzack-Rubrik Folgendes: „Frau Dunning betreibt eine vielseitige, in das Gebiet männlicher Arbeitskraft übergreifende Thätigkeit. Vor Allem ist sie wohl die einzige hädtische Anruferin der Welt und hat als solche schon 33 Mal mit der Klingel in der Hand den Ge- burtstag der Königin verkündigt. Daneben verleiht sie seit 15 Jahren die Funktionen eines Thüthüters der Gemeindegemeinschaft. Mit 70 Jahren ist die alte Dame so frisch und rüstig, daß ihr in den verschiedenen Aemtern eine Reihe von Jubiläen im Laufe der nächsten Jahre bevorstehen dürfte. Sie repräsentirt für ihre Person allein ein Stück praktischer Emanzipation, ohne sich ihr Leben lang um die theoretischen Frauenrechte gekümmert zu haben. Ihr Intellekt ist gerade so weit entwickelt, wie es ihr Beruf verlangt.“

(**Der Herzog von York**) ist ein eifriger Br i e f- s a m m l e r. Seine Schwester, die Herzogin von Fife, hat sich auf die Photographie verlegt, und die neue Verlobte, die Prinzessin Maud von Wales, hat eine Leidenschaft für Glaseben. Die Prinzessin besitzt wirklich schon eine ganze Sammlung. Die werthvollsten Exemplare sind natürlich die Zähne der Elefanten, welche ihr Vater, der Prinz von Wales, und ihr Oheim, der Herzog von Connaught, in Indien erlegt haben. Vor Kurzem sandte der Czar seiner Cousine Zähne von Gbern, die er selbst getödtet hatte. Aber auch andere Zähne sind in der Sammlung vertreten, so von Wal- rossen und Löwen, Haihänen und Robben, Alligatoren und Schwertfischen.

(**Küche und Politik.**) Aus London, 7. Novem- ber, schreibt man: Der „Truth“ wird aus einem der ländlichen Wahlkreise von einer neuen Form politischen Vorkotts gemeldet. Der Tory-Kandidat, der bei der letzten Wahl durchfiel, ist der Besitzer eines prächtigen Bullen, der von den benachbarten Büchtern sehr gesucht ist. Vor einigen Tagen nun wollte ein liberaler Kuh- besitzer die Dienste des Bullen in Anspruch nehmen; es wurde ihm aber bedeutet, der Tory-Bulle könne mit ihm und seinen Kühen nichts zu thun haben, da er (nämlich der Kuhbesitzer) bei der letzten Wahl für den liberalen Kandidaten agirt habe. Arme liberale Kühe! Die „Truth“ meint: „Welch ein Unfinn; im schlimm- sten Fall hätte es doch nur ein liberal-unionistisches Kalb abgesetzt.“ Die Besitzer liberaler Kühe oder besser die liberalen Besitzer von Kühen in dem betreffenden Kreis werden nun auf gemeinsame Kosten einen liberalen Bullen anschaffen.

(**Ein der fruchtbarsten Blaustrümpfe Alt- Englands**) ist Miss J. Braddon, die vergöttert Leibromantüre aller unverständiger Frauen. Ihre schzigster Roman erblickt demnach das Licht der Welt. All dies vollbrachte die unermüdliche Schriftstellerin in dreißigdreißig Jahren, denn ihr Erstling „Das Geheimniß der Lady Audley“ verließ im Jahre 1862 die Presse. Da jeder ihrer Romane drei Bände ausfüllt, lasten bis jetzt hundertachtzig Bände auf ihrem Gewissen. Ein englischer Statistiker hat aus- gerechnet, daß Miss Braddon 2000 Seiten pro Jahr schrieb, was einer Tagesproduktion von sechs Druckseiten entspricht. Alle Achtung!

(**Lafonisch.**) Der Musikhall-Sänger Mr. Chevalier in London theilt in seiner eben erschienenen Auto- biographie unter anderen guten Dingen folgenden kur- zen, aber vielsagenden Brief mit, den ein berühmter Theaterdirektor an den Verfasser eines sehr schlechten Stückes richtete: „Mein lieber Herr. Ich habe Ihr Stück gelesen. Oh, mein lieber Herr. Ihr ergebener John Clayton.“

halbe Stunde später Einlaß bei der alten Marquise v. Villepreux.

Sie empfing ihn mit eisiger Kälte, denn sie konnte ihm nicht vergessen, in wie brüsker Weise er sich in letzter Zeit gegen sie benommen.

In kurzen Worten erklärte er ihr Alles, was sich zugetragen und fügte dann hastig hinzu:

— Es ist wahr, Frau Marquise, daß wir einst ein vorzügliches Projekt gefaßt hatten, unsere Kinder zu vermählen; daß aus diesem Projekt eine innige Neigung Weider hervorgegangen ist.

— Mein Gott, das weiß ich ja Alles, und es wäre unsere Pflicht gewesen, die jungen Leute sofort zu vereinigen, Sie aber haben so viel Hindernisse heraufbeschworen, daß mein Sohn jetzt nichts mehr von dieser Heirath wissen will.

— Ich habe nur das Nothwendige gethan, um die Ehre und das Glück meiner Tochter zu schützen. Ich glaube Alles in die besten Bahnen gelenkt zu haben, als Ihr Enkel sich heute plöblich erkühnte, in mein Haus zu dringen, und dadurch meine Tochter, welche die Schwäche beding ihn zu empfangen, ernstlich zu kompromittiren, glücklicher- weise kam ich rechtzeitig dazu, um meine Tochter aus dem Zimmer zu schicken und Herrn Frédéricque von Villepreux aus meinem Hause zu jagen; nur wissen Sie Alles, Frau Marquise, was ich Ihnen zu sagen hatte.

— Sie, Morimont, haben also einen Villepreux aus Ihrem Hause gemiesen? Ich beglückwünsche Sie zu diesem Heldenstück, welches in großartigster Weise Ihr Dankbarkeitsgefühl kennzeichnet. Wenn es mir einst nicht in den Sinn gekommen wäre, mich erbarmend ihrer anzunehmen, so würden Sie wahrscheinlich heute kein eigenes Haus besitzen, aus dem Sie es wagen durften Einen der Meinigen vertreiben zu wollen.

— Eben um Ihnen all' das zu erklären, bin ich ja hierhergekommen, Frau Marquise.

(Fortsetzung folgt.)

das ist ein scharfes Wort, das Tochter einen Besuch ab, als Behelligung angesehen ung mich in der lebens- lich die Ruhe des jungen der Fassung gebracht, um rief er noch lauter als eugt sein, Herr Marquis, ich Ihnen doch sicherlich eine Tochter zu kompro- bemerken, Herr Notar, e Dame zu kompromittiren solchen Lärm zu schlagen, rtigen Augenblicke thun. inwiefern es Fräulein könne, wenn ihr Verlobter a doch in der Regel einen ernstesten Absichten beßigt lligung der Eltern dabei h aufrichtig und innig Ruth auf diese Einwilli- astoßenden Zimmer jedes te befand sich im siebenten Notars aber steigerte sich auf die Einwilligung der tügen Sie lange warten, sie ein für allemal dieses es nie wieder zu be- erte Frédéricque mit ein- Ihre Tochter und diese nur einen Wunsch, Sie

neue Typen nach Grönland geschickt, damit „Kollege“ Moller seine Druckerei erweitern kann.

(**Ein weiblicher Anrufer**) hat die kleine Stadt Dunning in Schottland. Die „Moderne Kunst“ berichtet über diese eigenartige Erscheinung in ihrer Zickzack-Rubrik Folgendes: „Frau Dunning betreibt eine vielseitige, in das Gebiet männlicher Arbeitskraft übergreifende Thätigkeit. Vor Allem ist sie wohl die einzige hädtische Anruferin der Welt und hat als solche schon 33 Mal mit der Klingel in der Hand den Ge- burtstag der Königin verkündigt. Daneben verleiht sie seit 15 Jahren die Funktionen eines Thüthüters der Gemeindegemeinschaft. Mit 70 Jahren ist die alte Dame so frisch und rüstig, daß ihr in den verschiedenen Aemtern eine Reihe von Jubiläen im Laufe der nächsten Jahre bevorstehen dürfte. Sie repräsentirt für ihre Person allein ein Stück praktischer Emanzipation, ohne sich ihr Leben lang um die theoretischen Frauenrechte gekümmert zu haben. Ihr Intellekt ist gerade so weit entwickelt, wie es ihr Beruf verlangt.“

(**Der Herzog von York**) ist ein eifriger Br i e f- s a m m l e r. Seine Schwester, die Herzogin von Fife, hat sich auf die Photographie verlegt, und die neue Verlobte, die Prinzessin Maud von Wales, hat eine Leidenschaft für Glaseben. Die Prinzessin besitzt wirklich schon eine ganze Sammlung. Die werthvollsten Exemplare sind natürlich die Zähne der Elefanten, welche ihr Vater, der Prinz von Wales, und ihr Oheim, der Herzog von Connaught, in Indien erlegt haben. Vor Kurzem sandte der Czar seiner Cousine Zähne von Gbern, die er selbst getödtet hatte. Aber auch andere Zähne sind in der Sammlung vertreten, so von Wal- rossen und Löwen, Haihänen und Robben, Alligatoren und Schwertfischen.

(**Küche und Politik.**) Aus London, 7. Novem- ber, schreibt man: Der „Truth“ wird aus einem der ländlichen Wahlkreise von einer neuen Form politischen Vorkotts gemeldet. Der Tory-Kandidat, der bei der letzten Wahl durchfiel, ist der Besitzer eines prächtigen Bullen, der von den benachbarten Büchtern sehr gesucht ist. Vor einigen Tagen nun wollte ein liberaler Kuh- besitzer die Dienste des Bullen in Anspruch nehmen; es wurde ihm aber bedeutet, der Tory-Bulle könne mit ihm und seinen Kühen nichts zu thun haben, da er (nämlich der Kuhbesitzer) bei der letzten Wahl für den liberalen Kandidaten agirt habe. Arme liberale Kühe! Die „Truth“ meint: „Welch ein Unfinn; im schlimm- sten Fall hätte es doch nur ein liberal-unionistisches Kalb abgesetzt.“ Die Besitzer liberaler Kühe oder besser die liberalen Besitzer von Kühen in dem betreffenden Kreis werden nun auf gemeinsame Kosten einen liberalen Bullen anschaffen.

(**Ein der fruchtbarsten Blaustrümpfe Alt- Englands**) ist Miss J. Braddon, die vergöttert Leibromantüre aller unverständiger Frauen. Ihre schzigster Roman erblickt demnach das Licht der Welt. All dies vollbrachte die unermüdliche Schriftstellerin in dreißigdreißig Jahren, denn ihr Erstling „Das Geheimniß der Lady Audley“ verließ im Jahre 1862 die Presse. Da jeder ihrer Romane drei Bände ausfüllt, lasten bis jetzt hundertachtzig Bände auf ihrem Gewissen. Ein englischer Statistiker hat aus- gerechnet, daß Miss Braddon 2000 Seiten pro Jahr schrieb, was einer Tagesproduktion von sechs Druckseiten entspricht. Alle Achtung!

(**Lafonisch.**) Der Musikhall-Sänger Mr. Chevalier in London theilt in seiner eben erschienenen Auto- biographie unter anderen guten Dingen folgenden kur- zen, aber vielsagenden Brief mit, den ein berühmter Theaterdirektor an den Verfasser eines sehr schlechten Stückes richtete: „Mein lieber Herr. Ich habe Ihr Stück gelesen. Oh, mein lieber Herr. Ihr ergebener John Clayton.“

betreten. Ein Mann, der durch sein unwürdiges Betragen seine ganze Familie zu Grunde gerichtet hat —

— Die Armuth ist keine Schande.

— Allerdings nicht, aber die Unehre ist es und ich gebe Ihnen mein Wort darauf, daß der gegenwärtige Marquis von Villepreux sich Dinge zu Schulden kommen ließ, welche sich mit dem Begriff der Ehre nicht vertragen, und deshalb will ich, daß keine Beziehungen zwischen seiner Familie und der meinigen bestehen. Leben Sie wohl, Herr von Villepreux, desto schlimmer für Sie, wenn Sie mich gezwungen haben, schonungslos die Wahrheit zu sprechen.

Wortlos stürzte Frédéricque zur Thüre hinaus, denn er fühlte, daß, wenn er länger verweile, er sich an dem Vater des Mädchens vergreifen müsse, welches er liebte.

Draußen auf der StraÙe, stieß er mit Bretter- court zusammen, dieser wollte Worte des Trostes zu dem jungen Manne sprechen, aber er hörte dieselben nicht und stürmte an ihm vorbei.

Der Notar schickte sich indessen, in etwas ge- drückter Gemüthsstimmung an, das Schlafgemach seiner Tochter zu betreten, um sich zu überzeugen, in welcher Stimmung diese sei. Zu seiner größten Bestürzung fand er Louison bewußtlos am Boden liegen, zwar gelang es seinen Bemühungen, das junge Mädchen nach einiger Zeit wieder zum Leben zu erwecken, aber seine Tochter war nicht dazu zu bewegen sich in irgend ein Gespräch einzulassen und forderte nur peremptorisch Ruhe.

Der Notar sah sich somit bemüßigt, sie der Pflege ihrer Kammerjofe zu überlassen, und während er langsam in seinem Schreibzimmer auf und nieder ging und über das Geschehene nachdachte, kam er zu der Ueberzeugung, daß er der alten Marquise v. Villepreux, der Mutter Jean's, eine Erklärung über das Geschehene schuldig sei. Er war der Mann des raschen Entschlusses und so beehrte er schon eine

halbe Stunde später Einlaß bei der alten Marquise v. Villepreux.

Sie empfing ihn mit eisiger Kälte, denn sie konnte ihm nicht vergessen, in wie brüsker Weise er sich in letzter Zeit gegen sie benommen.

In kurzen Worten erklärte er ihr Alles, was sich zugetragen und fügte dann hastig hinzu:

— Es ist wahr, Frau Marquise, daß wir einst ein vorzügliches Projekt gefaßt hatten, unsere Kinder zu vermählen; daß aus diesem Projekt eine innige Neigung Weider hervorgegangen ist.

— Mein Gott, das weiß ich ja Alles, und es wäre unsere Pflicht gewesen, die jungen Leute sofort zu vereinigen, Sie aber haben so viel Hindernisse heraufbeschworen, daß mein Sohn jetzt nichts mehr von dieser Heirath wissen will.

— Ich habe nur das Nothwendige gethan, um die Ehre und das Glück meiner Tochter zu schützen. Ich glaube Alles in die besten Bahnen gelenkt zu haben, als Ihr Enkel sich heute plöblich erkühnte, in mein Haus zu dringen, und dadurch meine Tochter, welche die Schwäche beding ihn zu empfangen, ernstlich zu kompromittiren, glücklicher- weise kam ich rechtzeitig dazu, um meine Tochter aus dem Zimmer zu schicken und Herrn Frédéricque von Villepreux aus meinem Hause zu jagen; nur wissen Sie Alles, Frau Marquise, was ich Ihnen zu sagen hatte.

— Sie, Morimont, haben also einen Villepreux aus Ihrem Hause gemiesen? Ich beglückwünsche Sie zu diesem Heldenstück, welches in großartigster Weise Ihr Dankbarkeitsgefühl kennzeichnet. Wenn es mir einst nicht in den Sinn gekommen wäre, mich erbarmend ihrer anzunehmen, so würden Sie wahrscheinlich heute kein eigenes Haus besitzen, aus dem Sie es wagen durften Einen der Meinigen vertreiben zu wollen.

— Eben um Ihnen all' das zu erklären, bin ich ja hierhergekommen, Frau Marquise.

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dienstag, den 12. November 1895.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 20

Népszínház.
Brigitta.
Operette 3 felv. Irák Paul Ferrier és Antony Mars. Zenejét szerzették Gaston Serpette és Viktor Roger.
Chamoisel Solymosi Brigitta a leánya Küry

Bretigny Emil
Castel-Brillant
Hortense
Courdetto
Picquoiseau
Mulo
Nicole
Bidouxné

Ráthonyi Szirmai V. Margó
Tirnóvai Nánásy
Lubinszky Németh
Bárdy
Vedress

Kezdete 7 órakor.

Repertoire des Nationaltheaters. Mittwoch „A hol unatkozna“. — Donnerstag „A pillangósata“. — Freitag „A kis szörközött“. — Samstag „Romeo és Julia“. — Sonntag „A dolovai nábob lánya“.

Repertoire der königl. ungarischen Oper. Mittwoch „Bánk bán“. — Donnerstag „Janosi és Juliska“ und „Nivita“. — Freitag geschlossen. — Samstag „Az álarcos bál“. — Sonntag „Romeo és Julia“.

Repertoire des Festungstheaters. Donnerstag „Közönyt közönyvel“.

Repertoire des Volkstheaters. Mittwoch „Orpheus“. — Donnerstag „Lili“. — Freitag „Brigitta“. — Samstag „Orpheus“. — Sonntag (Nachmittags) „Toto és Tata“, (Abends) „Telen“.

Café Hunyadi

Königsgasse 88 (Ecke Vörösmartyugasse).
Heute und täglich
Gesangskonzert der berühmtesten Wiener Duettisten
Edi und Biedermann,
ferner Auftreten des Walzerfängers und Rodlers
MAX JAUNA
und des Pieder- und Coupletanfängers
A. ENGEL.
„Neue Lieder und Duetten“.
Auftreten des sehr beliebten Gesangskomikers
Martin Schenk.
Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst
Mandi Manó,
Cafétier.
Entrée frei!
Königsgasse 88, Ecke Vörösmartyugasse.

Klavier-Etablissement
und
Leih-Anstalt
empfiehlt
Csuport J.
Budapest,
IV., Koronaherezeg-u. 9,
vis-à-vis dem Harisbazar,
Theilzahlungen. — Billigste Miethe.

Geschäftseröffnung.

Hiermit beehren wir uns Ihnen die höf. Mitteilung zu machen, daß wir am hiesigen Platze unter der handelsgerichtlich protokollierten Firma

Kohn Károly és társa
ein
**Seiden- und
Mode-Waaren-Geschäft**

Andrássystrasse 33
(Eingang gr. Feldgasse)

etablierten.
Genügende Sachkenntnisse, die sich unser Herr Karl Kohn durch 14jährige Thätigkeit im Hause der Herren Simon Fischer & Co. erworben, setzen uns in die angenehme Lage, allen an uns zu stellenden Anforderungen in jeder Hinsicht entsprechen zu können. Indem wir Sie daher um Zuwendung Ihres geich. Vertrauens ersuchen, bitten wir Sie, uns mit Ihrem werthen Besuche je eher beehren zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
KOHN KÁROLY ÉS TÁRSA.

Vom Erfinder Herrn Prof. Dr. Meidinger auschl. autorisirt
Fabrik für Meidinger-Oefen
H. Heim, Budapest und Wien,

Exklusiv-Verkauf.
Unsere rühmlichst bekannten Exklusiv-Verkauf.
MEIDINGER-OFEN
H. HEIM
sind echt nur von unserer Filiale.
in Budapest, Thonethof,
zu beziehen.

Familien-Etablissement Café „TRIEST“

Ecke der Tabak- und Sommergasse.
Täglich internationale Künstler-Vorstellung. 18 Personen.
NOVITÄTEN-ABEND.
Brillant! Zum ersten Male: Interessant!
EINE VEREINSMEIERIN.
Sachkomisch! Zum ersten Male: Lacherfolg!
Von Budapest nach Meseritsch.
Seiterkeit! Zum ersten Male: Wie über Wis!
IN DER REDAKTION.
Zum ersten Male:

GOLDSTEIN SAMI.
Anfang 8 Uhr. Entrée: I. Pl. 50 fr., II. Pl. 30 fr.
Um geneigten zahlreichen Zuspruch bittet
Karl Fürst, Direktor.
Für gute Getränke, reiches Buffet bei solider Bedienung
sorgt bestens
Komaromi Jenőné.

Avis.

Ich erlaube mir die höfliche Anzeige zu machen, daß ich die prachtvollsten Modelle in Nieder aus Paris mitgebracht habe. Zur Kommodität meiner werthen Kunden habe die feinsten Pariser und Zacharias-Gandshuhe eingeführt. Heute Nouveautés sind die „Derby“-Gandshuhe. Zur gütigen Ansicht wird die hochgeehrte Damenwelt höf. eingeladen.

Hochachtungsvoll
Au bon marche
Wienergasse 9.

Lokalveränderung.

Das seit 28 Jahren im Leop. Kirchenbazar Nr. 62 befindliche **JUWELENGESCHÄFT** von
WEISS & Comp.,
früher **A. KOLISCH & Co.,** überfiedelte am 1. November d. J.

Andrássystrasse Nr. 11,
neben Café Weingruber.

Naturgetreue künstliche

Zähne.

amerik. Luftdruckgebisse, zum Sprechen und Kauen vollkommen geeignet, zu äußerst mäßigen Preisen, auch auf Theilzahlung. Reparaturen werden binnen einigen Stunden billigt und dauerhaft fertig.
Mandi J. Gyula, Zahnspezialist, Budapest, Erzsébetkörút 36. szám.

Die Steinbrucher KÖNIGS-BIERBRAUEREI AKTIEN-GESELLSCHAFT

erlaubt sich hiemit, die Aufmerksamkeit des geehrten Publikums auf ihr sich bereits allgemeiner Beliebtheit erfreuendes

**Lagerbier, Königsbier,
Märzenbier
und bairisches Bier**
zu lenken.

FLASCHEN-BIER
täglich frische Füllung.

Bestellungen werden direkt bei der Königsbierbrauerei Aktien-Ges. oder im Stadtbureau, Kertész-utca 40. szám, effectuirt.
Telephon-Nummer 55 57—2396.

ROLLSCHUHE,

gut erhaltene, bestes System, sind, solange Vorrath, mit fl. 2.— per Paar abzugeben: Wien, I., Ribungengasse 10, I. Stock, Thür 4

Möbel

gegen Ratenzahlung zu billigen Preisen und sonstigen Bedingungen in der
Möbelniederlage
Budapest, Deákgyasse Nr. 8, 1. St.
Gegen Einzahlung von 25 fr. in Briefmarken senden wir sofort unseren allerneuesten Preis-Courant mit 336 Zeichnungen portofrei.

Für Haushaltungen.

Prima preussische

Stück, Würfel- oder Nusskohlen

in plombirten Säcken á 50 Kilogramm netto
speisenfrei ins Haus gestellt mit Abtragen **83 kr.** per
in offenen Fuhren speisenfrei ins Haus gestellt mit Abtragen **78 kr.** = 50 Kgr.

Nach sämtlichen Bezirken Ofens erfolgt ein Zuschlag von 1 kr. per 50 Kgr.
Prima Budapester Gascoaks zu Originalpreisen der Budapester Gaswerke.

Verschleiss-Agentie

Gebrüder Gutmann'schen Steinkohlenwerke,

Central-Bureau: V. Bezirk, Waaggasse Nr. 3.

Filial-Bestellungs-Bureau:
IV. Bez., Franziskaner-Bazar;
VI. „ Theresienring Nr. 6,
VI. „ Westbahnhof, Kohlenhof
Podmaniczkygasse,
VII. „ Josephsring Nr. 44.

Telephon-Verbindung Nr. 637.